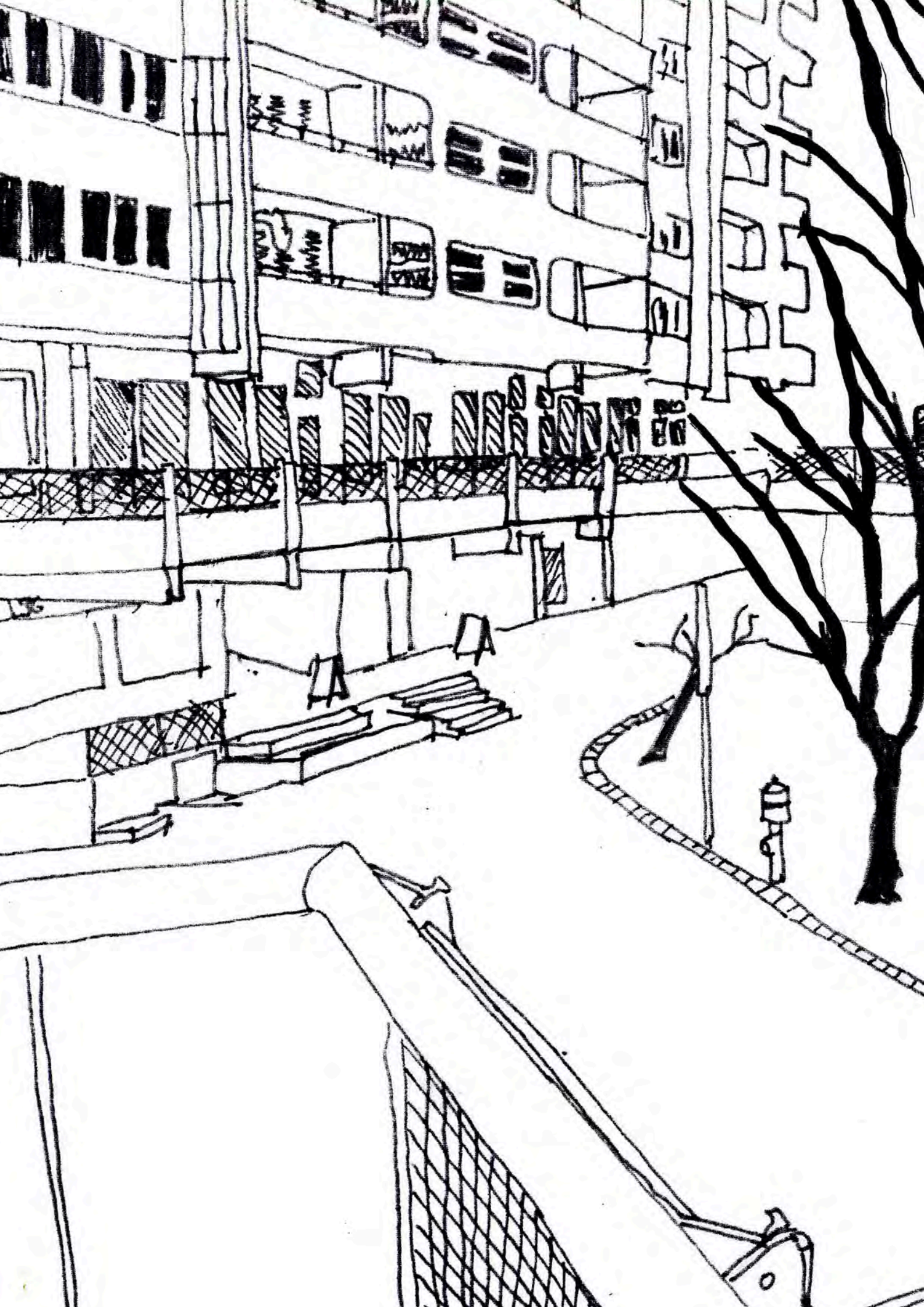


Raumkonzept

Spiel- und Begegnungsplatz NKZ



Raumkonzept Spiel-/Begegnungsplatz NKZ

1.	Spielplatzplanung im Neuen Kreuzberger Zentrum	4
2.	Verortung und größerer Kontext	5
2.1.	Das Kottbusser Tor	5
2.2.	Das Neue Kreuzberger Zentrum	6
2.3.	Ein anderes Planen ist möglich	6
2.4.	Das Herz des Zentrums	7
3.	Chronologie des Projektes	8
3.1.	Die erste Phase	8
3.2.	Die zweite Phase	10
4.	Formate & Methoden	19
4.1.	Wer alles mit im Boot war	14
4.2.	Zaunkino	23
4.3.	Collagebasiertes Kaffeetrinken	24
4.4.	Mütter-Kaffee-Klatsch	25
4.5.	Spielplatzplanungsfrühstück	26
4.6.	Spielplatzplanungsrecherche	28
4.7.	partizipative Bestandsaufnahme	29
4.8.	Unendliche Spielplatzstadt	30
4.9.	Tür-zu-Tür / Vor-der-Tür	32
4.10.	AkteurInnen-Format	34
4.11.	36 Monster Workshop	36
4.12.	temporäre Spielplatzstraße	37
4.13.	36 Monster 3D Spielplatzcollage	38
4.14.	Zwischen Tür und Angel	39
4.15.	Zaunausstellung	40
4.16.	Zoning	41
5.	Ergebnisse der Spielplatzplanung	42
5.1.	Nutzungswünsche	42
5.1.1.	Nutzung in der Vergangenheit	42
5.1.2.	Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?	46
5.1.3.	Nutzungs-Wünsche für die Zukunft	47
5.2.	Sauberkeit	50
5.2.1.	Sauberkeit in der Vergangenheit	50
5.2.2.	Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?	52
5.2.3.	Wünsche für Sauberkeit	52
5.3.	Sicherheit	53
5.3.1.	Sicherheit in der Vergangenheit	53
5.3.2.	Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?	55
5.3.3.	Wünsche für Sicherheit	55
5.4.	Flächennutzung	62
5.4.1.	Zoning N°1	64
5.4.2.	Zoning N°2	65
6. -	Die Jury und wie geht es weiter	67
7.	Danke!	70

1. - Spielplatzplanung im Neuen Kreuzberger Zentrum

Ein Jahr lang haben wir Nachbarinnen und Nachbarn uns mit der Zukunft unseres bisher brachliegenden Spielplatzes im Hinterhof des Neuen Kreuzberger Zentrums befasst. Ausgangspunkt dafür war, dass unser Spielplatz nach einem Schaden und anschließender baulicher Mängel bis zu diesem Frühjahr fast drei Jahre lang unbenutzbar war. Ein Desaster, nicht nur für die Kinder und Jugendlichen aus dem Haus, sondern auch für die gesamte Nachbarschaft, die dadurch ihren Verweil- und Begegnungsraum verloren hatte.

Aus diesem Grund initiierte die Arbeitsgruppe Zukunft und Partizipation, die aus Nachbarinnen und Nachbarn, wie auch aus Gewerbetreibenden und AkteurInnen des Neuen Kreuzberger Zentrums besteht, 2019 dieses Projekt "Raumkonzept Spiel- und Begegnungsplatz NKZ". Bei dem Projekt ging es darum, dass unser "Herz des Zentrums" - so heißt unser Spielplatzhof - wieder zu einem urbanen Wohnzimmer der Nachbarschaft auf der Nordseite des Kottbusser Tors wird - aber auch, dass er entwickelt und geplant wird "von unten", von uns Nachbarinnen und Nachbarn, mit unserem gemeinsam gebündelten Wissen über den Stadtraum vor Ort.



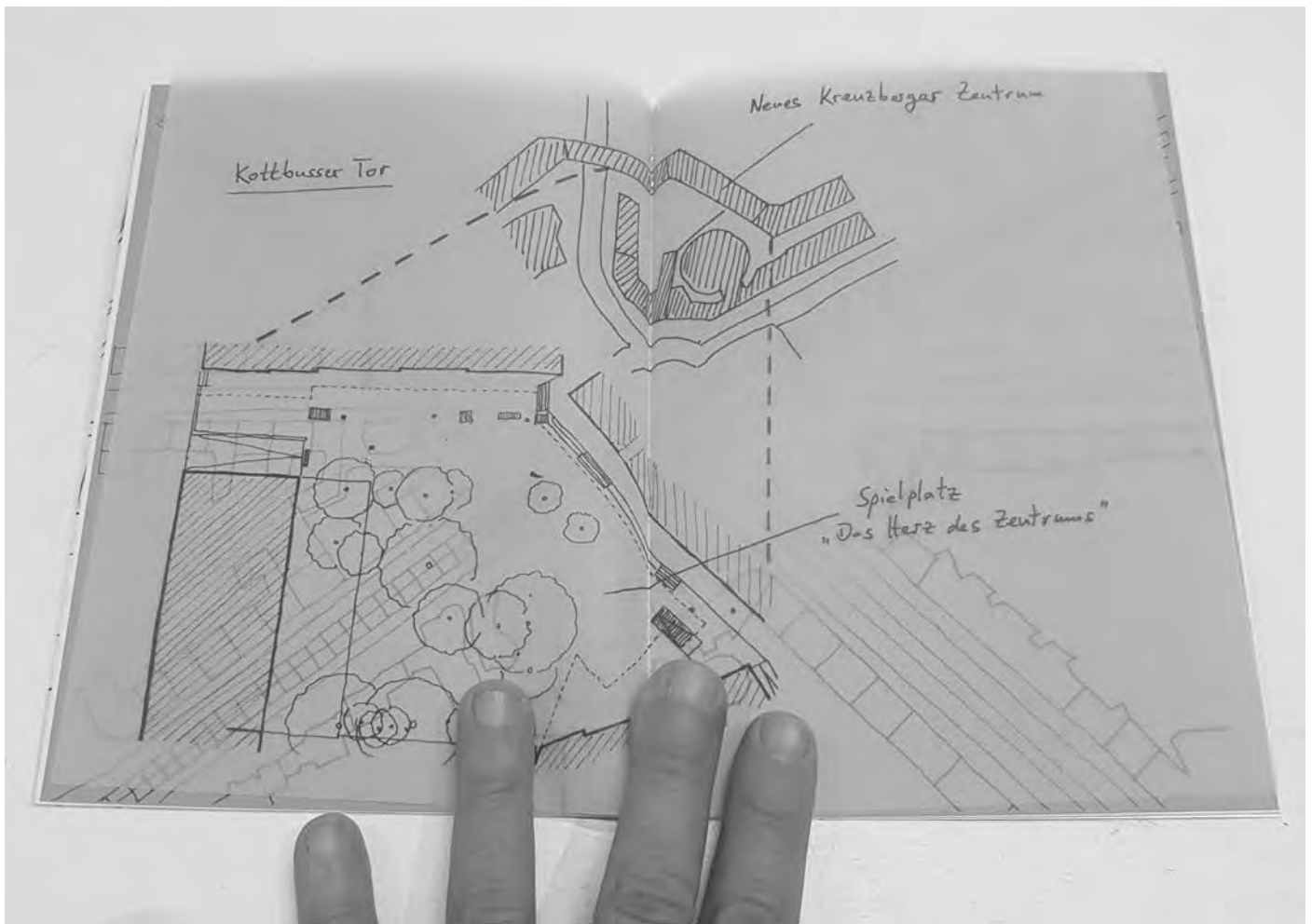
„Das urbane Wohnzimmer“ - Ansicht in unseren Spielplatzhof, 2014

Das Projekt ist angelegt in drei Phasen, wobei diese Broschüre Phase I und Phase II beinhaltet.

In Phase I, von August 2019 bis Dezember 2019, ging es darum, dass die brachliegende Fläche ertüchtigt wird. Es ging außerdem darum, als Nachbarschaft eine ausführliche Bestandsaufnahme des Ortes zu machen, als Grundlage für eine "Wunschproduktion" in der zweiten Phase.

In Phase II, von Januar 2020 bis August 2020, haben wir Nachbarinnen und Nachbarn gemeinsam Wünsche für den Spielplatz gesammelt, diskutiert und verhandelt, und zwar in verschiedenen Workshops und Treffen, mit der Hausgemeinschaft, mit verschiedenen Gruppen aus dem Haus und AkteurInnen am Kottbusser Tor.

Diese Broschüre ist sowohl Dokumentation des bisherigen Prozesses als auch Grundlage für Phase III, nämlich der Detailplanung und anschließenden Umsetzung, also des Aufbaus unseres neuen "urbanen Wohnzimmers".



Verortung des Spielplatzhofes im Spielplatzplanungs-Zine

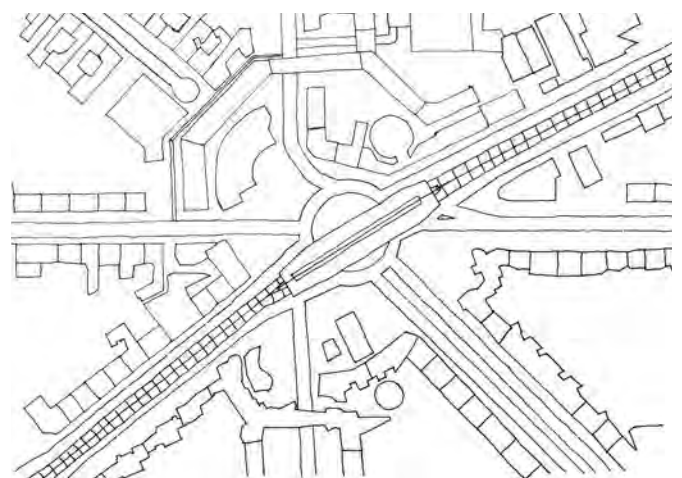
2. - Verortung und größerer Kontext

2.1. - Das Kottbusser Tor

Das Kottbusser Tor ist ein Verkehrsknotenpunkt, Transitort, Besuchermagnet, Wohn-, Arbeits-, Lebens- und Verweilraum für tausende Menschen. Dabei ist unser „Kotti“ kein einfacher Ort: Er ist krass, chaotisch, komplex, vielschichtig, aber und vor allem deshalb schillernd und einzigartig, mit einer hohen Strahlkraft innerhalb Berlins, innerhalb Deutschlands und auch weltweit. Das Kottbusser Tor war immer schon ein Ort, an dem Vieles und Viele zusammengekommen sind, an dem Welten, Kulturen, Einstellungen, Lebensweisen aufeinander trafen, aufeinander prallten, sich vermischten und sich inspirierten. Hier vor Ort gibt es eine lange Tradition, neue Formen des räumlich-sozialen Zusammenlebens zu experimentieren und erfolgreich zu übersetzen. So ist es nicht verwunderlich, dass gerade jetzt das Kottbusser Tor wieder einmal beispielhaft und explizit im derzeitigen Koalitionsvertrag des Berliner Senats als Modellprojekt¹ genannt wird.

Getragen sind erfolgreiche Veränderungsprozesse am Kottbusser Tor durch die jahrzehntelange, gewachsene Nachbarschaft: die Mieterinnen und Mieter, die Gewerbe, die überdurchschnittlich vielen soziokulturellen und stadtpolitischen AkteurlInnen. Durch ihr Wissen und Engagement gestaltet sich vor Ort der urbane Raum sinnhaft und nachhaltig. Sie sind es auch, die die verschiedenen Einflüsse und -drücke von außen einordnen, deren Konsequenzen auf das räumlich-soziale Gefüge einschätzen, die andere Wege aufzeigen können, fernab von bloßen Verwertungslogiken.

Es sind brisante Zeiten am Kottbusser Tor. Zunehmende Gentrifizierung, Touristifizierung, Disneyifizierung zerstören Stück für Stück die Kreuzberger Mischung, die gewachsene innerstädtische Verflechtung von Architektur, Kultur und Gewerbe, und



Kartierung des Kottbusser Tors

bedrohen gleichermaßen die Bewohnerschaft. Orte der Nachbarschaft werden enger und kleiner, verschwinden zunehmend. Planungen, die Orte neu beleben wollen, gehen oft an den Bedürfnissen und Wünschen der Nachbarschaften vorbei und beziehen sie nur mangelhaft und pseudo-partizipativ mit ein.

Unser Mieterrat des Neuen Kreuzberger Zentrums ist deshalb seit 2017 mit dem landeseigenen Wohnungsunternehmen Gewobag im Gespräch, um solchen Prozessen entgegenzuwirken. In einer eigenen Kooperationsvereinbarung zwischen unserem Mieterrat NKZ und dem Wohnungsunternehmen geht es um MieterInnenmitbestimmung auf Augenhöhe und zwar in den Handlungsfeldern Instandhaltung und Investitionen, Sicherheit und Wohnumfeld, Nachbarschaften, Vermietungspolitik und Gewerbeentwicklung².

2.2. - Das Neue Kreuzberger Zentrum

Unser Haus, das Neue Kreuzberger Zentrum, ist der riesige Wohnkomplex, der sich um die gesamte Nordseite des Kottbusser Tors schmiegt. Eigentümer des Neuen Kreuzberger Zentrums war ursprünglich eine Kommanditgesellschaft. 2016 jedoch drohte das Haus von einem stadtbekanntem Investor übernommen zu werden. Daraufhin gründeten die Mieterinnen und Mieter einen neuen selbstorganisierten Mieterrat und setzen sich mit Unterstützung der Nachbarinnen und Nachbarn von Kotti & Co und anderen stadtpolitischen Initiativen für die Kommunalisierung ein. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Senat und Bezirk konnte die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Gewobag das Neue Kreuzberger Zentrum 2017 schließlich kaufen.

Unser Mieterrat im Neuen Kreuzberger Zentrum hat anschließend die eigene Kooperationsvereinbarung mit der Gewobag ausgehandelt und im Oktober 2018 unterschrieben. Jedoch, noch vor Abschluss dieser Kooperationsvereinbarung hat die Gewobag das Architekturbüro Realace mit einer "Revitalisierungsstudie" für den Ort beauftragt. Hintergrund waren notwendige Instandsetzungsmaßnahmen und die Idee, diese mit weiter reichenden Neugestaltungen und Verbesserungen des Ortes zu verbinden³.

Die Studie wurde jedoch mit Sorge und Kritik von verschiedenen AkteurInnen sowie Nachbarinnen und Nachbarn aufgenommen. Es wurde befürchtet, dass solche Verbesserungen und Neugestaltungen - wenn womöglich auch gut gemeint - die bestehenden Probleme um den Hauskomplex noch verstärken könnten. Weiterhin wurde kritisiert, dass wenn auch einzelne Wohnungsmieterinnen und -mieter sowie Gewerbetreibende und Mitglieder des Mieterrats zu ihren Ideen und Wünschen befragt wurden, es doch keine breitere und transparente Diskussion in der Nachbarschaft gab. Vor diesem Hintergrund hat sich schließlich im Januar 2019 die AG Zukunft und Partizipation gegründet. Gemeinsam mit dem Mieterrat haben sie die Vertreterinnen und Vertreter der Gewobag zu einer Präsentation eingeladen, bei der es um das gemeinsame Thema der MieterInnenmitgestaltung ging.



Das Neue Kreuzberger Zentrum am Kottbusser Tor

2.3. - Ein anderes Planen ist möglich

Das Wort Partizipation stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Teilhabe. Es ist damit aber nicht nur die bloße Teilhabe gemeint, sondern es geht vielmehr um Mitbestimmung. Partizipation ist also die Grundlage für demokratisches Lernen und Handeln. Es gibt unterschiedliche Stufen von Partizipation. Um diese verschiedenen Stufen der Mitbestimmung greifbar zu machen, kann man sie sich wie eine Leiter oder eine Treppe vorstellen. Sie führt von Fremdbestimmung, also keiner Möglichkeit zur Mitbestimmung, bis hin zur Selbstverwaltung, der höchsten Stufe der Partizipation.

Unser Mieterrat im Neuen Kreuzberger Zentrum vertritt die Interessen der Nachbarschaft im Neuen Kreuzberger Zentrum gegenüber dem landeseigenen Wohnungsunternehmen mit dem Ziel, den Mieterinnen und Mietern größtmögliche Mitgestaltung und Mitbestimmung einzuräumen.

Im Rahmen der Kooperation mit der Gewobag gab es zum Zeitpunkt der Präsentation auch bereits ein Beispiel für geglückte MieterInnenmitbestimmung, nämlich den Nachbarschaftsraum im Neuen Kreuzberger Zentrum. Er wurde von den Nachbarinnen und Nachbarn erkämpft und wird nun von der Hausgemeinschaft



Die Leiter der Partizipation

selbstverwaltet und -organisiert. Bei diesem Projekt haben wir, die Nachbarschaft, „selbst bestimmt“, wobei die Gewobag unser Vorhaben unterstützte und seitdem unsere Wünsche und Vorstellungen mitträgt.

Die „Revitalisierungsstudie“ hat jedoch gezeigt, dass dieses Beispiel bisher die Ausnahme und noch nicht die Regel ist und dass gerade bei weitreichenden Entscheidungen die Mieterinnen und Mieter, wie auch die umliegenden AkteurInnen nicht ausreichend berücksichtigt und informiert werden. Weder die Hausgemeinschaft noch der Mieterrat wurden vorab von der „Revitalisierungsstudie“ und dem Umfang der hier angedachten Neugestaltungen in Kenntnis gesetzt. Lediglich einige wenige, einzelne Vertreter des Mieterrats und einige Mitglieder der Gewerbe AG, wurden überhaupt im Rahmen der Studie befragt. So zeichneten sich vor allem Partikularinteressen im Ergebnis dieser Studie ab, die jedoch weitreichende Auswirkungen auf die Nachbarschaft im Neuen Kreuzberger Zentrum und am ganzen Kottbusser Tor hätten. Die Verfahrensweisen für die Umsetzung einer gemeinsamen Planung auf Augenhöhe waren zu diesem Zeitpunkt der noch jungen Kooperation zwischen Mieterrat NKZ und Gewobag nicht geklärt.

Die Ansicht der Arbeitsgruppe Zukunft und Partizipation ist, dass gerade Entwicklungsprozesse an sensiblen Orten andere Verfahren benötigen: nämlich solche, die getragen sind von allen Beteiligten (Stakeholdern) vor Ort, die aus dem Ort für den Ort organisiert sind, die verschiedene Perspektiven und Sichtweisen miteinander verbinden, die das lokale Wissen der Nachbarschaft vor Ort berücksichtigen, bündeln und wertschätzen und dadurch innovativ sind und so tatsächlich zu sinnhaften und nachhaltigen Entwicklungen führen.

Beispiele aus anderen Städten, wie das partizipative Planungsverfahren in Sankt Pauli (Hamburg) durch Planbude, zeigen, dass solche Prozesse möglich sind⁴. Partizipation ist insofern ein gemeinsamer Lernprozess und beruht auf der Bereitschaft, sich auf einen anderen Weg einzulassen. Im Rahmen der Präsentation mit der Gewobag hat deshalb die AG Zukunft und Partizipation einen neuen Planungsprozess an etwas ganz Konkretem vorgeschlagen, nämlich am Beispiel des brachliegenden Spielplatzes im Neuen Kreuzberger Zentrum, dessen Ertüchtigung, Öffnung und Belebung nicht nur dringend und wichtig, sondern auch längst überfällig war.

2.4. - Das Herz des Zentrums

Der Spielplatz im Neuen Kreuzberger Zentrum war das urbane Wohnzimmer der Nachbarschaft. Schon aufgrund der Architektur war er ein geschützter Raum im Rücken der Mittelpunktbibliothek. Er war Spielplatz für kleinere und größere Kinder aus der Nachbarschaft rund um das Kotti, Aufenthalts- und Verweilort der NachbarInnen, Ort des Austauschs und des Miteinanders, Zugang zur Nahversorgung. Er war Platz der Nachbarschaftsfeste, Infrastruktur für Schulen, Tagesstätten und Kindergärten. Er war tatsächlich Herz des Zentrums, das fünf Aufgänge und 295 Wohnungen miteinander verband und der Nachbarschaft in dem sowieso schon stark verdichteten Stadtraum am Kottbusser Tor eine Oase im Kotti-Lärm ermöglichte.

Seit September 2017 war der Spielplatz geschlossen: Ein Baum war bei einem Sturm umgefallen und hatte den Zaun zum Nachbargrundstück beschädigt. Der Schaden selbst wurde jedoch erst Monate später, im Frühjahr 2018 behoben. Soweit uns bekannt, hatten sich die Reparaturen wegen der komplexen Eigentumsverhältnisse vor Ort und der daraus folgenden Zuständigkeiten verzögert⁵ - und das zu lange: nach monatelangem Brachliegen hatte sich eine Rattenplage eingestellt, die auch mit Giftködern nur schwer im Griff zu bekommen war und bis heute anhält, wenn auch in abgeschwächter Form.

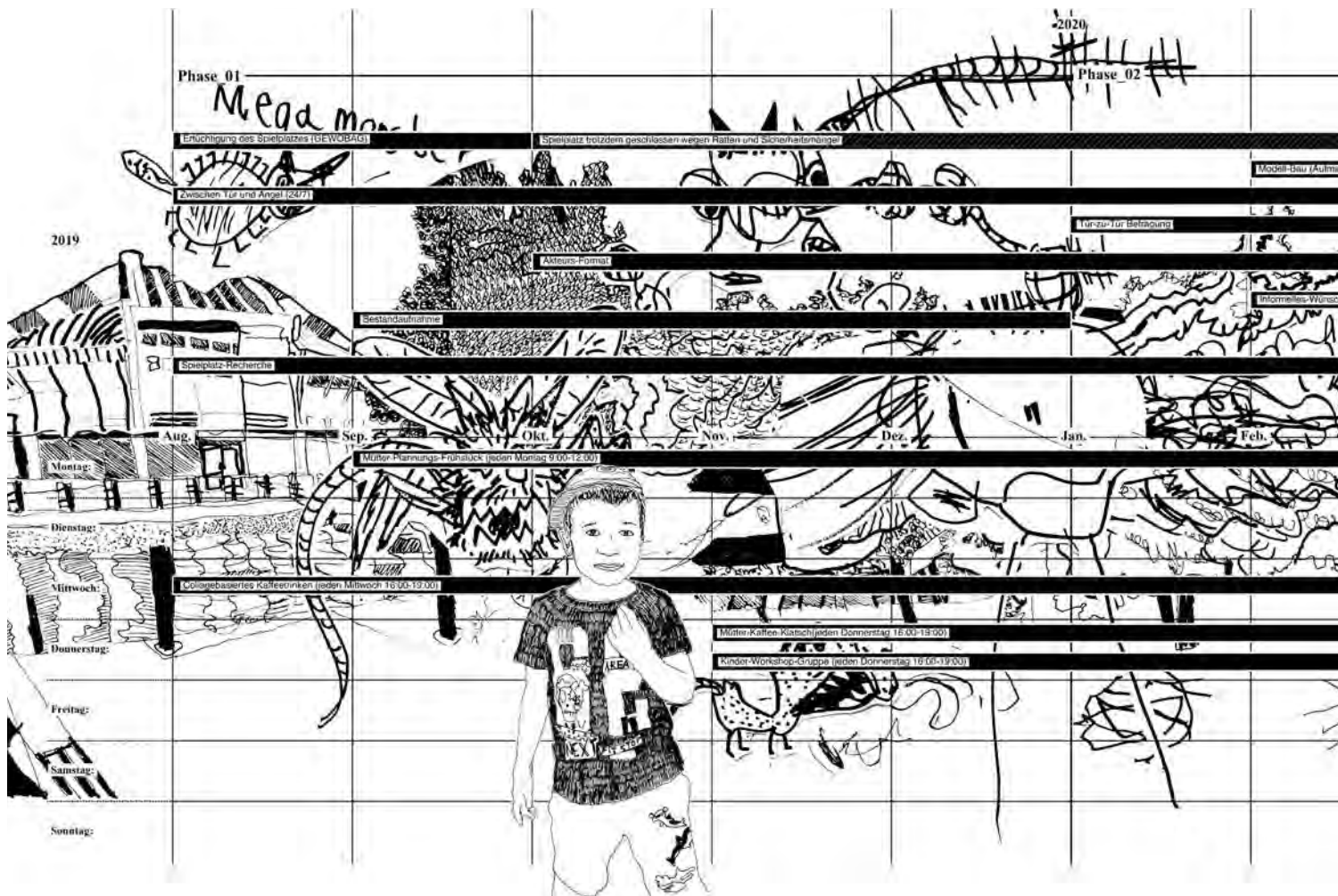
Aufgrund der Ratten wurde schließlich auch 2018 der Spielplatz nicht geöffnet. 2019 freute sich die Nachbarschaft endlich wieder einen Spielplatz zu haben, doch kurz vor der Öffnung wurden die darauf installierten Spielgeräte nicht mehr vom TÜV abgenommen und weitere bauliche Mängel festgestellt. Der Spielplatz blieb weiterhin geschlossen und würde erst geöffnet werden, wenn die Spielgeräte ersetzt, die Mängel beseitigt und der Sand getauscht werden würden. Sowieso würde das bestehende Netz-Klettergerüst und die Netz-Rutsche, aufgrund der Beanstandungen abgebaut und gegen Kataloggeräte ausgetauscht werden müssen.



Unser Spielplatzhof ist das Herz des Zentrums.

Vor diesem Hintergrund machte sich die AG Zukunft und Partizipation für eine gemeinsame Spielplatzplanung von unten stark, denn: Welche Spielgeräte brauchen eigentlich die Kinder und Jugendlichen, wenn sie schon das zentrale Spielgerät, für das der Spielplatz gestaltet wurde, verlieren? Wie geht man mit der großen Sandfläche um, die nach dem Abbau des Klettergerüsts keine Funktion mehr hat, aber in der sich weiterhin Spritzen und Kanülen verbuddeln? Auch die zunehmende Touristifizierung und die Drogenszene mit all ihren Konsequenzen für den sensiblen Ort verlangten nach einer neuen Verhandlung der grundsätzlichen Struktur und Art des urbanen Wohnzimmers der Nachbarschaft, unseres Herzens des Neuen Kreuzberger Zentrums.

3. - Chronologie des Projektes⁶



3.1. - Die erste Phase

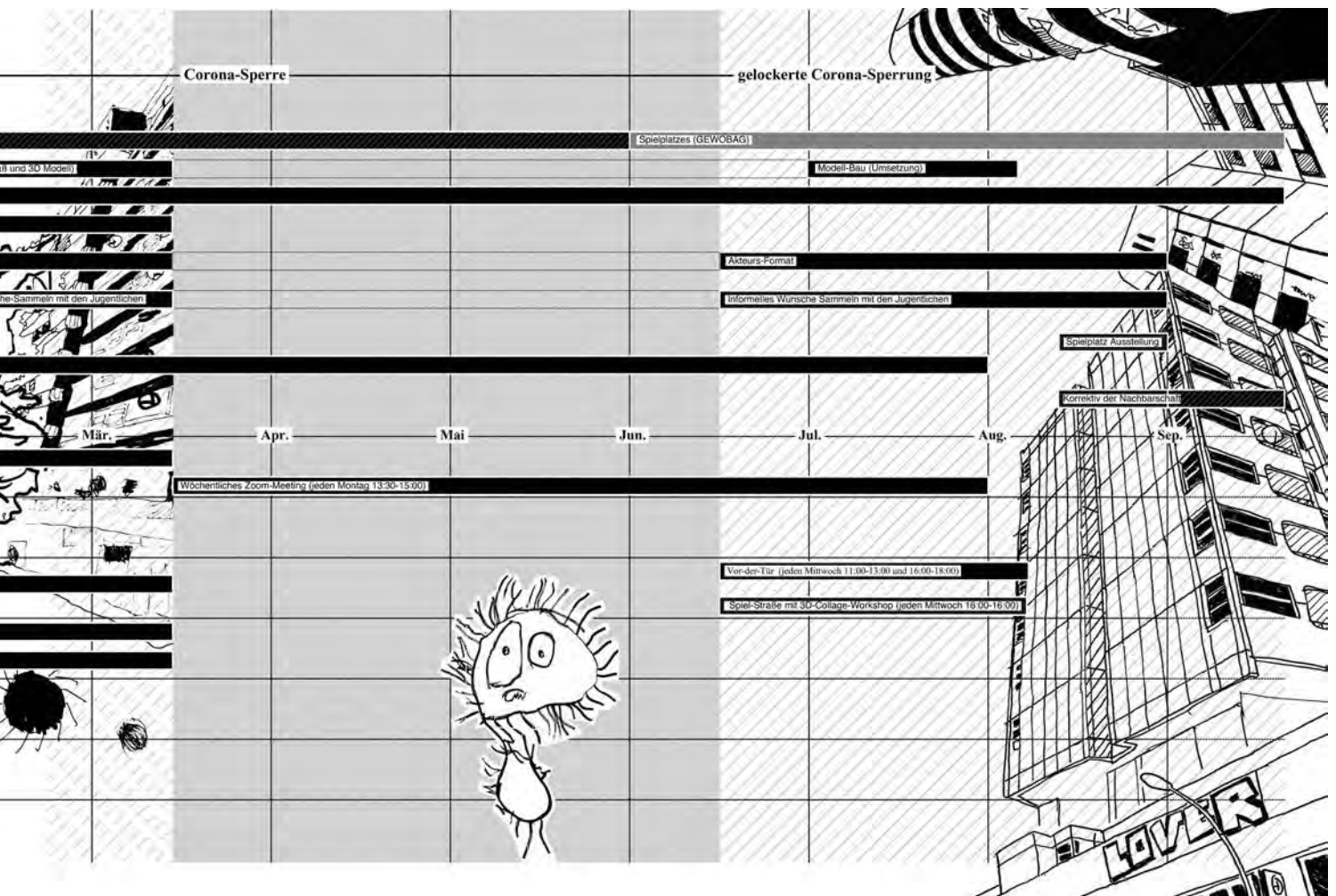
Temporäre Spielplatznutzung

Beginnen hat das Spielplatzplanungsprojekt schließlich am 1. August 2019 und zwar mit der ersten Phase, die laut Projektauftrag sowohl eine temporäre Spielplatznutzung, als auch eine partizipative Bestandsaufnahme der IST-Situation des Ortes und eine Konzeption der nachfolgenden Wunschproduktion beinhalten sollte. Gerade in den Sommermonaten braucht unsere Nachbarschaft Verweil- und Spielräume in den sowieso schon engen und stark frequentierten Außenbereichen am Kottbusser Tor. So war der erste Schritt, mit der Gewobag in Kontakt zu treten, damit der Spielplatz noch im August 2019 ertüchtigt und geöffnet werden würde. Dazu sollten einerseits die vom TÜV bemängelten Spielgeräte abgebaut und der Sand gewechselt werden. Nach diesen Maßnahmen hätten wir mit mobilen Spielgeräten aus dem Quartier eine temporäre Spielplatznutzung machen können und wollen.

Die temporäre Spielplatznutzung fand jedoch auf diese Weise nicht statt: die Gewobag konnte, aufgrund der Terminlage der ausführenden Unternehmen, erst im September Firmen für die Ertüchtigung des Spielplatzes beauftragen. Im Oktober sollte schließlich die Fläche für die Nachbarinnen und Nachbarn zugänglich sein. Auch dieser Termin konnte letztendlich nicht eingehalten werden, da weitere bauliche Mängel festgestellt wurden (an der Tischtennisplatte und an den Außenkanten des Sandbereichs) und die Rattenplage vor Ort weiterhin andauerte.



Ab Juni 2020 war die Spielplatzfläche benutzbar.



Übersicht der Chronologie des Projektes als Zeitstrahl-Ansicht

Räume und Anlässe schaffen

Nachdem die Spielplatzfläche somit als Aufenthalts- und Verweilraum unbenutzbar war, ging es zunächst und vor allem darum, uns miteinander zu organisieren, gemeinsame Anlässe und Räume zu schaffen, an und in denen wir als Nachbarschaft zusammenkommen und die Spielplatzplanung stattfinden konnte. Ein erster gemeinsamer Auftakt war schließlich das Zaunkino, das mit Begeisterung aufgenommen wurde, das allerdings nach Sonnenuntergang fast ein wenig zu spät war, gerade für die kleineren Kinder aus dem Haus. Daraus entstand aber der Wunsch unterschiedliche Anlässe zu verschiedenen Zeiten zu finden, für die diversen Gruppen aus der Nachbarschaft.

Der Kotti-Shop als Kooperationspartner hatte bereits seit 2018 einen regelmäßigen Workshoptermin etabliert: das collagebasierte Kaffeetrinken - ein spielfreudiges und künstlerisches Verweilformat, welches jeden Mittwochnachmittag stattfindet und offen für alle ist. So öffnete der Kunst- und Projektraum seinen bereits existierenden Workshoptermin für die Spielplatzplanung. Gerade für die Kinder und Jugendlichen war das ein guter Zeitpunkt, um, nach Schulschluss, mit dabei zu sein.

Parallel dazu schlugen die Frauen aus dem Haus vor, miteinander zu Frühstücken. Daraus entstand schließlich ein zweiter Termin, ebenso offen für alle, der zusammen mit dem collagebasierten Kaffeetrinken zum Herz der Spielplatzplanung wurde, nämlich das Spielplatzplanungsfrühstück, das regelmäßig montagsmorgens im Nachbarschaftsraum des Neuen Kreuzberger Zentrums stattfand.



Jeden Montag frühstückten wir im Nachbarschaftsraum.

Recherchieren und IST-Situation

Am Anfang ging es bei beiden Treffen zunächst darum, einfach miteinander zu verweilen, sich kennenzulernen, sich auszutauschen, über das Spielplatzplanungsprojekt zu sprechen und zu informieren, aber auch über den Spielplatz selbst und seine Geschichte, um so das lokale Wissen der Nachbarinnen und Nachbarn zu bündeln und zu recherchieren: Was sind gute Spielplätze? Was macht einen guten Spielplatz aus? Wie war unser Spielplatz hier im Neuen Kreuzberger Zentrum?

Mit den Kindern und Jugendlichen, aber auch mit der weiteren Nachbarschaft haben wir diese ersten Gedanken der Spielplatzrecherche visuell in Zeichnungen übersetzt. Dabei haben wir das Kotti-Shop-Format der unendlichen Stadt (ein gezeichnetes Stadt-Wallpaper-Pattern bestehend aus 12 DIN A3 Blättern) umgewandelt zu einer unendlichen Spielplatzstadt. So entstanden gezeichnete Visionen von Spielplatzlandschaften, Spielgeräten, Spielplatzsituationen, aber auch verschiedene Schwarzpläne des Ortes, als weitere Planungsgrundlage.

Ausgehend von den ersten Brainstormings im Rahmen der Spielplatzrecherche stellte sich außerdem schnell heraus, dass es Probleme und Themen gibt, die mit der tatsächlichen Nutzung und den Nutzungswünschen der Nachbarinnen und Nachbarn korrelieren. Unser Spielplatzhof ist kein einfacher Ort.

Tatsächlich könnte man sagen, dass alle Probleme und Themen im Stadtraum, vielleicht sogar in ganz Berlin, hier auf kleinstem Raum zusammentreffen. Um die aktuelle IST-Situation überhaupt erfassen zu können, haben wir im Herbst 2019 mit einer ausführlichen partizipativen Bestandsaufnahme gestartet und gemeinsam, angelehnt an die Methode der SWOT-Analyse⁷, die Stärken und Schwächen des Ortes bis zum Jahresende kartiert.



Geschichten sammeln

Konzeption und Organisation der Wunschproduktion

Im Oktober war bereits klar, dass unser Projekt verlängert werden könnte und wir Anfang des kommenden Jahres mit der zweiten Phase, der eigentlichen Wunschproduktion, beginnen könnten. So ging es neben der inhaltlichen Arbeit auch darum, die nächste Phase auszuarbeiten und vorzubereiten: Wen wollen wir alles erreichen? Wer benutzt alles den Spielplatz? Welche Formate können wir mit wem machen? Dazu haben wir im Rahmen der partizipativen Bestandsaufnahme gemeinsam eine sogenannte Stakeholder-Analyse⁸ gemacht, bei der es darum ging, herauszufinden, welche verschiedenen Personen und Personengruppen Interesse an dem Spielplatz haben.

Schnell stellte sich heraus, dass wir nicht immer alle Gruppen regelmäßig an einem Tisch bekommen können: so entwickelten wir gemeinsam Workshopformate für und mit den Kinder und Jugendlichen aus der Nachbarschaft, der gesamten Hausgemeinschaft, offene Formate für alle Nachbarinnen und Nachbarn, ein Format für die verschiedenen sozio-kulturellen AkteurInnen.

Gleichzeitig organisierten sich dazu organisch neue Gruppen: Ab November trafen sich die Mütter aus der Nachbarschaft regelmäßig jeden Donnerstag beim Mütter-Kaffee-Klatsch im Nachbarschaftsraum und parallel dazu gab es ab dann den 36 Monster Workshop mit den kleineren und mittleren Kindern aus dem Haus im Kotti-Shop.



Vermessung des Spielplatzhofs

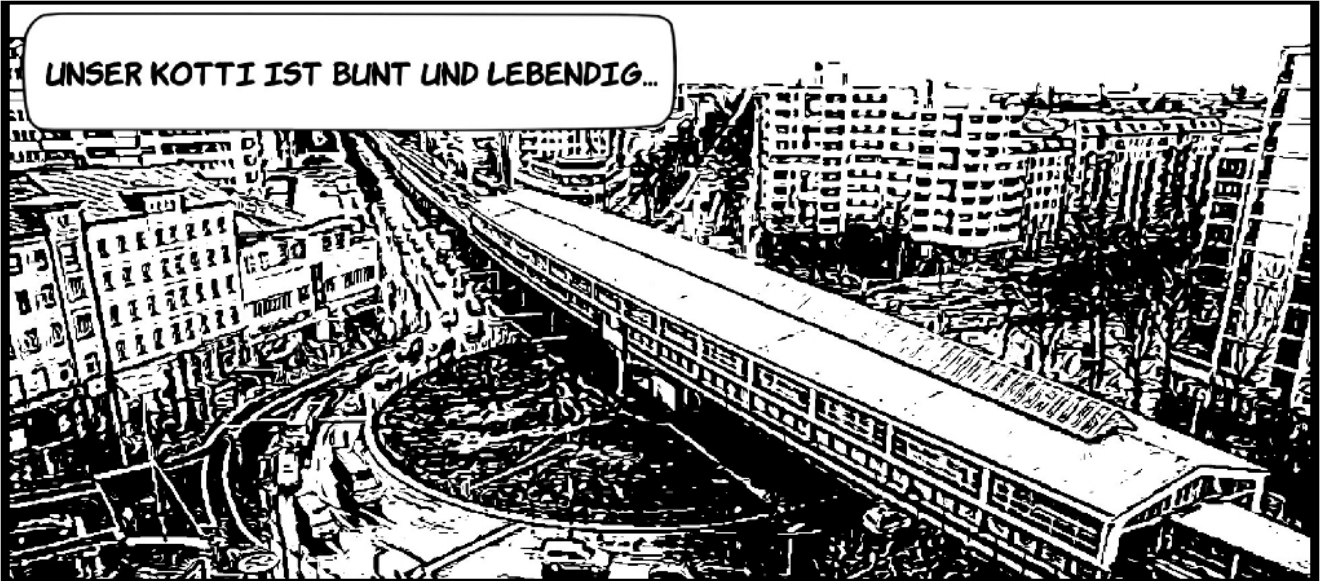
Beim collagebasierten Kaffeetrinken entstand außerdem das Spielplatzplanungs-Zine, ein Einladungsheft an alle Nachbarinnen und Nachbarn, das die Geschichte unseres Spielplatzes und der Spielplatzplanung in Form eines Comics erzählt und zur nächsten Phase, der Wunschproduktion, einlädt!

3.2. - Die zweite Phase

Wunschproduktion⁹! - Teil 1

Im Januar 2020 startete unsere Wunschproduktion mit der Tür-zu-Tür Aktion. Über die nächsten Wochen klopfte und klingelte sich die Projektgruppe durch die fünf Aufgänge des Neuen Kreuzberger Zentrums, dabei wurden wir unterstützt von verschiedenen Nachbarinnen und Nachbarn gerade auch mit simultanen Übersetzungen. Ziel war es, möglichst viele Haushalte zu erreichen. Es

LINSE KOTTI IST BUNT UND LEBENDIG...



IN UNSEREM HAUS WOHNEN SCHON ÜBER 1200 NACHBARINNEN UND NACHBARN!!!



... WENN MAN AUS DER HAUSTÜR GEHT, DANN SIEHT MAN VERSCHIEDENSTE MENSCHEN.



LINSE SPIELPLATZHOF IST EINE KLEINE OASE IM KOTTILÄRM!



ging darum zu fragen, wie der Spielplatz bisher genutzt wurde, was gut und was nicht so gut war; und es ging darum, Wünsche zu sammeln und ein Ohr zu haben für die Vorstellungen und Bedürfnisse der einzelnen Nachbarinnen und Nachbarn. Und natürlich ging es auch darum alle einzuladen, zu den Workshops und Treffen, die ab Januar weiterhin kontinuierlich stattfanden. Im Spielplatzplanungsfrühstück bündelte sich das Wissen aus der partizipativen Bestandsaufnahme und traf auf die verschiedenen Wünsche und Ideen aus dem Haus. Hier gab es Raum um miteinander zu diskutieren, sich auszutauschen, auch zu streiten, um abzuwägen, um Vorstellungen in Verbindung zu setzen mit den weiteren Problemen und Themen vor Ort. Hier gab es auch Raum um weiterzuspinnen, was wir noch miteinander im Rahmen der Spielplatzplanung machen wollen. Ein Hausfest? Eine Ausstellung zur Geschichte des Spielplatzes? Noch eine kleine Aktion zwischendrin?

Parallel dazu gab es auch beim collagebasierten Kaffeetrinken immer Zeit für lange Gespräche Zwischen-Tür-und-Angel, aber es gab auch die Möglichkeit, die Ideen und Wünsche miteinander collagebasiert zu visualisieren.

Vor allem die Kinder hatten schon ganz konkrete Vorstellungen für Spielgeräte. Beim 36 Monster Workshop entstanden dazu verschiedene Zeichnungen.

Damit wir später die Wünsche besser verhandeln können, entstand zu dieser Zeit auch das Aufmaß und die Zeichnungen für unser Spielplatz-Modell im Verhältnis 1:50000. Ende Februar startete schließlich auch das AkteurInnenformat, wenn auch anders als geplant. Tatsächlich war es nicht möglich, einen Termin zu finden, an dem alle weiteren AkteurInnen am Kottbusser Tor zu einer Planungswerkstatt zusammenkommen konnten. Aus einem zweiteiligen Workshop wurden so viele bilaterale Treffen mit den einzelnen AkteurInnen vor Ort.

Coronapause - zurück auf Los

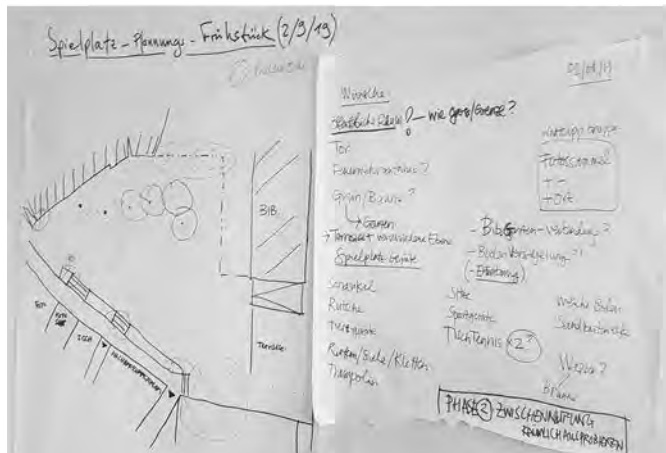
Unsere Spielplatzwunschproduktion war im Januar und Februar trotz Wintermonate im Fluss und ganz sprudelig. Anfang März aber kamen vor allem bei den Eltern und älteren Menschen Sorgen auf: Wie gehen wir mit dem Coronavirus um? Nach einem letzten 36 Monster Workshop am 5. März merkten wir, dass wir so nicht weitermachen können. Und kurz darauf kam es zum Lockdown.

Die nächsten Monate nutzten wir als Projektgruppe, um die vielen Wünsche und Ideen zu sichten, aber auch um die partizipative Bestandsaufnahme des Vorjahrs intensiver auszuwerten. Vor allem ging es darum, sich neu zu sortieren: Es war klar, dass wir alle Workshops und Treffen noch einmal ganz neu denken müssen, denn auch wenn wir im Frühsommer weitermachen könnten, war uns bewusst, dass wir andere Formen für ein miteinander Wünschen und Sammeln auf Abstand finden müssen. Und das gelang!

Wunschproduktion! – Teil 2

Langsam und achtsam starteten wir im Juni wieder mit unserer Wunschproduktion! Aus der Tür-zu-Tür Aktion wurde die Vor-der-Tür Aktion. Jede Woche saßen wir vor einem anderen Aufgang des Hauses und sammelten die verschiedenen Nutzungen, Wünsche, Ideen der Nachbarschaft. Vor-der-Tür entstanden so auch Gespräche zwischen verschiedenen Nachbarinnen und Nachbarn, weil man sich im öffentlichen Raum begegnete, aufeinandertraf, kurz verweilte. Damit schloss sich zumindest ein wenig die Lücke, die dadurch entstand, dass auch im Juni und bis zuletzt das Spielplatzplanungsfrühstück nicht mehr stattfinden konnte.

Auch der 36 Monster Workshop konnte nicht wie vorher weitergehen: Zu schwierig war es mit vielen, vor allem auch ganz kleinen, Kindern an einem Tisch zusammen zu zeichnen und zu tricken. Gleichzeitig entstanden in der Nachbarschaft um das Neue Kreuzberger Zentrum oft sonntags mehrere temporäre Spielstraßen. Zum collagebasierten Kaffeetrinken organisierten wir dann einfach unsere eigene temporäre Spielplatzstraße. Draußen im Freien auf dem Spielplatzhof konnte man perfekt auf Abstand Straßenkreide zeichnen, mit dem Roller fahren oder bei der 36 Monster 3D Spielplatzcollage mitmachen, gleichzeitig gab es so auch einen Anlass und genügend Raum im Freien, um wieder miteinander zu verweilen und zu sprechen. Sowieso fanden alle Treffen ab Juni draußen auf dem Spielplatzhof oder vor der Tür des Nachbarschaftsraums in kleinen Gruppen statt. So war es auch möglich, mit dem AkteurInnenformat weiterzumachen.



Die erste Brainstormrunde



Ein Coronamonster hat sich eingeschlichen



Das Korrektiv der Nachbarschaft

Anfang August ging unsere Spielplatzplanung in die letzte Phase. Ein Jahr lang hatten wir miteinander Vieles gesammelt. Nun sollte die Auswertung aller Ergebnisse noch einmal zurückgespielt werden in die Nachbarschaft, damit alle noch einmal die Möglichkeit hatten zu kommentieren, Feedback zu geben, eventuelle Fehler zu korrigieren.

Ursprünglich war ein großes Nachbarschaftsfest geplant, außerdem eine Ausstellung im Nachbarschaftsraum und im Kotti-Shop. Eine große Veranstaltung konnte es zwar nicht geben, aber die Ausstellung fand schließlich doch Ende August im Freien statt, am Spielplatzzaun, zugänglich und sichtbar für alle.

Kurz vor der Ausstellung haben wir auch alle weiteren Projektpartner zu einer Vorpräsentation auf dem Spielplatzhof eingeladen. Bisher fand das Spielplatzplanungsprojekt lediglich in Kenntnis von der Gewobag statt. Als Vorbereitung für die nächste Phase, der Umsetzung unserer Planung von unten, war es aber wichtig, dass alle Projektpartner einmal zusammenkommen¹⁰.



Ein Einblick in unsere Zausstellung im August 2020

Das Zoning

Aus der Phase I und Phase II gab es verschiedene Ergebnisse: neben einer ausführlichen Bestandsaufnahme der IST-Situation entstanden aus der Wunschproduktion einerseits unterschiedliche Nutzungswünsche der Spielplatzfläche und andererseits konkretere Wünsche zu den Arten der Spielplatzgeräte und weiteren Dingen, die es auf dem Spielplatzhof braucht.

Innerhalb der Ausstellung am Zaun hat die Nachbarschaft an drei Workshoptagen diese verschiedenen Wünsche schließlich verortet. Aus diesen Zonings entstanden zwei Varianten der Flächennutzung, die Anfang September zur Abstimmung standen und die die Grundlage für die weitere Detailplanung in der kommenden, dritten Phase des Projekts bilden.



Am Modell und auf Kartierungen entstehen die „Zonings“



ABER ES GIBT AUCH PROBLEME:

IMMER WIEDER PINKELN MENSCHEN AM SPIELPLATZ ...



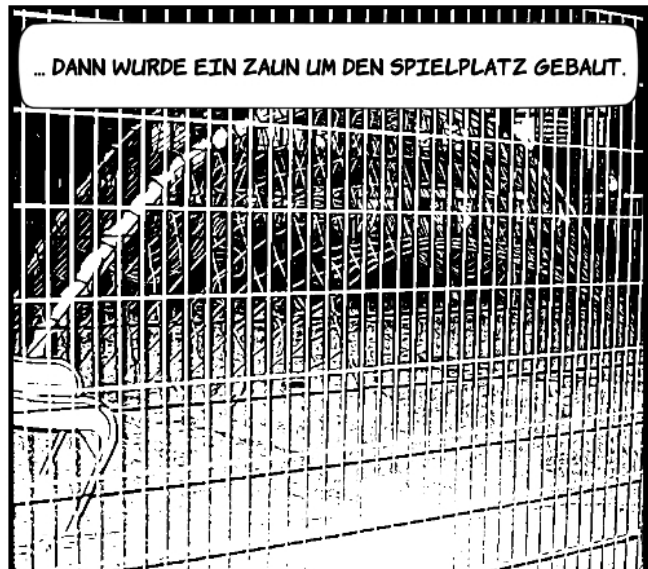
... ABENDS WIRD OFT LAUT GEFEIERT ...



... LIND MENSCHEN HINTERLASSEN IHREN MÜLL ...



... SPRITZEN UND DROGENABFÄLLE BLEIBEN LIEGEN ...



... DANN WURDE EIN ZAUN UM DEN SPIELPLATZ GEBALT.



MIT DEM ZAUN IST UNSER RAUM ENGER GEWORDEN.

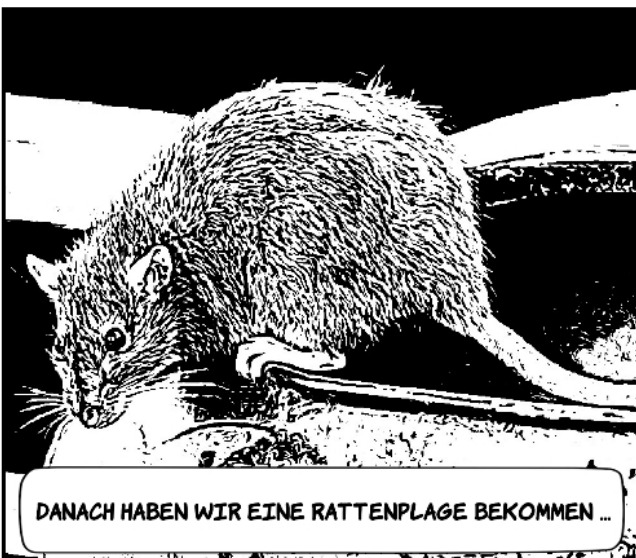


ABER DANN WURDE IM HERBST 2017 DER SPIELPLATZ GANZ GESCHLOSSEN!!!!!!



EIN BAUM IST UMGEFALLEN ...

... UND HAT SCHÄDEN ANGERICHTET.

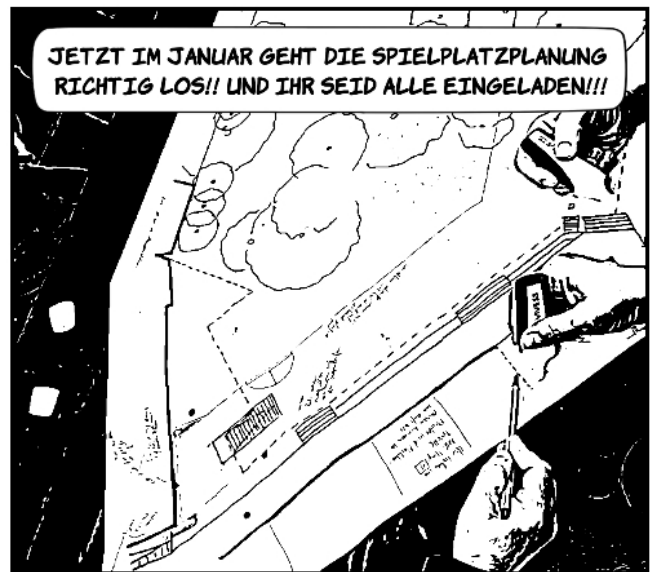
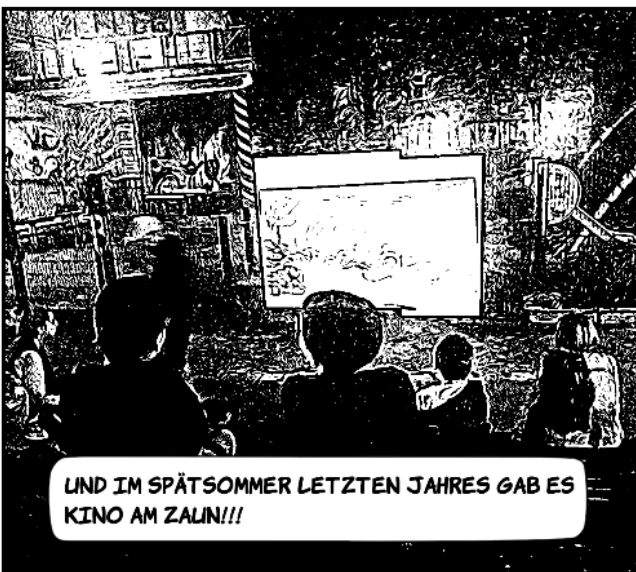


DANACH HABEN WIR EINE RATTENPLAGE BEKOMMEN ...



... UND JETZT HAT DER TÜV DIE SPIELGERÄTE NICHT MEHR ABGENOMMEN!!!

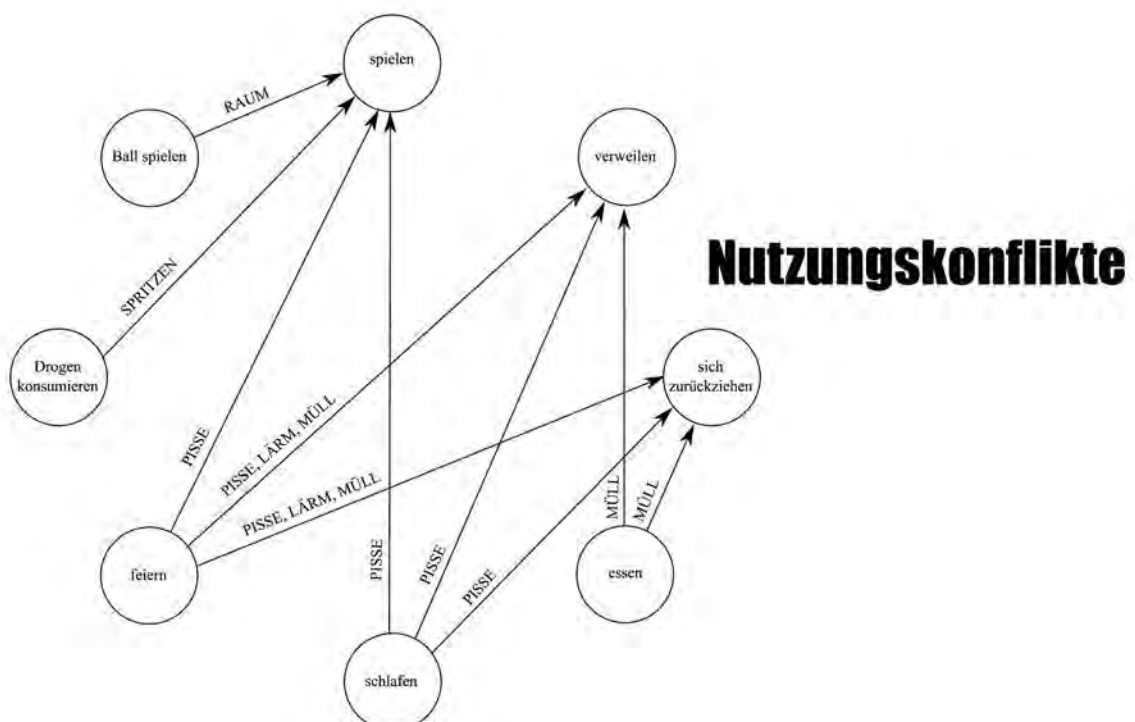
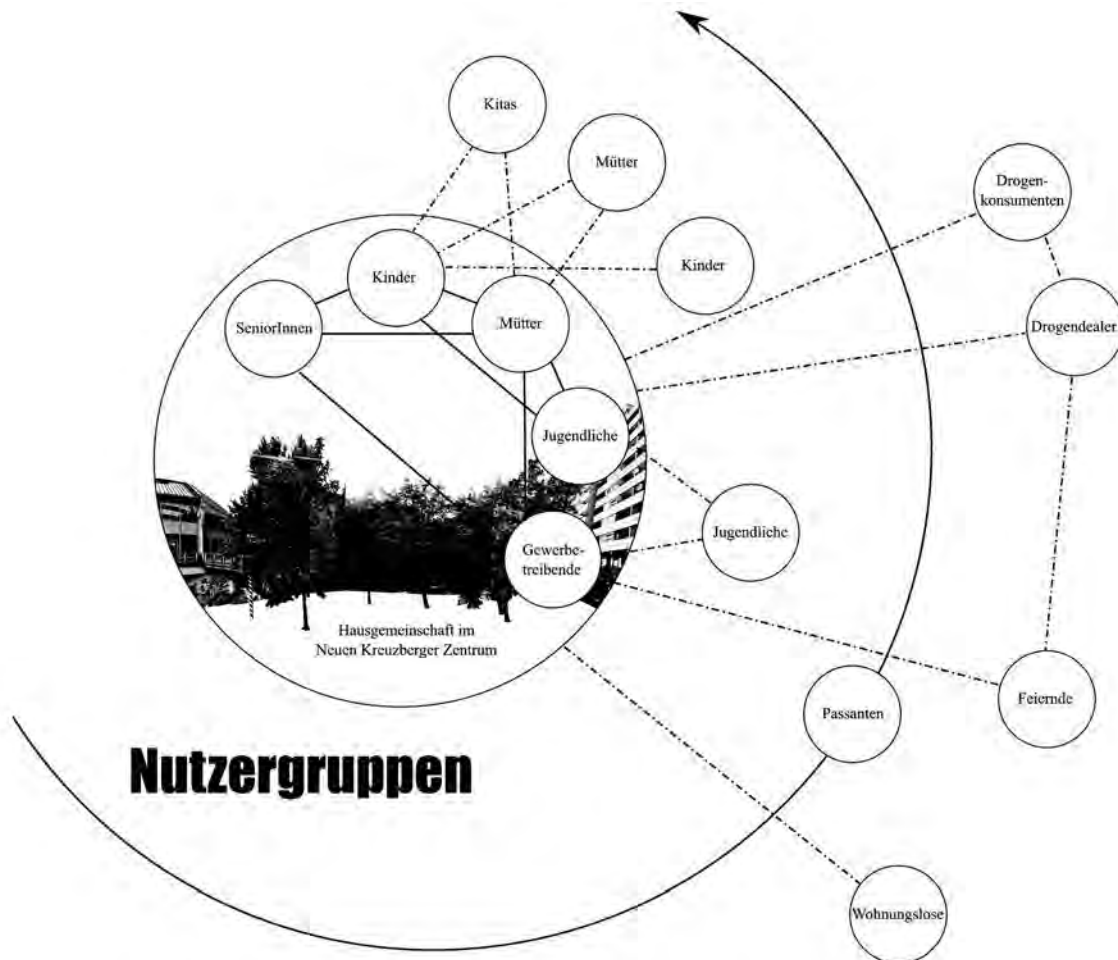




4. - Formate & Methoden

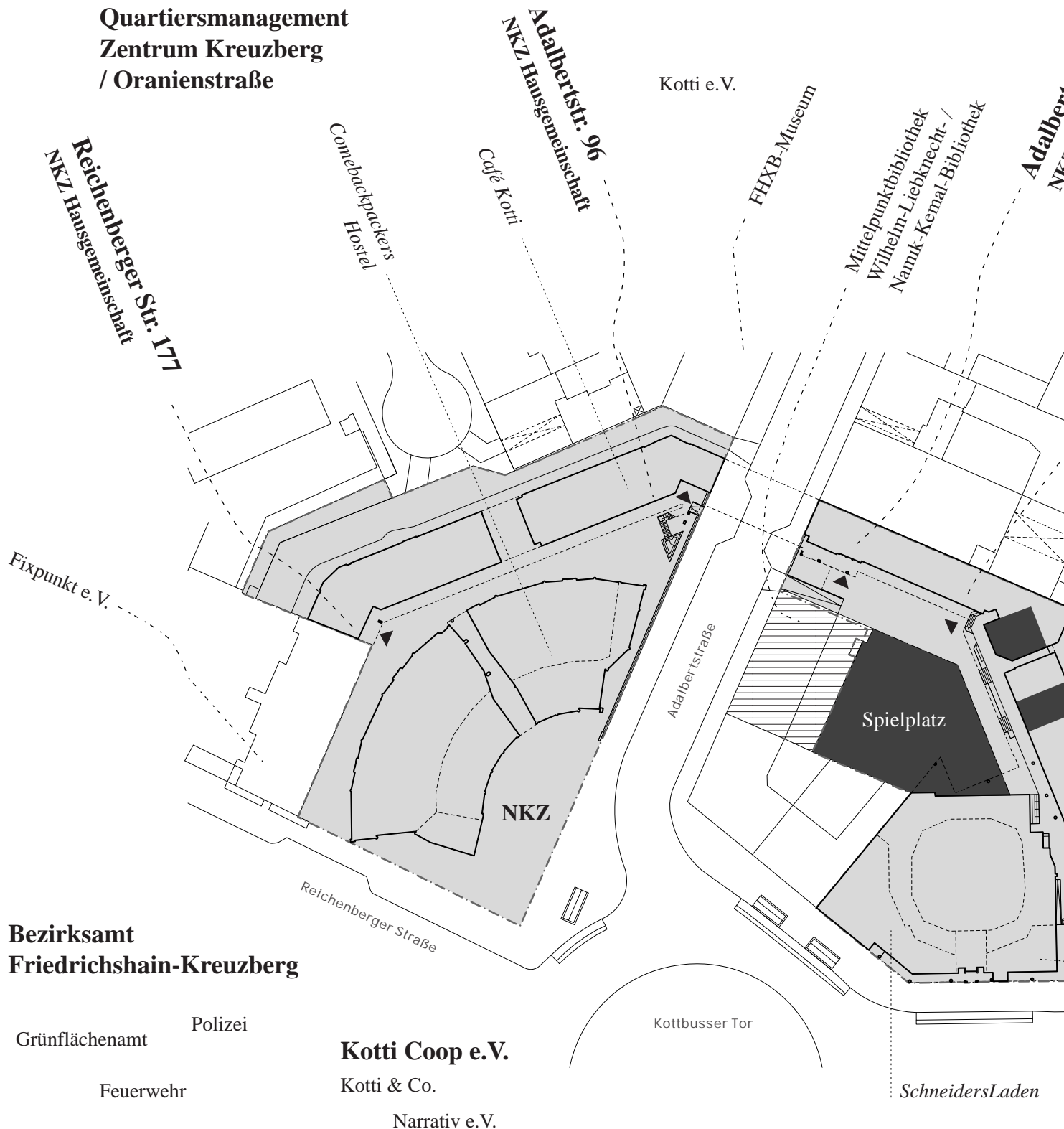
4.1. - Wer alles mit im Boot war

Unser Spielplatzhof im Neuen Kreuzberger Zentrum ist ein komplexer und vielschichtiger Ort. Es gibt ganz unterschiedliche Gruppen, die den Spielplatz auf ganz verschiedene Weise nutzen. Das hat ihn immer schon zu einem lebendigen Spiel- und Begegnungsraum gemacht, daraus entstehen aber auch Konflikte!



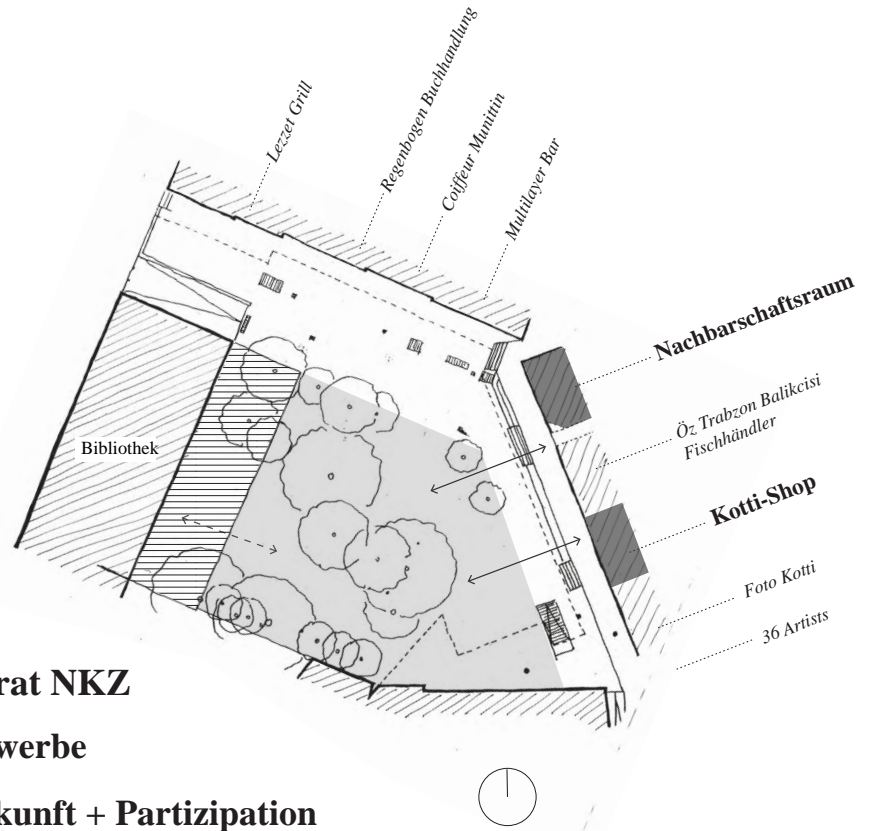
Deshalb ging es darum, dass möglichst alle zu Wort kommen: alle die den Spielplatz oder den Spielplatzhof nutzen, alle die auf eine Weise mit ihm verbunden sind, alle die ein Interesse haben hier vor Ort. Unser Ziel war es, so viele verschiedene Sichtweisen auf den Spielplatz wie möglich zu sammeln, zusammenzubringen und zu bündeln.

Um niemanden zu vergessen, haben wir in der ersten Phase, während des Spielplatzplanungsfrühstücks und beim collagebasierten Kaffeetrinken, eine wachsende Stakeholder-Analyse gemacht: Wer hat Interesse an dem Spielplatzhof? Wer nutzt ihn? Wer hält sich hier noch auf? Wer wird gerne auch einmal vergessen und übersehen? Wer hat alles noch einen Bezug zu dem Raum? Wer muss von außen zusätzlich angesprochen und mit einbezogen werden, weil ein bestimmtes Wissen gefragt ist, wenn es um zum Beispiel um die Grünflächen oder um Sicherheit geht?



Adalbertstr. 3
NKZ Hausgemeinschaft

Adalbertstr. 4
NKZ Hausgemeinschaft



Mierrrat NKZ

AG Gewerbe

AG Zukunft + Partizipation

AG Nachbarschaft

Gewobag

Skalitzer Str. 134a
NKZ Hausgemeinschaft



Putzfirma

Fleischer

Reisebüro

Bäckerei

Imbiss

Misir Carsisi

Skalitzer Straße

SP Frühstücksgruppe
SP Kinder- und Jugendgruppe
SP Mittwochsgruppe
SP Müttergruppe

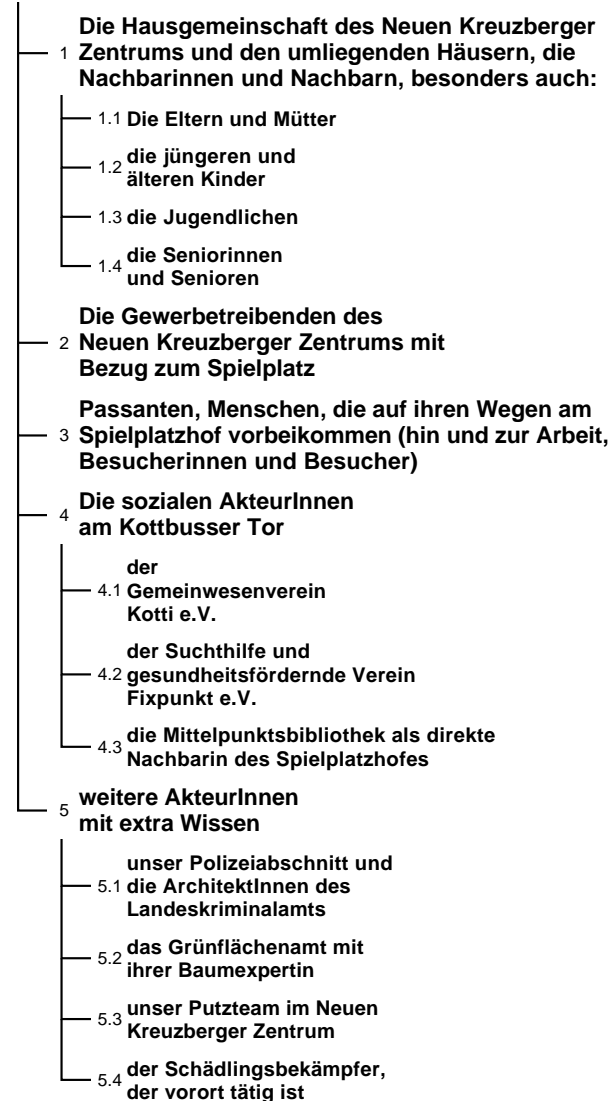
+ Spielplatzplanungsgruppen

Vierte Welt Theater

Also haben sich im Laufe des letzten Jahres, im Rahmen unserer gemeinsamen Spielplatzplanung, verschiedene Gruppen und Personen mit dem Spielplatzhof im Neuen Kreuzberger Zentrum beschäftigt¹¹:

Alle gemeinsam an einen Tisch zu bringen war zwar nicht möglich, hat aber dazu geführt, dass wir gemeinsam ganz viele unterschiedliche Formate entwickelt und experimentiert haben, Formate zu denen alle eingeladen waren, Formate, die sich an unterschiedliche Gruppen gleichzeitig gerichtet haben, Formate für eine bestimmte Gruppe, für die es wichtig war einen eigenen Raum zu haben. Dabei entstanden Formate,

Stakeholder



- um uns organisch zu organisieren
- um die IST-Situation vor Ort gemeinsam zu erfassen
- um Wünsche, Ideen und Visionen zu sammeln
- um Informationen zum Spielplatz zu recherchieren
- um eine temporäre Spielplatznutzung zu ermöglichen

Auf den folgenden Seiten werden alle Formate, die im Laufe der gemeinsamen Bestandsaufnahme (Phase I) und der Wunschproduktion (Phase II) stattgefunden haben, detailliert aufgeführt. Viele Formate sind miteinander verbunden. So sind die folgenden Seiten auch wie eine Zettelsammlung, in der man nachschlagen, weiterblättern, zurückblättern kann. Alle Formate haben eine kurze Übersicht gefolgt von einer inhaltlichen Beschreibung, in der steht, worum es ging und was wir miteinander gemacht haben, außerdem eine kurze Auflistung der Ergebnisse, die daraus entstanden sind. Die Ergebnisse sind alle als Stichpunkte aufgelistet. Im darauffolgenden Kapitel werden sie miteinander verknüpft und ganz ausführlich beschrieben.

4.2. - Zaunkino

Wann und wo fand es statt?

Am 3. August 2019, am Spielplatzzaun und auf den Stufen

Worum ging es?

Temporäre Spielplatznutzung: verweilen und austauschen – informieren und kommunizieren

Wer nahm daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, kleinere und größere, Kinder, Jugendliche



Eine Impression vom Kino am Zaun

Das Zaunkino war der öffentliche Start unseres Spielplatz-planungsprojektes. Es ging erst einmal darum einen Anlass zu schaffen, um gemeinsam am Spielplatzhof zusammen zu kommen und zu verweilen, bei etwas ganz Unterhaltsamen wie einem Film, und so gleichzeitig über das Projekt zu informieren. Der Zaun am Spielplatz wurde mithilfe von drei weißlackierten Tischplatten zu einer Leinwand und die Stufen vor den Ladenflächen zum Zuschauerraum.

Wir hatten ursprünglich auch gedacht, dass unser Zaunkino etwas sein kann, das immer wieder stattfinden könnte, gerade auch solange der Spielplatz noch nicht geöffnet war. Tatsächlich ist es aber im Sommer noch viel zu lange hell und gerade für die kleineren Kinder war die Veranstaltung ein wenig zu spät. Im Rahmen unseres Zaunkinos kam aber der Wunsch auf, sich an

anderen Zeitpunkten zu treffen und so entstanden daraus neue Formate zum Verweilen, wie das Spielplatzplanungsfrühstück. Außerdem blieb die Idee bis heute im Hinterkopf. So könnte zum Beispiel nächstes Jahr das Kino am Zaun wieder aufgenommen werden. Der Kotti-Shop plant dazu jetzt schon, eine Art flexibles Dach zu konstruieren, das den Zuschauerraum zusätzlich abdunkelt und so auch die Veranstaltung zu einer früheren Zeit ermöglicht.

Ergebnisse: Zaunkino

- 1 Anlass für die weitere Spielplatzplanung (Formate & Methoden)
 - 1.1 Collagebasiertes Kaffeetrinken
 - 1.2 Spielplatzplanungsfrühstück

4.3. - Collagebasiertes Kaffeetrinken

Wann und wo fand es statt?

Jeden Mittwoch 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr, im Kotti-Shop

Worum ging es?

organische Organisation: Anlässe und Räume schaffen - verweilen und austauschen - sich verbinden und verknüpfen – informieren und kommunizieren

Wer nahm daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, Seniorinnen und Senioren, kleinere und größere Kinder und Jugendliche, Menschen en passant, Akteur*innen



generationsübergreifendes collagebasiertes Kaffeetrinken

Das collagebasierte Kaffeetrinken ist seit 2018 ein spielfreudiges, künstlerisches Verweilformat des Kotti-Shops. Entstanden ist es tatsächlich, nachdem der Spielplatz im Neuen Kreuzberger Zentrum bereits ein Jahr geschlossen war und es deshalb nicht mehr möglich war, sich miteinander zu organisieren. Der Kotti-Shop ist ein experimenteller, non-profit Kunst- und Projektraum, der seit 2008 im Neuen Kreuzberger Zentrum ist und zwar in einer Gewerbefläche direkt gegenüber vom Spielplatz. Das Besondere am Kotti-Shop ist seine starke Verbindung zur Nachbarschaft. Seit es den Kotti-Shop gibt, finden regelmäßig künstlerische Workshops und Projekte statt, vor allem auch mit den Kindern aus dem Neuen Kreuzberger Zentrum und den umliegenden Häusern, aber auch mit Nachbarinnen und Nachbarn aller Altersgruppen.

Das collagebasierte Kaffeetrinken war also ein Versuch, miteinander wieder einen Anlass und Raum zu schaffen, um zusammen weiterhin Projekte zu machen, auch gerade obwohl der gemeinsame Raum am Spielplatzhof weggebrochen war. Es ist ein spielfreudiges, künstlerisches Format und offen für alle und jeden. Bei Kaffee, Tee, Keksen und Kuchen werden Bilder collagiert aus verschiedenen Magazinen, Zeitungen, auch aus selbstgeschossenen Photos von Architekturen, Orten, Details vom Kottbusser Tor. Dabei geht es darum, aus unterschiedlichen Perspektiven die Themen im Stadtraum miteinander zu verhandeln. Vor allem aber geht es darum, dass man, indem man miteinander verweilt, eine vielschichtige Diskussion über den Ort führen kann. Im Rahmen der Spielplatzplanung haben wir vor allem miteinander gezeichnet, verschiedene auf Zeichnung basierte Formate entwickelt und experimentiert und wir haben uns ganz auf unseren gemeinsam geteilten Raum, den Spielplatz, konzentriert.

Ergebnisse: Collagebasiertes Kaffeetrinken

- 1 **Organische Organisation**
- 2 **Spielplatzrecherche: lokales Wissen zur Geschichte des Ortes**
- 3 **Spielplatzrecherche: Fakten, Fakten, Fakten**
 - 3.1 **Schwarzpläne und Kartierungen als Planungsgrundlage**
- 4 **Anlass für die weitere Spielplatzplanung (Formate & Methoden)**
 - 4.1 **partizipative Bestandsaufnahme**
 - 4.2 **Unendliche Spielplatzstadt**
 - 4.3 **temporäre Spielplatzstraße**
 - 4.4 **36 Monster 3D Spielplatzcollage**
 - 4.5 **Zwischen Tür und Angel**

4.4. - Mütter-Kaffee-Klatsch

Wann und wo findet es statt?

Ab November 2019, jeden Donnerstag 16:30 Uhr bis 19:00 Uhr, im Nachbarschaftsraum

Worum ging es?

organische Organisation: Anlässe und Räume schaffen - verweilen und austauschen - sich verbinden und verknüpfen

Wer nimmt daran teil?

Frauen und Mütter, Kleinkinder und größere Kinder



Verweilen beim Mütter-Kaffee-Klatsch

Der Mütter-Kaffee-Klatsch entstand aus zwei Gründen. Einerseits gibt es viele Mütter im Haus, die arbeiten und am Montagmorgen keine Zeit hatten, zum Frühstück zu kommen. Andererseits brauchten gerade die Mütter im Haus einen eigenen, geschützten Raum, um sich miteinander zu treffen, miteinander Kaffee zu trinken, sich auszutauschen.

Es hatte ein wenig gedauert, aber ab November 2019 hatten sich die Mütter im Neuen Kreuzberger Zentrum schließlich jeden Donnerstag im Nachbarschaftsraum getroffen. Die Kinder waren zunächst immer mit dabei und haben im Nachbarschaftsraum, in der neu entstandenen Kinderecke gespielt. Nachdem aber unser Nachbarschaftsraum nicht sehr groß ist, entstand aus dem Mütter-Kaffee-Klatsch schon bald ein Kinderworkshop, der dann parallel im Kotti-Shop, zwei Türen weiter nebenan, stattfand.

So hatten die Mütter die Gelegenheit, in Ruhe zusammenzukommen.

Ergebnisse: Mütter-Kaffee-Klatsch

- 1 **organische Organisation**
- 2 **Spielplatzrecherche: lokales Wissen der Geschichte des Ortes**
- 3 **Spielplatzrecherche: gute Spielplätze, schlechte Spielplätze**
- 4 **Anlass für die weitere Spielplatzplanung (Formate & Methoden)**
 - 4.1 **36 Monster Workshop**
 - 4.2 **temporäre Spielplatzstraße**

Auch die Mütter-Gruppe organisierte sich informell per Whats-App. Das war sehr wichtig, damit wir die Mütter im Planungsprozess mitnehmen konnten. Gerade sie hatten am wenigsten Zeit von allen, da sie jeden Tag den Spagat zwischen Kindern, Haushalt und Arbeit schaffen müssen und es deshalb schwer war, regelmäßig auch noch an einem Workshop teilzunehmen.

Leider konnte auch dieses Format mit dem Coronausbruch nicht weiter stattfinden. Gerade aber auch wegen den Müttern und Kindern entstand schließlich als Ersatz dafür die temporäre Spielplatzstraße. Sicher ist aber, dass sobald der Nachbarschaftsraum eine Strategie für die Zeit mit Corona hat, auch der Mütter-Kaffee-Klatsch wieder stattfinden wird.

4.5. - Spielplatzplanungsfrühstück

Wann und wo findet es statt?

Jeden Montag 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr, im Nachbarschaftsraum bis März 2020

Worum geht es?

organische Organisation: Anlässe und Räume schaffen - verweilen und austauschen - sich verbinden und verknüpfen – informieren und kommunizieren

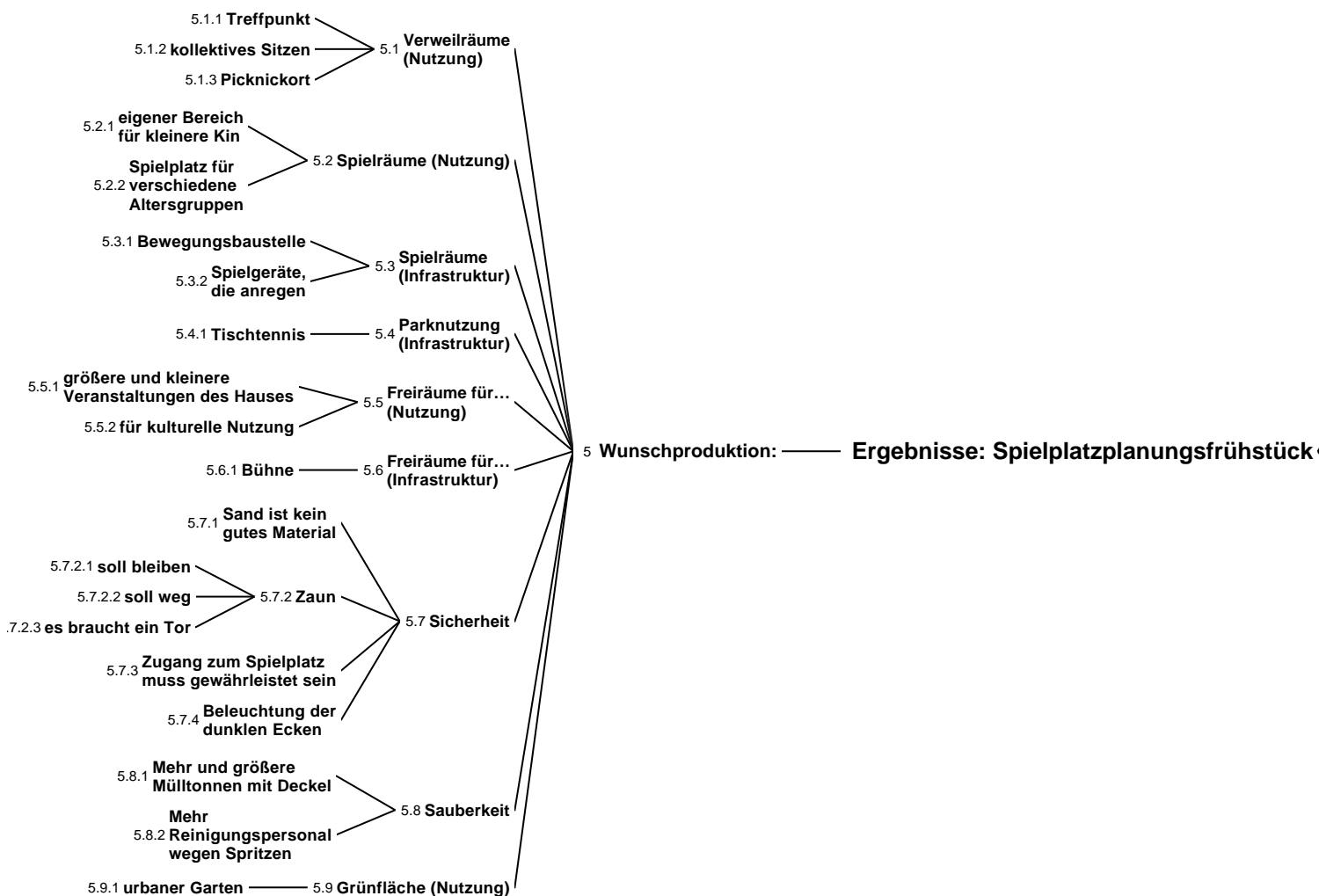
Wer nimmt daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, vor allem die Frauen und Mütter

Das Spielplatzplanungsfrühstück wurde initiiert von den Frauen und Müttern aus dem Neuen Kreuzberger Zentrum und wurde schnell zum Herz der Spielplatzplanung. Es ist entstanden, weil ein Teil der Frauen und Mütter gerade am Morgen, nachdem die Kinder zur Schule und in den Kindergarten gegangen sind, Zeit hatten, sich zu treffen. Seit September 2019 fand jeden Montag das Spielplatzplanungsfrühstück im Nachbarschaftsraum des Neuen Kreuzberger Zentrums statt.

Die Idee war, dass jeder etwas mitbringt, etwas Kleines zu essen, etwas zu trinken, um gemeinsam miteinander zu frühstücken. Dabei haben wir uns jede Woche neu miteinander organisiert. Manchmal haben zwei oder drei Nachbarinnen und Nachbarn für alle das Frühstück organisiert, dann wieder wir alle zusammen.

Das Spielplatzplanungsfrühstück war offen für alle und wurde schließlich von vielen, ganz unterschiedlichen Nachbarinnen und Nachbarn besucht. Essen verbindet und während des Frühstücks gab es immer viel Zeit, um uns auszutauschen, über Themen des Hauses, des Stadtraums, aber auch besonders über den Spielplatz. Beim anschließenden Tee hatten wir genügend Zeit, verschiedene Formate für die Spielplatzplanung miteinander zu machen, vor allem die gemeinsame Bestandsaufnahme des Ortes.

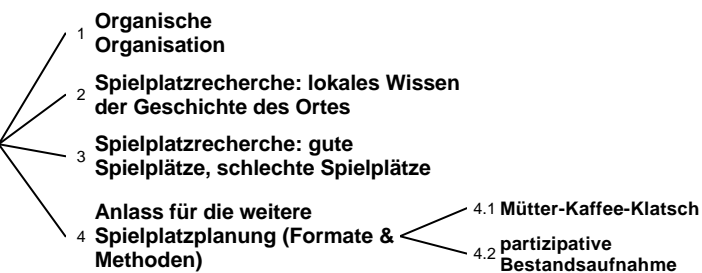




organisches Organisieren beim Frühstück

Gleichzeitig war das Spielplatzplanungsfrühstück ein wichtiger Bestandteil der gesamten Organisation des Projektes. Gleich beim ersten Frühstück entstand eine Whats-App-Gruppe, die immer weiterwuchs und ganz wichtig wurde, um das Haus zu informieren. Die Montagsrunde war auch ein wenig die Kerngruppe des gesamten Projektes. Die engagierten Nachbarinnen und Nachbarn hatten viele Vorschläge und Anmerkungen zu den geplanten Formaten und zum Ablauf des Projekts. Beim Frühstück wurde so weitergeplant, Einladungen wurden geschrieben, es wurde organisiert und übersetzt. Vor allem in der zweiten Phase des Projekts wurden auch bisherige Ergebnisse diskutiert und in neue Kontexte gestellt.

Mit dem Ausbruch des Coronavirus konnte das Spielplatzplanungsfrühstück aber seit März 2020 nicht mehr stattfinden und aufgrund der Hygienevorschriften und der Größe des Raums konnten wir auch, als alle anderen Formate wieder anliefen, dieses wirklich schöne und geliebte Format nicht mehr weiter umsetzen. Eines ist aber klar, sobald die Situation es wieder zulässt, wird es auch ohne Spielplatzplanung ein Montagsfrühstück geben!



4.6. - Spielplatzplanungsrecherche

Wann und wo findet es statt?

Durchgängig, auch in verschiedenen Formaten von Phase I und Phase II

Worum ging es?

Partizipative Bestandsaufnahme: zuhören und sammeln – sammeln und verstehen – zusammenbringen und zusammensetzen

Wer nimmt daran teil?

Projektgruppe, Nachbarinnen und Nachbarn, Akteur*innen

Die Spielplatzplanungsrecherche war etwas, das kontinuierlich stattfand. Es ging darum (1) die Geschichte unseres Spielplatzes zu erforschen, (2) wichtige Fakten über unseren Spielplatz zu sammeln, (3) Beispiele zu finden für gute und schlechte Spielplätze, (4) andere partizipative Planungsprozesse zu finden als Grundlage für den weiteren Prozess.



Schema-Collage: Wissen bündeln durch gemeinsame Recherche

(1) das lokale Wissen zur Geschichte des Ortes:

Wir Nachbarinnen und Nachbarn kennen unseren Ort am besten, dabei hält jede und jeder von uns ein ganz eigenes Puzzleteil in den Händen und wenn man alle zusammensetzt, bekommt man ein größeres Bild vom Ort.

Unser Spielplatz wurde 2001 geplant und auch damals waren die Nachbarinnen und Nachbarn in diesem Prozess beteiligt, wenn auch in kleinerem Maß. Es war wichtig, noch einmal zu sammeln: Warum wurde damals der Spielplatz so geplant, wie er geplant wurde? Warum hat sich die Nachbarschaft für dieses Modell entschieden? Was war vorher da? Gleichzeitig ging es aber auch darum, gemeinsam darüber nachzudenken, wie unser Spielplatz früher genutzt wurde: Wie war es damals ohne Zaun? Was hat sich mit dem Zaun verändert? Was war gut, was war schlecht in beiden Fällen? Und es ging darum, Anekdoten, Erinnerungen und Geschichten zu sammeln.

(2) Fakten, Fakten, Fakten

Wir als Projektgruppe hatten die Aufgabe, verschiedene Fakten über den Spielplatz herauszufinden. Dabei ging es einerseits um die komplexen Eigentumsverhältnisse vor Ort, es ging aber auch um planungsrelevantes Wissen, wie zum Beispiel den Umgang mit den Grünflächen und Bäumen und darum, die Verantwortlichen ausfindig zu machen, mit denen man zu verschiedenen Themen reden muss. Außerdem war es wichtig, Planungsmaterial herzustellen, Schwarzpläne und ein Aufmaß des Raums anzufertigen, ein 3-D Modell zu zeichnen, das schließlich die Grundlage für ein reales Modell des Spielplatzraums werden würde.

(3) gute Spielplätze, schlechte Spielplätze

Per WhatsApp-Gruppen sammelte die Nachbarschaft Beispiele für gute Spielplätze, die man gerne besucht, für Spielgeräte, welche die Kinder gerne benutzen und für Spielplätze, die man eher meidet. Dabei ging es vor allem auch darum, ganz konkrete Beispiele zu haben, anhand derer man über verschiedene Wünsche sprechen kann. Es ging aber auch gerade darum zu verstehen, was Nachbarinnen und Nachbarn ganz konkret mit ihren Wünschen meinen, zum Beispiel kann ein Wasserspielplatz oder eine Schaukel ja vieles sein.

(4) andere Planungen

Vor allem in der ersten Phase des Projektes ging es darum Beispiele zu finden, wie andere Planungsprozesse aussehen können. Das war wichtig, um die zweite Phase der Wunschproduktion gemeinsam vorbereiten zu können, aber auch um zu zeigen, wohin die Reise gehen würde.

4.7. - Partizipative Bestandsaufnahme

Wann und wo findet es statt?

Während des collagebasierten Kaffeetrinkens / Spielplatzplanungsfrühstücks, im Kotti-Shop / im Nachbarschaftsraum und im Spielplatzhof

Worum geht es?

Partizipative Bestandsaufnahme: zuhören und sammeln – sammeln und verstehen -

Wer nimmt daran teil?

Projektgruppe, Nachbarinnen und Nachbarn, Mütter und Frauen, Seniorinnen und Senioren, größere Kinder, Jugendliche, Akteur*innen, Gewerbetreibend



gemeinsames Kartieren im Nachbarschaftsraum

Beim ersten Spielplatzplanungsfrühstück hatten wir ein Brainstorming gemacht. Dabei haben wir gemeinsam alles aufgenommen, was uns, Nachbarinnen und Nachbarn, in den Sinn kam: erste Nutzungswünsche und Wünsche für Spielgeräte, wichtige Orte. Bei diesem ersten Brainstorming wurde schnell klar, es gibt viele Probleme und Themen, die hier vor Ort aufeinandertreffen und sich überlagern. Dabei konnten wir zwar zeigen, welche Orte am Spielplatzhof kritisch sind, aber uns war klar, dass wir uns näher damit auseinandersetzen müssen, um diese Zusammenhänge und die jetzige Situation tatsächlich verstehen zu können.

Angelehnt an die Idee einer SWOT-Analyse, bei der es darum geht, aus den Schwächen und Stärken die Chancen und Risiken abzuleiten, begannen wir, die Themen und Probleme zu kartieren: Ratten, Pisse, Müll, Lärm, Drogen, Dunkelheit und die Verweil- und Sozialräume, Grünflächen und Licht, das war, was unsere Nachbarschaft vor allem beschäftigte.

Über mehrere Wochen bis zum Jahresende fertigten wir gemeinsam bei jedem Spielplatzplanungsfrühstück eine eigene Kartierung zu einem speziellen Thema oder Problem an. Da sich unser Spielplatzhof maßgeblich verändert hatte, seitdem ein Zaun aufgestellt wurde, zeichneter wir in den Kartierungen zusätzlich ein, wie sich die Probleme und Themen im Raum ohne Zaun verortet hatten. Dabei ging es darum herauszufinden, was sich wie im Laufe der Zeit verändert hat.

Ergebnisse: Partizipative Bestandsaufnahme

- 1 **Spielplatzrecherche: lokales Wissen der Geschichte des Ortes**
- 2 **partizipative Bestandsaufnahme: Kartierungen: Pisse, Müll, Lärm, Drogen, Dunkelheit und Licht, Sozial- und Verweilräume, Grünflächen, Spielplatzgeschichte(n):**
 - 2.1 **Es gibt wenige gut zugängliche Sozial- und Verweilräume**
 - 2.2 **Sozial- und Verweilräume wurden kleiner**
 - 2.3 **Sozial- und Verweilräume treffen mit den Problemorten zusammen**
 - 2.4 **oft überlagern sich mehrere Themen**
 - 2.5 **der Zaun hat die Probleme vorort nicht gelöst, sondern nur verschoben**
 - 2.6 **der Zaun hat die Sozial- und Verweilräume verkleinert**
 - 2.7 **der Zaun hat Probleme durch Drogenkonsum nicht gelöst**
- 3 **weitere Handlungsanweisungen**

Gleichzeitig hat diese Bestandsaufnahme aber auch ein weiteres Ergebnis. Im Rahmen der Kartierung wurde deutlich, dass es Dinge gibt, die unsere Spielplatzplanung übersteigen, entweder weil wir über etwas reden, was das ganze Kottbusser Tor betrifft und im Quartier beziehungsweise Bezirk besprochen werden muss, oder ins Alltagsgeschäft der Hausverwaltung fällt, oder aber zum Mieterrat des Neuen Kreuzberger Zentrums getragen werden sollte. So entstanden weiterführende Handlungsanweisungen, die an die zuständigen AnsprechpartnerInnen weitergeleitet werden.

Da die Montagsrunde zwar Kern der Spielplatzplanung war, aber auch nicht alle Nachbarinnen und Nachbarn zu dieser Zeit mit dabei sein konnten, sind die Kartierungen beim collagebasierten Kaffeetrinken, beim AkteurInnenformat und mit den Gewerbetreibenden am Spielplatzhof weitergeführt und ergänzt worden.

Im Rahmen der partizipativen Bestandsaufnahme entstand außerdem die Stakeholder-Analyse, die Grundlage für weitere Formate war.

4.8. - Unendliche Spielplatzstadt

Wann und wo findet es statt?

Während des collagebasierten Kaffeetrinkens, im Kotti-Shop

Worum ging es?

Wunschproduktion: wünschen und verhandeln – sicht-, hör- und greifbar machen – zuhören und sammeln

Wer nimmt daran teil?

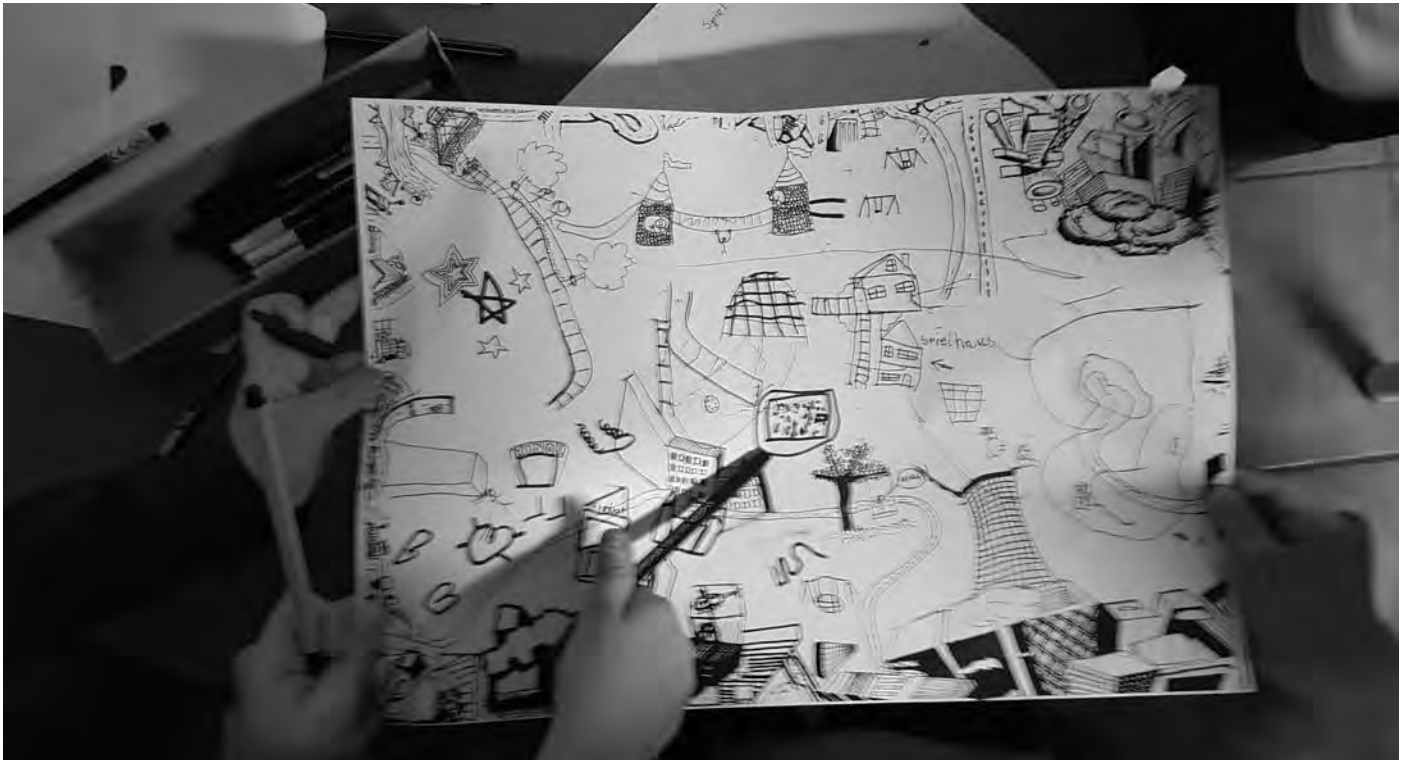
Nachbarinnen und Nachbarn, Kinder, Jugendliche

Die „unendliche Stadt“ ist ein spielerisches, kollektives, auf Zeichnung basierendes Workshop-Format des Kotti-Shops. 12 DIN A3 Blätter bilden ein Muster, das immer wieder aneinandergesetzt werden kann und so eine Art unendlicher Tapete ergibt. Die Ränder der DIN A3 Blätter sind bereits gezeichnet und passen somit immer aneinander. Das Innere der Blätter aber ist leer gelassen und bietet die Möglichkeit weitergezeichnet zu werden, mit Fantasie-Städten, utopischen Architekturen, urbanen Landschaften.

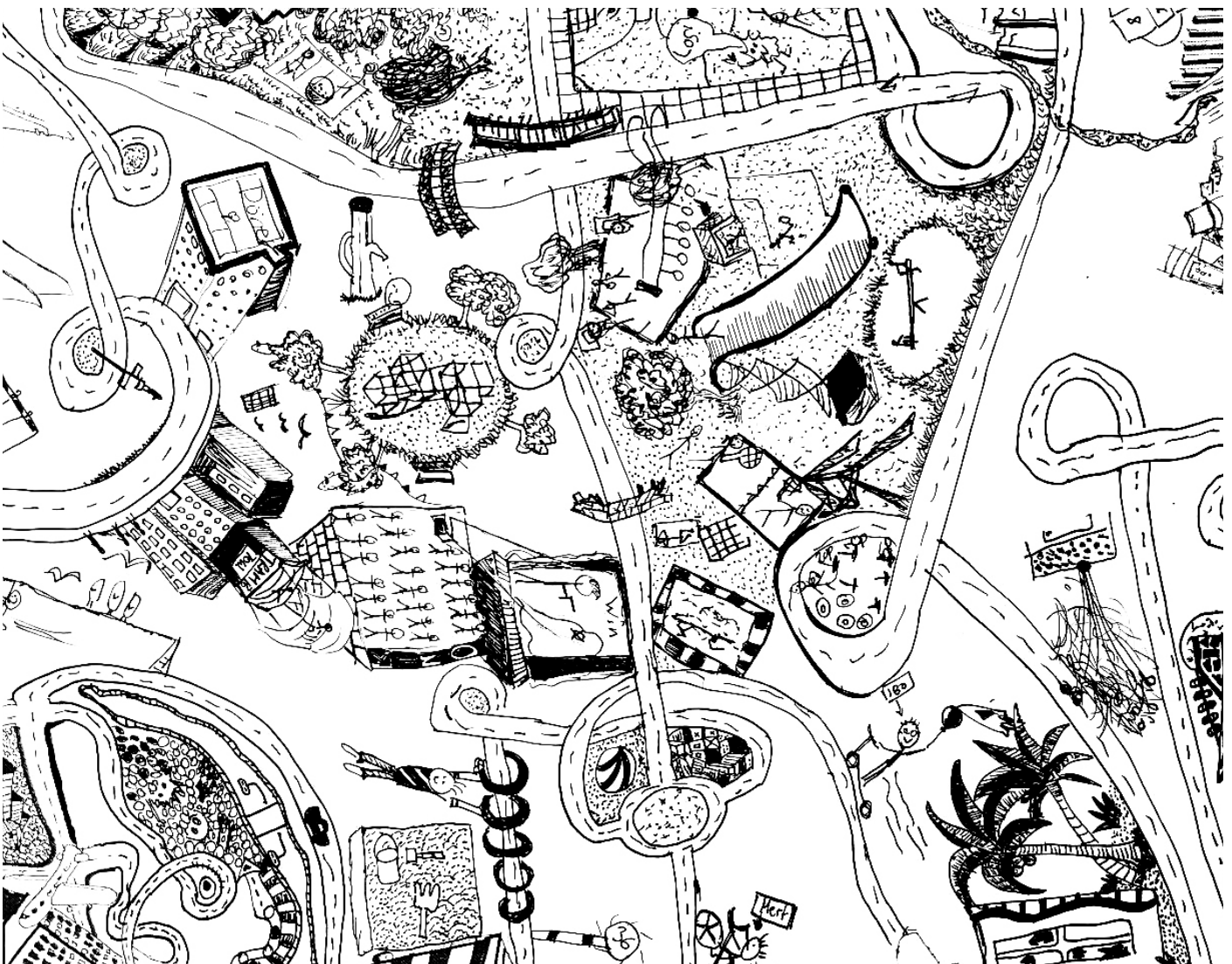
Ergebnisse: Unendliche Spielplatzstadt

- 1 **Wunschproduktion:**
 - 1.1 **Verweilräume**
 - 1.1.1 **Sitzmöglichkeiten**
 - 1.1.2 **kollektives Sitzen**
 - 1.1.3 **Picknickort**
 - 1.2 **Spielräume (Nutzung)**
 - 1.2.1 **Spiellandschaft und mehrstöckige, Mehrzweck-Spielhäuser für Viele**
 - 1.2.2 **Einzelspielmöglichkeiten**
 - 1.3 **Spielräume (Infrastruktur)**
 - 1.3.1 **Spielgeräte zum:**
 - 1.3.1.1 **rutschen**
 - 1.3.1.2 **schaukeln**
 - 1.3.1.3 **klettern**
 - 1.3.1.4 **sandspielen**
 - 1.3.1.5 **hüpfen**
 - 1.3.1.6 **bewegen**
 - 1.3.1.7 **wasserspielen**
 - 1.4 **Parknutzung (Infrastruktur)**
 - 1.4.1 **Basketballkorb**
 - 1.5 **Freifläche für... (Nutzung)**
 - 1.5.1 **Ballspiel**
 - 1.5.2 **Kästchenhüpfen, Straßenmalkreide**
 - 1.5.3 **Kino**
 - 1.6 **Sauberkeit:**
 - 1.6.1 **keine Hunde**
 - 1.6.2 **keine Zigaretten**
 - 1.6.3 **keine Drogen**
 - 1.6.4 **keine Pisse und Häufchen**
 - 1.6.5 **keine Glasflaschen**
 - 1.6.6 **keine Ratten**
 - 1.6.7 **Mülleimer**
 - 1.7 **Grünfläche**
 - 1.7.1 **Bäume**
 - 1.7.2 **Rasen**

Für das Spielplatzplanungsprojekt hat der Kotti-Shop dieses Format abgewandelt. Gemeinsam konnten wir utopische Spielplatzlandschaften hineinzeichnen, visionäre Spielplatzgeräte, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Es ging darum, gemeinsam zu träumen und zu wünschen und miteinander, während man zeichnet, ins Gespräch zu kommen: Wie sieht unser perfekter Spielplatz aus? Wer benutzt alles unseren Spielplatzhof und wie? Was braucht unser Spielplatz alles? Aber auch, welche Regeln brauchen wir?



Prozessbild „Unendliche Spielplatzstadt“



Fantastische Spielplatzlandschaften in der unendlichen Spielplatzstadt

4.9. - Tür-zu-Tür / Vor-der-Tür

Wann und wo findet es statt?

kontinuierlich ab Januar, vor den Wohnungstüren / ab Juni vor den Eingangstüren

Worum geht es?

Partizipative Bestandsaufnahme / Wunschproduktion: wünschen und verhandeln – sicht-, hör- und greifbar machen

Wer nimmt daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, Gewerbetreibende

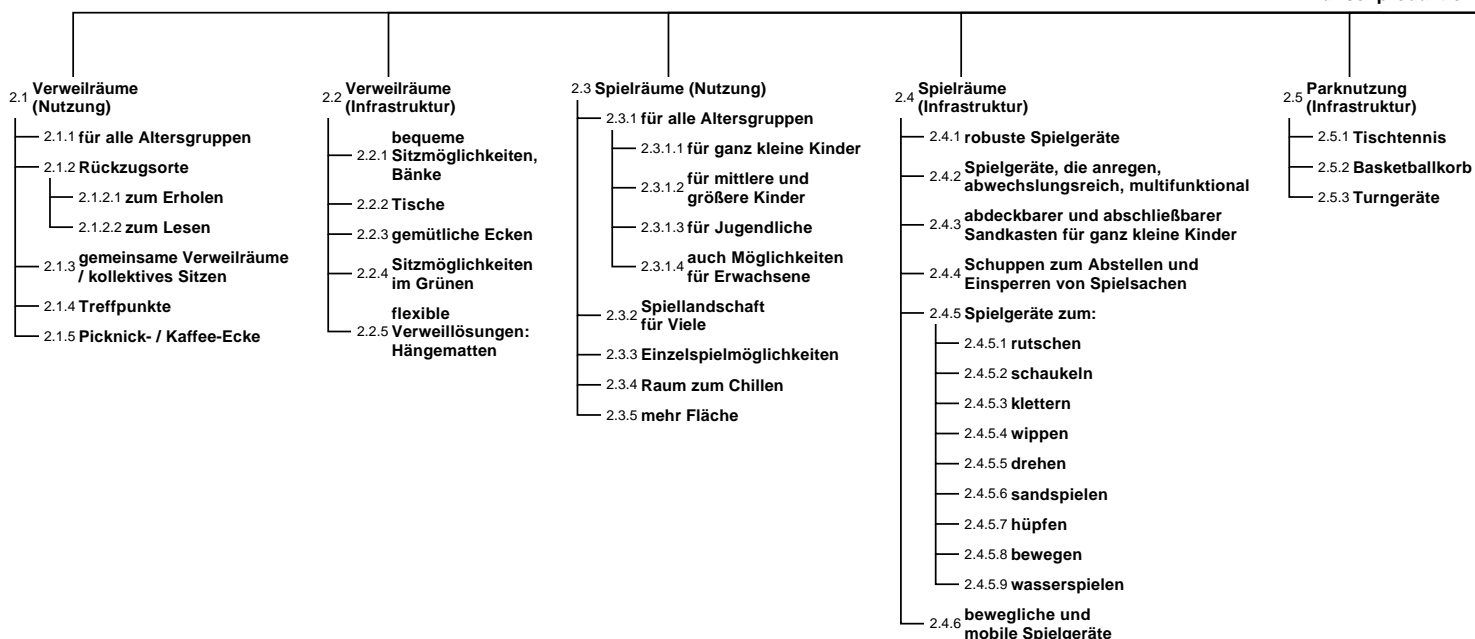
Bei der Tür-zu-Tür Aktion ging es darum, mit möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Haus über den Spielplatz zu sprechen. Das war wichtig, weil es einige Punkte in Bezug auf den Raum gibt, die ganz kontrovers in der Hausgemeinschaft debattiert werden und zu denen es kein klares Stimmungsbild gab, wie zum Beispiel der Zaun, der seit 2015 um unseren Spielplatz verläuft.

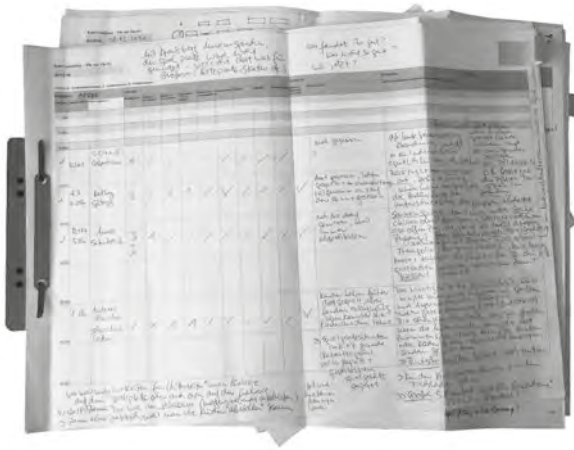
Uns war es außerdem wichtig, nicht nur per Flyer und Plakaten zur Spielplatzplanung einzuladen. Am Kottbusser Tor passiert jeden Tag sehr viel, so gehen Einladungen oft in der Masse von Angeboten, Anfragen und Ankündigungen unter. Gleichzeitig gab es auch genug Projekte, in denen das Wissen der Nachbarschaft einfach nur abgegriffen wurde. Deshalb war es wichtig, eine Ebene des Vertrauens zu schaffen, sich persönlich vorzustellen, so auch ansprechbar zu werden. Außerdem war klar, dass nicht alle zu einem Treffen vorbeikommen können und das aus verschiedenen Gründen:

1 Spielplatzrecherche: lokales Wissen der Geschichte des Ortes

Ergebnisse: Tür-zu-Tür / Vor-der-Tür

2 Wunschproduktion:





Fragebogen für die Tür-zu-Tür Befragung

manche fühlen sich unwohl in Workshop-Situationen, andere können das Haus nicht so gut verlassen.

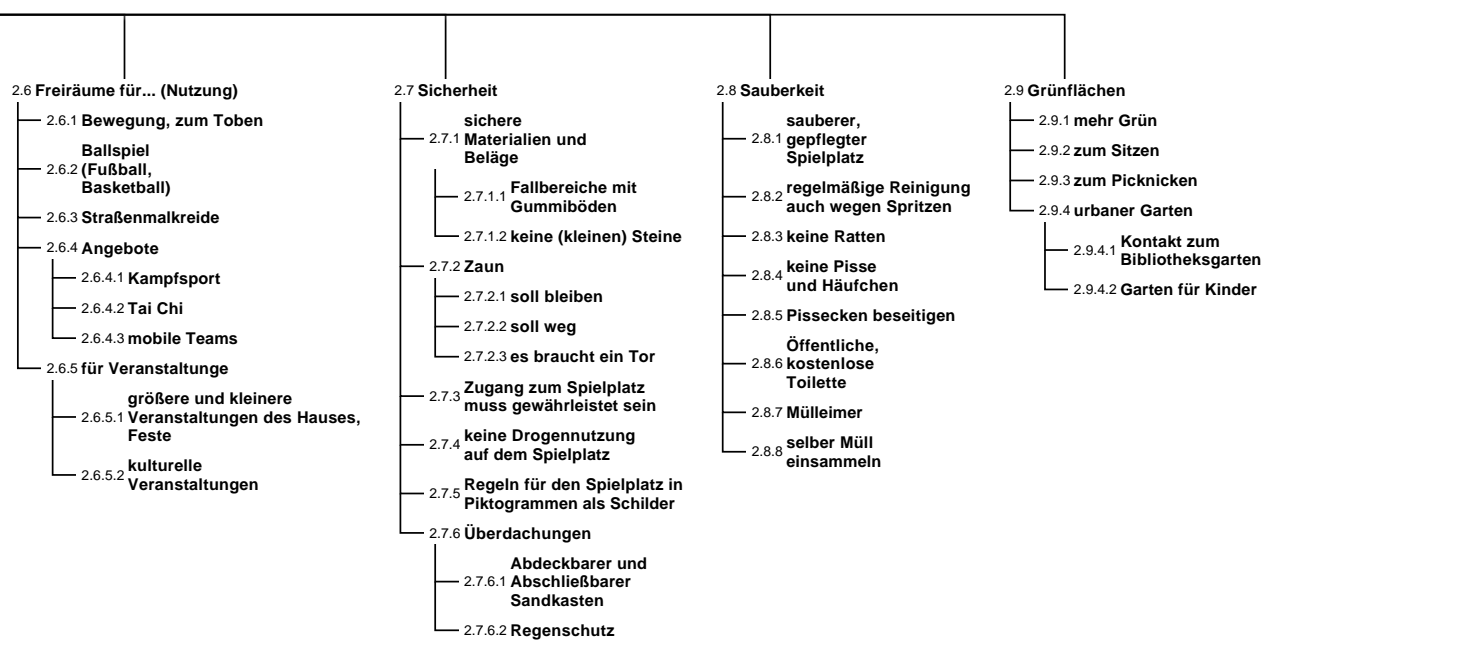
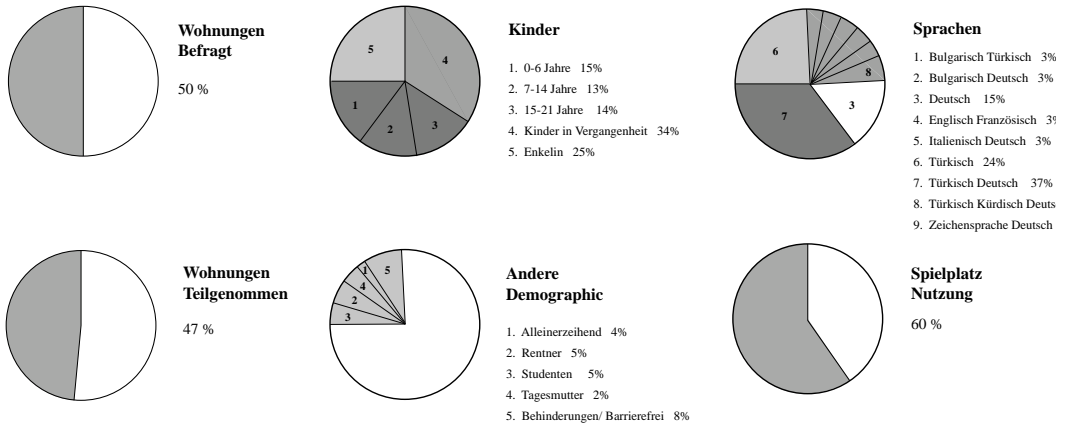
So haben wir uns in den ersten zwei Monaten des Jahres durch die fünf Aufgänge des Hauses geklingelt. Wir haben einerseits über den Stand der Spielplatzplanung informiert und mit dem Spielplatz-Zine die Nachbarinnen und Nachbarn zu den verschiedenen Treffen eingeladen. Es ging außerdem darum, das lokale Wissen zu bündeln: Wie hat die Nachbarschaft den Spielplatz früher genutzt? Was war gut, was war nicht so gut? Vor allem aber ging es darum die Wünsche, Ideen, Vorschläge und Bedürfnisse der Hausgemeinschaft zu sammeln.

Im Rahmen der Tür-zu-Tür Aktion haben sich mehrere Nachbarinnen und Nachbarn sehr engagiert und sind mitgelaufen. Das war besonders wichtig, weil es im Haus doch viele Sprachbarrieren gibt und es wichtig ist, zu übersetzen. Dennoch haben wir es nicht geschafft, alle zu erreichen.

Einige Nachbarinnen und Nachbarn waren auch beim zweiten oder dritten Mal nicht zuhause, andere wollten nicht mitmachen, wieder anderen war die Spielplatzplanung aus verschiedenen Gründen nicht wichtig. Zuletzt hatte der Coronaausbruch die Tür-zu-Tür Aktion unterbrochen.

Damit wir auch nach der Corona-bedingten Pause weitermachen konnten, musste sich das Format verändern und das ist gelungen. Aus der Tür-zu-Tür Aktion wurde die Vor-der-Tür Aktion: Ab Juni saßen wir jede Woche abwechselnd mit einem Informationstisch vor einem Eingang des Hauses. So war es möglich, auf Abstand weiter zu sammeln.

Beteiligung:



4.10. - AkteurInnen-Format

Wann und wo findet es statt?

Bilaterale Termine ab Februar 2020, im Nachbarschaftsraum / im Spielplatzhof

Worum geht es?

Partizipative Bestandsaufnahme / Wunschproduktion: zuhören und sammeln – sammeln und verstehen – zusammenbringen und zusammensetzen

Wer nimmt daran teil?

Mittelpunktsbibliothek, Kotti e.V., Polizei, ArchitektInnen des LKA,

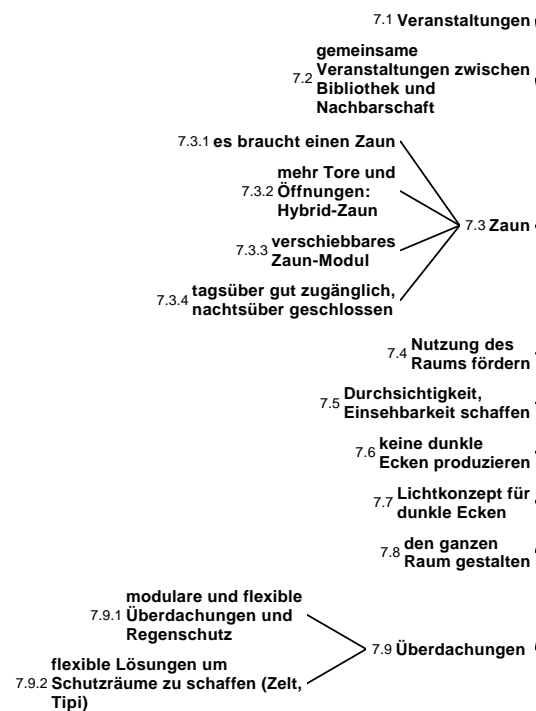
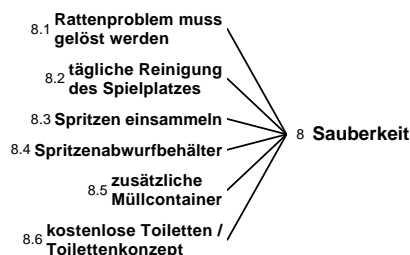
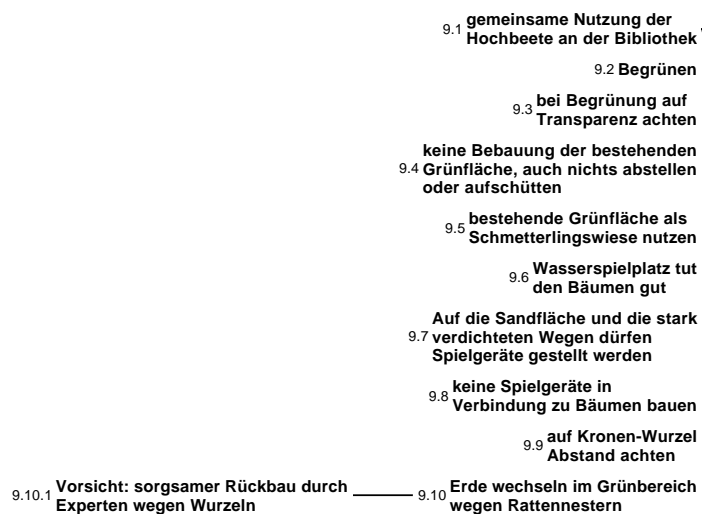


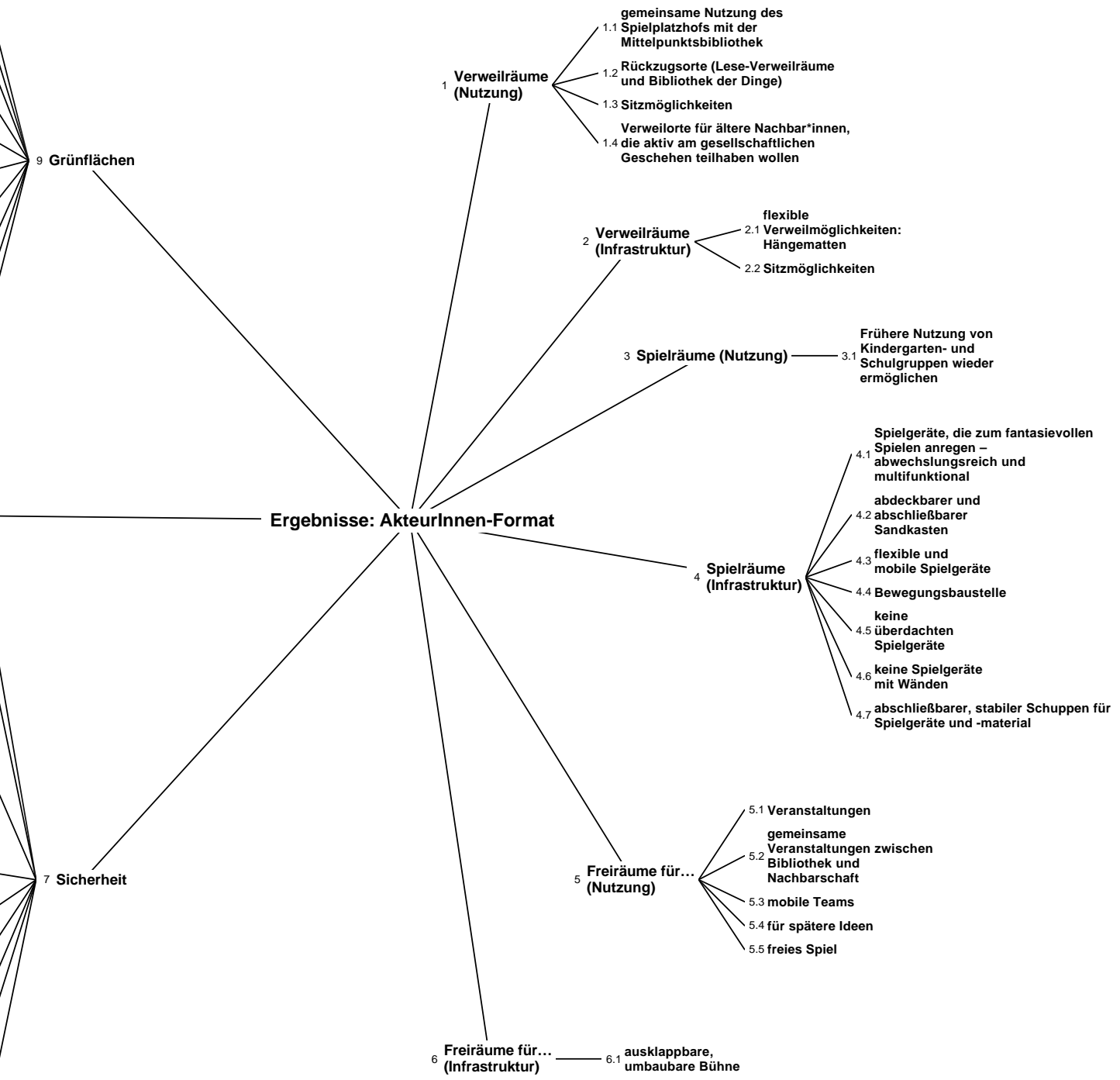
Treffen mit Ranija Hemieda (Leiterin der Mittelpunktsbibliothek)

Fixpunkt e.V., Grünflächenamt, Putzfirma, Schädlingsbekämpfer Neben der Hausgemeinschaft des Neuen Kreuzberger Zentrums und den umliegenden Nachbarschaften, haben auch die sozialen AkteurInnen am Kottbusser Tor einen Bezug zum Spielplatzhof im Neuen Kreuzberger Zentrum. Gleichzeitig bringen sie aus ihrer Arbeit auch noch ganz andere Erfahrungen und Kenntnisse mit in die Spielplatzplanung ein. Es gibt darüber hinaus auch noch weitere AkteurInnen, die ein spezielles Wissen zu einem Thema haben, wie zum Beispiel das Grünflächenamt oder der Schädlingsbekämpfer. Es wurden dabei viel mehr AkteurInnen eingeladen an der Spielplatzplanung teilzunehmen, als tatsächlich teilnahmen. Die AkteurInnen, die mitgemacht haben, haben aber eine ganz besonders intensive Beziehung zum Spielplatzhof im Neuen Kreuzberger Zentrum.

Ursprünglich war geplant, im Rahmen des AkteurInnen-Formats mehrere größere Workshops zu machen, zu denen auch alle AkteurInnen eingeladen waren. Das hat allerdings nicht funktioniert, weil es nicht möglich war, einen gemeinsamen Termin zu finden. So gab es schließlich mehrere bilaterale Treffen zwischen der Projektgruppe und den einzelnen AkteurInnen und tatsächlich war das von Vorteil: Indem sich das Format veränderte, konnte es auch sehr leicht im Mai, trotz Corona, wieder aufgenommen werden.

Alle Treffen mit den AkteurInnen fanden im Nachbarschaftsraum und später direkt auf dem Spielplatz statt. Gemeinsam mit den AkteurInnen sind wir die Kartierungen und bisherigen Ergebnisse der gemeinsamen Bestandsaufnahme des Spielplatzhofes durchgegangen, die AkteurInnen haben diese ergänzt und aus ihrer Erfahrung heraus kommentiert. Einige AkteurInnen kannten den Raum sehr gut und konnten auch viel über die Geschichte des Spielplatzes und seiner Nutzung berichten. Gleichzeitig ging es aber auch darum, die Wünsche und Empfehlungen der AkteurInnen aufzunehmen, ihre Ideen und eigenen Bedarfe.





4.11. - 36 Monster Workshop

Wann und wo findet es statt?

Während des Mütter-Kaffee-Klatschs, im Nachbarschaftsraum / im Kotti-Shop

Worum geht es?

Wunschproduktion: wünschen und verhandeln – sicht-, hör- und greifbar machen – zuhören und sammeln – sammeln und verstehen

Wer nimmt daran teil?

Kleinere und größere Kinder



Materialsichtung für den 36 Monster Clip

Beim 36 Monster Workshop haben wir gemeinsam mit den ganz kleinen und den größeren Kindern ihre Wünsche gesammelt! Wir haben visionäre Spielplatzgerätelandschaften gezeichnet, 36-Monster-Spielplatzgeräte, unseren Spielplatz aus ganz vielen Perspektiven und als kollektive Zeichnung und natürlich angelehnt an die 36 Monster Wand am Spielplatz unzählige neue Monster!

Ergebnis: 36 Monster Workshop

- 1 Wunschproduktion:
 - 1.1 Verweilräume
 - 1.1.1 Sitzmöglichkeiten
 - 1.1.2 kollektives Sitzen
 - 1.1.3 Picknickort
 - 1.2 Spielräume (Nutzung)
 - 1.2.1 Spiellandschaft und mehrstöckige, Mehrzweck-Spielhäuser für Viele
 - 1.2.2 Einzelspielmöglichkeiten
 - 1.3 Spielräume (Infrastruktur)
 - 1.3.1 Spielgeräte zum:
 - 1.3.1.1 rutschen
 - 1.3.1.2 schaukeln
 - 1.3.1.3 klettern
 - 1.3.1.4 sandspielen
 - 1.3.1.5 hüpfen
 - 1.3.1.6 bewegen
 - 1.3.1.7 wasserspielen

4.12. - Temporäre Spielplatzstraße

Wann und wo findet es statt?

Während des collagebasierten Kaffeetrinkens, im Spielplatzhof

Worum geht es?

Temporäre Spielplatznutzung: verweilen und austauschen – informieren und kommunizieren

Wer nimmt daran teil?

Kleinere und größere Kinder, Eltern



Temporäre Spielstraße

Die temporäre Spielplatzstraße entstand im Juni aus dem Grund, dass es aufgrund von Corona immer noch sehr schwierig war, sich miteinander im Rahmen von Workshops zu treffen. Auch die Eltern im Haus waren vor allem unsicher in Innenräumen zusammen zu kommen. Gleichzeitig gab es aber den großen Wunsch zumindest wieder im Freien die Möglichkeit zu haben zu spielen, sich zu begegnen, miteinander zu verweilen.

Im Mai und Juni gab es an Sonntagen auch viele temporäre Spielplatzstraßen um das Kottbusser Tor herum. Für die letzten Wochen der Spielplatzplanung beschlossen wir eine eigene temporäre Spielplatzstraße zu veranstalten, immer mittwochs während des collagebasierten Kaffeetrinkens. So hatten wir wieder einen Verweilmoment auf Abstand.

Ergebnisse: Temporäre Spielplatzstraße

1 organische Organisation

2 Anlass für die weitere Spielplatzplanung (Formate & Methoden)

2.1 36 Monster 3D Spielplatzcollage

Zur Spielplatzstraße hatten wir alle etwas Kleines mitgebracht, Straßenmalkreiden, Sandspielzeug, Seifenblasenspiele. Zu dieser Zeit konnte so auch parallel dazu der 36 Monster 3D Spielplatzcollage Workshop stattfinden, denn man konnte so mit kleineren Gruppen zeichnen. Während ein Teil an der Spielplatzcollage baute, konnten die anderen Kinder gleichzeitig spielen.

4.13. - 36 Monster 3D Spielplatzcollage

Wann und wo findet es statt?

Während des collagebasierten Kaffeetrinkens, im Spielplatzhof

Worum geht es?

Wunschproduktion: wünschen und verhandeln – sicht-, hör- und greifbar machen

Wer nimmt daran teil?

Kleinere und größere Kinder, Jugendliche, Nachbarinnen und Nachbarn, Seniorinnen und Senioren, Mütter und Frauen

Die 36 Monster 3D Spielplatzcollage entstand, weil wir keinen 36 Monster-Workshop mehr machen konnten, auch nachdem sich im Juni bereits Corona-Einschränkungen wieder gelockert hatte. Mit vielen Kindern ganz eng in einem Raum zu arbeiten, schien uns dennoch nicht möglich zu sein. Gleichzeitig war uns aber das gemeinsame, kollektive, Zeichnen als Prozess wichtig, weil sich dabei immer wieder Wünsche miteinander konkret verhandeln, auch einmal streiten, neue Wünsche nach sich ziehen.

Und die Kinder aus dem Haus wollten einfach weitermachen. Das Gute war, dass zu diesem Zeitpunkt der Spielplatz endlich geöffnet werden konnte. So gab es wieder eine Menge Platz. Die Idee war dann etwas auf und mit dem Spielplatz zu machen, etwas, mit dem die Spielplatzplanung für das Haus auch noch einmal sichtbar wird, das sagt: Es geht wieder weiter! Endlich!

Zum collagebasierten Kaffeetrinken haben wir Tische ins Freie gestellt und daraus Zeichnungsstationen gemacht, wo man auf Transparentfolie Wünsche gezeichnet ablegen konnte. Im Kotti-Shop konnte dann immer einer seinen Wunsch per Overhead-Projektor auf Großpappen übertragen. Anschließend wurden die Wünsche ausgeschnitten und wanderten dann auf den Spielplatz. So entstand wachsend eine gezeichnete Spielplatzcollage aus Monster-Zeichnungen, Spielgeräten, Sitzgelegenheiten und anderem.

36 Monster 3D Spielplatzcollage

- 1 Wunschproduktion:
 - 1.1 Verweilräume
 - 1.1.1 Sitzmöglichkeiten
 - 1.1.2 kollektives Sitzen
 - 1.1.3 Picknickort
 - 1.2 Spielräume (Infrastruktur)
 - 1.2.1 Spielgeräte zum:
 - 1.2.1.1 rutschen
 - 1.2.1.2 schaukeln
 - 1.2.1.3 klettern
 - 1.2.1.4 sandspielen
 - 1.2.1.5 hüpfen
 - 1.2.1.6 bewegen
 - 1.3 Sauberkeit
 - 1.3.1 den Spielplatz reinigen mit Wasser



Unser Spielplatz ist wirklich eine Oase im Kotti-Lärm.

4.14. - Zwischen Tür und Angel

Wann und wo findet es statt?

24/7, überall

Worum geht es?

partizipative Bestandsaufnahme / Wunschproduktion: informieren und kommunizieren – zuhören und sammeln – sammeln und verstehen – wünschen und verhandeln

Wer nimmt daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, Gewerbetreibende, AkteurInnen, Menschen en passant



Unendliche Gespräche zwischen Tür und Angel

„Zwischen Tür und Angel“ war im engeren Sinn kein Format, zu dem wir eingeladen hatten, es ist ein Format, das einfach passiert ist und zwar durchgängig. Uns ging es als Projektgruppe von Anfang an darum, ansprechbar zu sein und im Gespräch zu sein mit all den Menschen vor Ort und das waren wir. Auch wenn wir nicht gemeinsam in einem Workshop oder bei einem Treffen waren, gab es seit August 2019 zwischen Tür und Angel Gespräche, kurz wenn man sich im Stadtraum getroffen hat, wenn man miteinander Aufzug fuhr, beim Einkaufen. Gespräche über den Spielplatz, über die Spielplatzplanung, über den Stand der Dinge, über Probleme, über Themen, die beschäftigten.

Im Laufe des Projektes mussten wir viel über das gemeinsame Sammeln von Wünschen nachdenken. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Sammeln von Wünschen und Wünsche miteinander in Verbindung zu bringen. Bei der Tür-zu-Tür Aktion ging es zum Beispiel darum, ein breites Stimmungsbild aus dem Haus zu bekommen: Was ist den Nachbarinnen und Nachbarn am wichtigsten, wie viele nutzen tatsächlich den Spielplatz auf welche Weise, wie sieht es aus mit dem Zaun, welche Dinge sollen auf dem Spielplatz sein? Dabei wurde vieles gesammelt. Interessant aber wurde es, wenn man im Gespräch diese verschiedenen Wünsche miteinander vertiefen, diskutieren und verhandeln konnte: dann rieben sich Vorstellungen aneinander, andere wurden weitergedacht, von einem anderen Blickwinkel betrachtet. „Zwischen Tür und Angel“ war so etwas wie ein kontinuierliches, langes Gespräch mit vielen. Gleichzeitig hatten wir aber so auch die Möglichkeit, Wünsche mit aufzunehmen von Nachbarinnen und Nachbarn, die wenig Zeit hatten, in der Spielplatzplanung mitzumachen.

4.15. - Zaunausstellung

Wann und wo findet es statt?

22. August bis 30. August 2020, am Spielplatzzaun

Worum geht es?

Das Korrektiv der Nachbarschaft: zusammenbringen und zusammensetzen - informieren und kommunizieren – verstehen und verhandeln

Wer nimmt daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, Mütter und Frauen, Seniorinnen und Senioren, größere Kinder, Jugendliche, Gewerbetreibende, AkteurInnen.



Spielplatzausstellung

Eigentlich sollte es am Ende der zweiten Projektphase eine große Veranstaltung geben, im Januar planten die Nachbarinnen und Nachbarn schon ein Nachbarschaftsfest. Dazu wollten wir eine Ausstellung machen, in der aller Ergebnisse, im Nachbarschaftsraum, im Kotti-Shop und auf dem Spielplatz gezeigt werden sollten. Aufgrund von Corona war das nicht mehr möglich. Aber wir wollten zumindest alle Ergebnisse präsentieren, um sie noch einmal zurück an die Nachbarinnen und Nachbarn zu spielen, um letzte Lücken zu schließen, Raum für Kommentare und Feedback zu geben.

So entstand die Idee einer wachsenden Ausstellung am Spielplatzzaun, die zugänglich und sichtbar für alle ist. Auf verschiedenen großen Panels haben wir noch einmal gezeigt, was alles passiert ist im Laufe des Jahres, was wir alles gemacht haben, aber auch vor allem alle Ergebnisse visualisiert, die entstanden sind. Eine Woche lang war die Ausstellung am Spielplatzzaun zu sehen und während der Ausstellungstage fanden auch die letzten Workshops statt, das Zoning, bei denen es darum ging, schließlich all die Wünsche auf den Spielplatz zu verorten.

Ergebnisse:

- Das Korrektiv der Nachbarschaft
- Anlass für die weitere Spielplatzplanung (Formate & Methoden)
- Zoning

4.16. - Zoning

Wann und wo findet es statt?

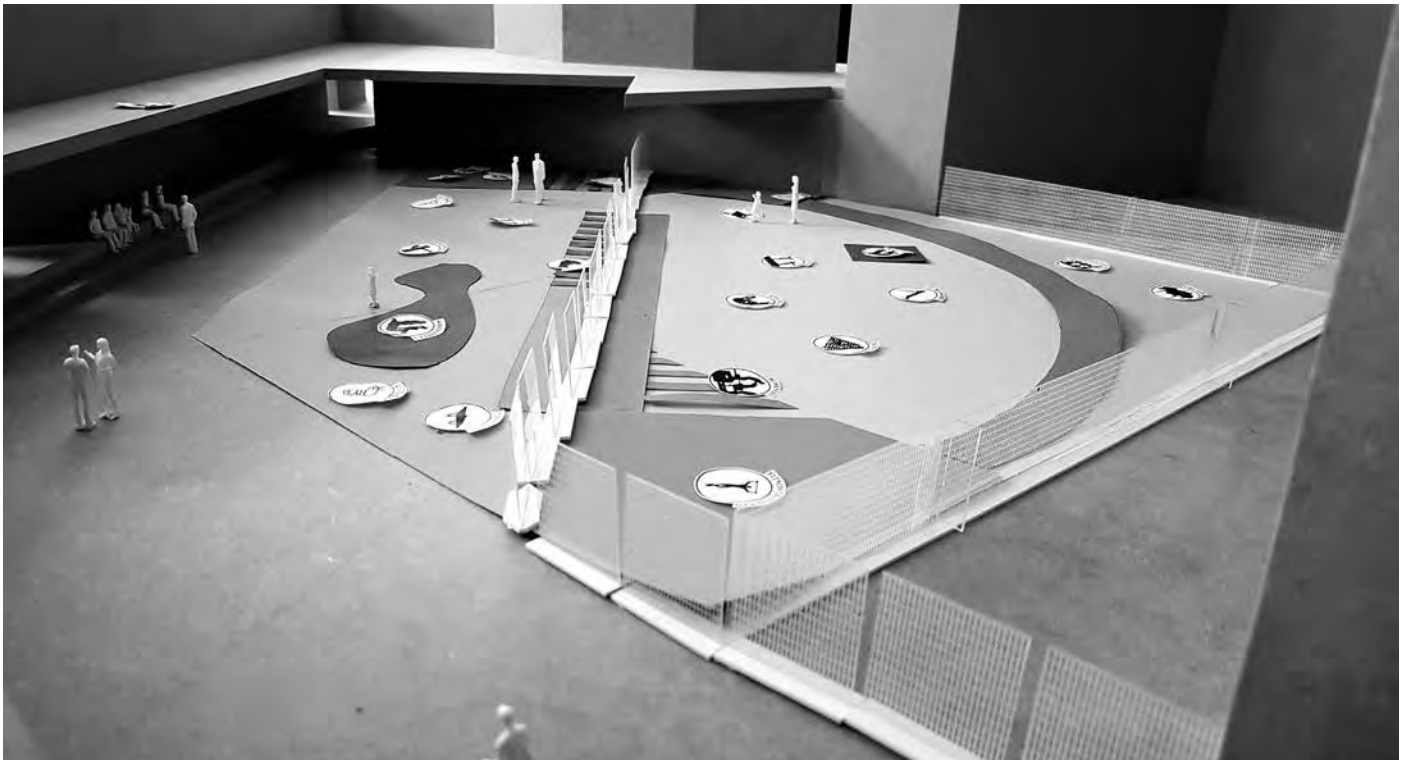
24., 26. und 28. August 2020, jeweils von 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr, auf dem Spielplatz, vor dem Kotti-Shop und vor dem Nachbarschaftsraum

Worum geht es?

Wunschproduktion: zusammenbringen und zusammensetzen, verhandeln und verorten

Wer nimmt daran teil?

Nachbarinnen und Nachbarn, Mütter und Frauen, Seniorinnen und Senioren, größere Kinder, Jugendliche, Gewerbetreibende, AkteurInnen



Zoning im Modell

Das finale Ergebnis unseres Projektes sollte ein Konzept für die Flächennutzung unseres Spielplatzhofes sein, der in der letzten und dritten Phase gebaut wird: von unten geplant und von all den Menschen verhandelt, die mit dem Spielplatz in Berührung sind.

Während der gemeinsamen Bestandsaufnahme und der Wunschproduktion entstanden zwei verschiedene Arten von Wünschen. Es waren ganz konkrete Dinge, die auf dem Spielplatz gebaut werden sollten und es waren Nutzungswünsche der Nachbarschaft. Diese Nutzungswünsche haben wir beim „Zoning“ verortet: Was soll alles Spielfläche bleiben oder werden und wie sollen die Spielflächen genutzt werden? Wo auf dem Spielplatzhof sollen Verweilräume entstehen? Wo ist ein guter Raum für Park- und Turngeräte? Wo wollen die Jugendlichen sein? Wo brauchen wir mehr Freiraum? Wo finden Veranstaltungen statt? Wie sieht es mit Grünflächen aus?

Im Rahmen des Projektes haben wir ein maßstabsgetreues Modell des Spielplatzhofes aus MDF Platten anfertigen lassen. Im Rahmen der drei Workshops haben die Nachbarinnen und Nachbarn Flächennutzungen am Modell und auf Karten verortet, und zwar gezeichnet oder mit verschieden farbigem Tonpapier auf die Fläche collagiert. Es entstanden viele verschiedene Konzepte, die wir schließlich am Ende der Ausstellungswoche ausgewertet haben.

Tatsächlich gab es dabei zwei Flächennutzungskonzepte, die aus all den verschiedenen Kartierungen hervorgegangen sind. Sie wurden schließlich noch einmal während einer zweitägigen Spielplatzjury verhandelt und kommentiert und schließlich haben die Nachbarinnen und Nachbarn abgestimmt.

Ergebnisse:

- Wunschproduktion:
- Flächennutzung

5. - Ergebnisse der Spielplatzplanung

Während unserer Spielplatzplanung und im Rahmen der vielen, verschiedenen Spielplatzplanungsformate entstanden eine Menge Ergebnisse. Wir bekamen Einblicke in die Geschichte des Spielplatzhofes, eine gute Einschätzung über die aktuelle Ist-Situation vor Ort – mit all den Schwächen und Stärken, und wir sammelten viele, viele Wünsche. Dabei fiel auf, dass Wünsche sich vor allem auf zwei Dinge beziehen, es sind Nutzungswünsche, bei denen es darum geht, wie die Nachbarinnen und Nachbarn in Zukunft die Fläche nutzen wollen – und dabei wurde klar, es geht nicht nur um einen Spielplatz, der wieder gebaut werden soll, sondern wahrhaftig um einen Spiel- und Begegnungsraum – und dann gab es noch ganz konkrete Wünsche für Setzungen, die auf den Platz gemacht werden sollen: Spielgeräte, Sitzmöglichkeiten, Infrastruktur.

Da es sehr verschiedene Ergebnisse gibt, die auch wieder miteinander zusammenhängen und sich bedingen, war es wichtig, dieses Kapitel gut zu strukturieren. Dabei gehen wir von den Wünschen und Bedarfen aus, die im Laufe des Jahres gesammelt wurden. So unterteilt sich dieses Kapitel in vier größere Abschnitte, nämlich in: Nutzungswünsche, Sicherheit, Sauberkeit und Flächennutzung.

Jeder Abschnitt ist in drei Teile aufgeteilt. Er führt von der Vergangenheit über die Gegenwart hin zur Wunschsituation in die Zukunft: Wie war es vorher auf dem Spielplatzhof? Wie sieht es heute aus? Und was wünschen wir uns? Vor jedem Abschnitt verweisen wir auch noch einmal auf die Spielplatzplanungsformate, die zu diesen Ergebnissen geführt haben. So kann man immer wieder zurückblättern, wenn man noch einmal etwas nachlesen möchte.

5.1. - Nutzungswünsche

5.1.1. - Nutzung in der Vergangenheit

Ergebnisse aus: Spielplatzrecherche, Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel.

Bevor der heutige Spielplatz zum Spielplatz wurde, gehörte die Fläche zur Mittelpunktbibliothek und war als Parkplatz für deren



Spielplatz-Situation ohne Zaun 2014

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgesehen. Die Kinder haben allerdings schon immer im Innenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums gespielt, die Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Haus sich hier getroffen.

2001 wurde schließlich mit dem Engagement der Nachbarinnen und Nachbarn, des damaligen Mieterbeirats, des Nachbarschaftsvereins Bizim e.V. und der Kremer Hausverwaltung der Spielplatz im Blockinnenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums gebaut und er bekam einen Namen: Das Herz des Zentrums. Die Nachbarschaft war dabei in die Spielplatzplanung eingebunden, wenn auch wesentlich oberflächlicher. Grundlage für den Bau des Spielplatzes war ein Wettbewerb, bei dem verschiedene Architekturbüros Vorschläge gezeichnet hatten. Die Nachbarinnen und Nachbarn entschieden sich damals für diesen Entwurf, weil in ihm viele Kinder gemeinsam auf einmal spielen konnten.

Das Herz des Zentrums war nicht bloß angelegt als reine Spielfläche, sondern war damals schon ein Spiel- und Begegnungsraum mit vielfältigen Nutzungen, eben das urbane Wohnzimmer der Nachbarschaft.

Im Zentrum unseres Spielplatzhofes stand die große Kletterspinne, ein halbrundes Klettergerüst, das die heutige Sandfläche fast ganz ausfüllte. Auf ihr konnte man hinaufklettern, chillen, abhängen, mit dem Seil in seiner Mitte Schaukeln und unten, zwar immer noch sichtbar, aber doch geschützt, in seinem Inneren spielen. Gefüllt war der heutige Sandbereich damals mit kleineren Steinchen. Es gab aber am Rand in Richtung der 36 Monster-Wand einen kleinen Sandbereich mit weichem Sand. In Richtung der Ladenflächen stand eine kleine Rutsche, auf die man über ein Netz-Steg klettern konnte. Am Rand gab es



Konzept-Collage: Urbanes Wohnzimmer

dann noch die beiden Wipp-Tierchen und unter der Überdachung die Tischtennisplatte. Beides gibt es bis heute noch. Um den Spielplatzbereich herum, in Richtung der Bibliothek gibt es, ebenso bis heute, mehrere Bänke, auf denen man zu zweit oder zu dritt sitzen kann und vor der 36 Monster-Wand steht das zentrale Verweilelement, die Picknickbänke mit einem Tisch in der Mitte.

Obwohl es einige Stimmen aus der Nachbarschaft gibt, die finden, dass der damalige Spielplatz recht wenig Möglichkeiten geboten hat, vor allem auch für unterschiedliche Altersgruppen, wurde der Raum intensiv von der Nachbarschaft genutzt. Es war tatsächlich ein urbanes Wohnzimmer. Die Kinder spielten nicht nur auf dem Klettergerüst, es gab viel Platz zum Toben, zum Versteck- und Fangenspielen, vor allem spielten die Kinder Fußball und andere Ballspiele oder fuhren mit ihren Fahrrädern und

Rollern auf der freien Fläche vor dem Spielbereich und um die Kletterspinne herum. Gerade die Frauen und Mütter, aber auch die Familien aus dem Haus nutzten fast zu jeder Tages- und Abendzeit den Picknicktisch als Verweil- und Treff-Ort, um miteinander zu picknicken, während die Kinder spielten. Nachbarinnen und Nachbarn hatten auf den Bänken Rückzugsmöglichkeiten, um alleine zu sitzen oder sich mit jemanden zu treffen oder man saß auf den Stufen vor den Gewerbeflächen. In den Morgenstunden nutzten auch die Kindergärten und Schulen den Spielplatz und im Sommer fanden hier die Nachbarschaftsfeste statt. Als 2001 der Spielplatz gebaut wurde, war das Kottbusser Tor noch nicht so häufig besucht wie heute. Viele Ladenflächen standen leer, es gab freie Wohnungen in unserem Haus. Das hat sich im Laufe der Jahre verändert. Obwohl das Kottbusser Tor immer wieder mit Negativschlagzeilen Nachrichten schrieb, kamen gerade um 2011 immer mehr Menschen ans „Kotti“, neue Gewerbe siedelten sich an, Cafés, Kneipen, neue Clubs eröffneten, auch im Neuen Kreuzberger Zentrum wollten plötzlich viele wohnen.



Eindrücke vom 40 Jahre Geburtstagsfest des Neuen Kreuzberger Zentrums, 2014

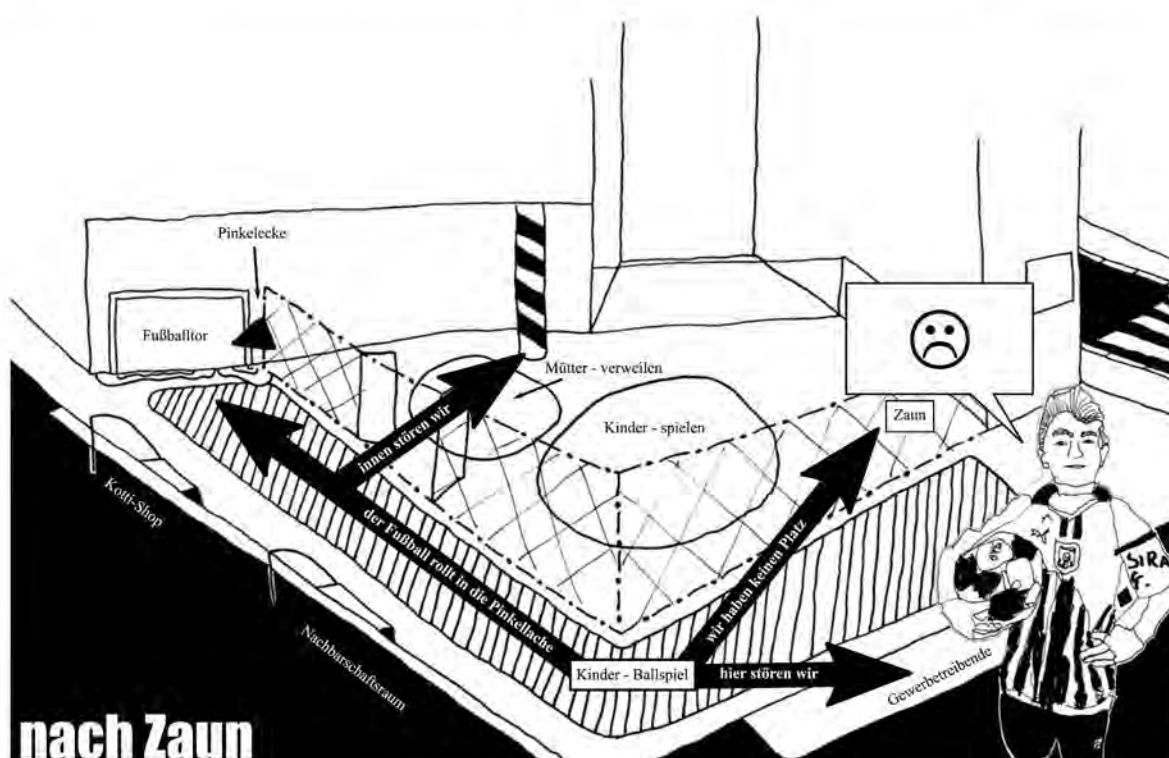
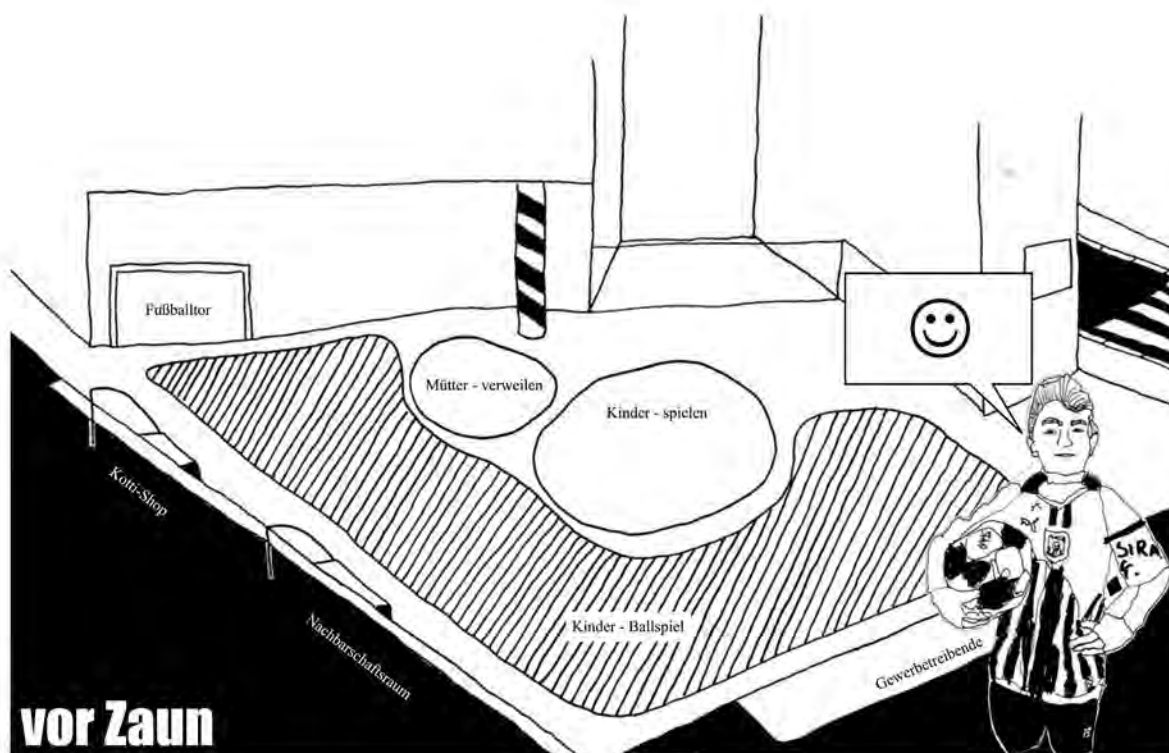
Diese Entwicklung führte zu verschiedenen Veränderungen im räumlich-sozialen Gefüge am Kottbusser Tor, verstärkte alte Probleme und brachte auch eine Vielzahl von neuen Schwierigkeiten und Herausforderungen mit sich. Gerade in den 90er- und 2000er-Jahren gab es vor allem Probleme mit den DrogenkonsumentInnen am Kottbusser Tor, die sowohl die Treppenhäuser des Neuen Kreuzberger Zentrums, das Parkhaus, aber auch die dunklen Ecken und Winkel des Hauses und am Spielplatz nutzten und verunreinigt hinterließen. Gerade in den Gebüschten zur Bibliothek hin und in den Durchgängen zum Hinterhof wurde oft gepinkelt. Mit dem anhebenden Nachtleben wurde das Problem von „Pisse am Spielplatz“ schlimmer und es wurde auch mehr Müll hinterlassen: Bierflaschen, Essenskartons, Zigarettenstummel. Mit der Belebung des Kottbusser Tors suchten in den Herbst und Wintermonaten auch vermehrt Wohnungslose Schutz rund um die Gewerbeflächen, die Tischtennisplatte und an anderen, überdachten Ecken im Neuen Kreuzberger Zentrum.

Die offene Gestaltung des Spielplatzhofes wurde schließlich in den 2010er-Jahren von verschiedenen AkteurInnen, sowie Nachbarinnen und Nachbarn kritisiert und diskutiert. Schließlich veranlasste 2015 die Kremer Hausverwaltung einen Zaun um den Spielplatzbereich. Grund dafür war letztendlich ein Drogentoter, der eines morgens auf der Tischtennisplatte aufgefunden wurde. Ab diesem Zeitpunkt entstanden aber auch neue Probleme für die nachbarschaftliche Nutzung der Spiel- und Verweilfläche.

Während die Nachbarinnen und Nachbarn vorher auch bis in den späten Abend hinein den Spielplatzhof benutzen konnten und ihn auch nutzten, zum Beispiel zum abendlichen Teetrinken nach der Arbeit, wurde der Spielplatz nun zu einer gewissen

Uhrzeit abgesperrt. Das klappte nicht immer gut. Tatsächlich gab es keine Kontinuität bei den Schließ- und Öffnungszeiten. So standen morgens auch immer wieder Kindergärten und Schulgruppen vor verschlossenen Türen, weil der Spielplatz noch nicht geöffnet war, oder Kinder aus dem Haus konnten nach Schulschluss um vier nicht mehr auf den Platz, weil er dann schon verschlossen wurde.

Durch den Zaun wurde es zwar sauberer im Spielplatzbereich, aber der Spielbereich veränderte sich. Die größten Schwierigkeiten hatten die mittleren und größeren Kinder aus dem Neuen Kreuzberger Zentrum und den umliegenden Häusern, die in größeren und kleineren Gruppen Toben, Fußball und andere Ballspiele spielen oder mit ihren Rollschuhen, Rädern und Rollern fahren wollten. Für sie war der Zaun im O-Ton „eine neue Berliner Mauer“. Tatsächlich hatten sie auch die meisten Konflikte mit den anderen Nutzerinnen und Nutzern vor Ort.



Visualisierung eines Nutzungskonflikts

Durch den Zaun beschränkte sich die Freifläche für solche Spiele auf den Freiraum zwischen Zaun und Stufen. Das rückte sie auch näher an die Gewerbetreibenden, die sich nun häufiger gestört fühlten von den Bällen oder tobenden Kindern. Der Vorschlag einiger Nachbarinnen und Nachbarn, sie sollten doch einfach im Spielbereich spielen, war vor allem für die Eltern und kleineren Kinder problematisch. Schließlich blieb ihnen nur noch die kleine Fläche zwischen Fischladen und 36 Monster-Wand. Die Vertiefung der 36-Monster-Wand war früher schon das Tor für Fußballspiele. Durch den Zaun war dort aber nun auch gerade die Ecke, an die nachts gepinkelt wurde. Auch das Anbringen eines Pinkelblechs, das eigentlich dazu da sein sollte, Menschen vom Pinkeln abzuhalten, verstärkte nur noch die Funktion dieser Stelle als inoffizielle, öffentliche Toilette. So rollten die Bälle der Kinder konsequent durch die „Pisse“.

Kurz nachdem die Gewobag 2017 das Neue Kreuzberger Zentrum übernommen hatte, fiel schließlich ein Baum während eines Sturms um und beschädigte den Zaun zum benachbarten Grundstück. Seitdem ist der Spielplatz geschlossen und konnte aufgrund verschiedener weiterer Probleme, der Ratten und später der baulichen Mängel, auch nicht mehr geöffnet werden.

5.1.2. - Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?

Ergebnisse aus: Spielplatzrecherche, Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel.



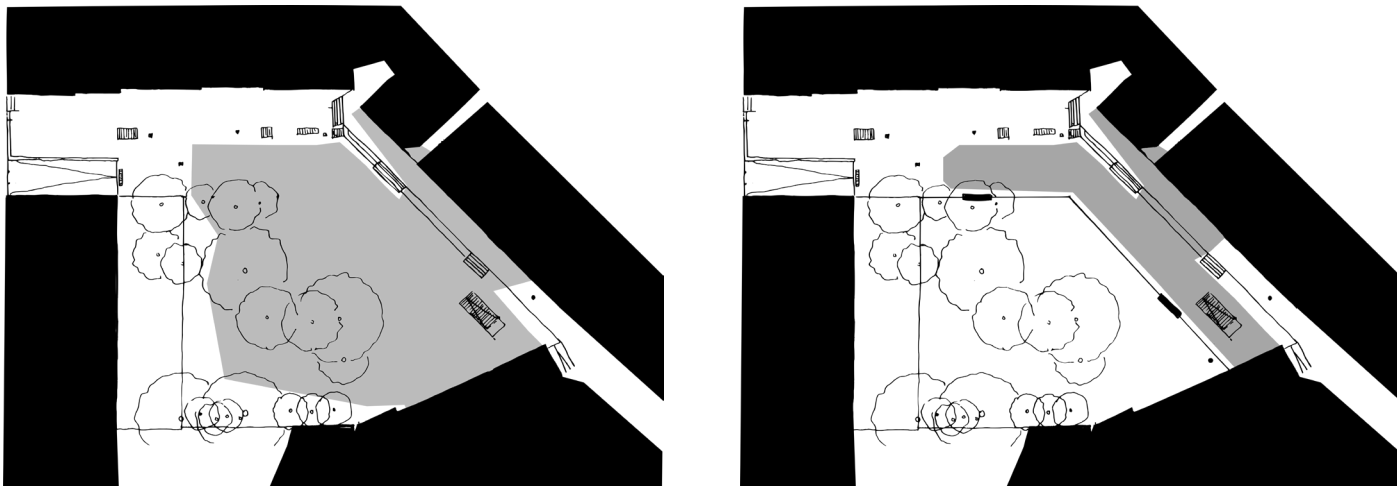
Spielplatz mit Zaun 2020

Als wir gemeinsam mit der Spielplatzplanung im August 2019 begonnen hatten, war der Spielplatz schon beinahe zwei Jahre geschlossen und lag brach. Der Spiel- und Verweilbereich der Nachbarschaft beschränkte sich auf die Stufen vor den Gewerben im Erdgeschoss, sowie auf die Fläche zwischen Stufen, Spielplatzaun und 36 Monster-Wand.

Da sich sowohl die Bänke als auch der Picknicktisch hinter dem Zaun befinden, blieben der Nachbarschaft als einzige Sitzmöglichkeiten die Stufen vor den Gewerbeflächen und die Fläche vor dem Nachbarschaftsraum¹². Eine tatsächliche Spielfläche gab es nicht mehr. Zum Spielen nutzten die Kinder den Bereich zwischen dem Zaun und den Stufen, der ebenso der Durchgangsbereich für Fußgänger und Fahrradfahrer ist. So beschränkten sich auch die Spielmöglichkeiten: die Kinder zeichneten mit Straßenmalkreide auf den Asphalt oder spielten kleine Ballspiele und Fußball, wobei das aber nur begrenzt möglich war, aufgrund der Enge, der durchgängigen Bewegung im Raum, der räumlichen Nähe zu den Gewerbetreibenden und dem Problem, dass vor allem nachts in die Ecke zwischen Spielplatzaun und 36 Monster-Wand gepinkelt wird.

Generell wurde der Spielplatzhinterhof nicht mehr als guter Ort zum Verweilen und Spielen empfunden, auch gerade, weil sich hier eben eine Vielzahl von Problemen vor Ort überlagern: Müll, Drogenkonsum, Drogenverkauf, Lärm, Ratten. In den nächsten Abschnitten Sauberkeit und Sicherheit werden wir diese Themen ausführlicher ansprechen. Vor allem aber die vielen Pinkelecken und der ständige Uringeruch waren und sind für die Nachbarinnen und Nachbarn extrem störend und führten dazu, dass sich die Nachbarschaft immer seltener hier aufhalten will.

Gleichzeitig benutzen auch Andere den sowieso schon engen Raum: in den Tages- und Abendstunden lassen sich hier Besucherinnen und Besucher, Passanten nieder, treffen sich abseits vom Kotti-Lärm, nutzen den Bereich an den Stufen vor allem nachts als verlängerte Kneipe, auch weil der Weg zu den Spätkäufen nicht weit ist. Das war auch früher schon so, doch haben sich alle damals besser auf der gesamten Fläche verteilt. Vor allem in den letzten drei Jahren verstärkte sich außerdem



Kartierung der Verweilräume im Spielplatzhof – bevor und nachdem der Zaun aufgestellt wurde

auch der Drogenkonsum und Drogenverkauf im Spielplatzhof. Die Nachbarinnen und Nachbarn fühlten sich deshalb zum Zeitpunkt der Spielplatzplanung aus ihrem eigenen Spielplatzhof verdrängt, eine Nachbarin drückte es folgendermaßen aus: „Es ist schade, wenn wir uns noch mehr zurücknehmen müssen“.

Seitdem im Juni 2020 der Spielplatzhof endlich geöffnet wurde, verteilen sich zumindest tagsüber die verschiedenen Menschen besser auf dem Spielplatz, vor allem die Eltern und Familien nutzen wieder den Picknicktisch als gemeinsamen Treff- und Sitz-Ort. Gespielt werden kann bisher aber immer noch nur eingeschränkt. Nachdem das Klettergerüst und die Rutsche aufgrund von Mängeln abgebaut wurden, können die Kinder nur die Wipp-Tierchen als Spielplatzgeräte nutzen. Derzeit spielen die Kinder vor allem im Sand mit mobilen Spielgeräten. Vor allem für einige Jugendliche und ältere Kinder war der Verlust der Spielgeräte schmerzlich. Für sie fühlte es sich so an, als ob man ihre Kindheit abgebaut hätte und der Verlust ist schmerzlich.

5.1.3. - Nutzungs-Wünsche für die Zukunft

Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, Collagebasiertem Kaffeetrinken, AkteurlInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel, 36 Monster Workshop, 36 Monster 3D Spielplatzcollage, Unendliche Spielplatzstadt.

Spielplatz



Spielgeräte

Die Nachbarschaft, vor allem die Kinder und Eltern, wünschen sich wieder einen Spielplatz im Innenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums. Dabei braucht es einen Spielplatz für alle Altersgruppen. So wünschen sie sich einen Spielbereich für die ganz kleinen Kinder und einen Spielbereich für die mittleren und größeren Kinder. Der Wunsch kommt daher, dass gerade die Kletterspinne nicht für alle Altersgruppen als gut empfunden wurde.

Für die ganz kleinen Kinder wünschten sich vor allem die Mütter einen kleinen Sandbereich, der aber zugedeckt und abgesperrt werden kann. Die Kinder selbst wünschen sich ganz verschiedene Spielgeräte zum rutschen, schaukeln, hüpfen, klettern. In den verschiedenen Zeichnungsformaten haben sie einzelne Spielgeräte gezeichnet, vor allem aber haben sie auch komplexere Spiellandschaften im Sinn gehabt, auch mehrstöckig, in denen sich Verschiedenes spielen lässt.

Den Eltern war es vor allem wichtig, dass es weniger Geräte gibt zum Konsumieren, sondern robuste Spielgeräte die aktiv machen, Bewegungs- und Balancierbaustellen. Eltern und Kinder waren sich einig, dass es toll wäre, eine Wasserspielmöglichkeit zu haben, wie eine Wasserpumpe oder ein kleines Wasserspeier-Tierchen. Der Gemeinwesenverein Kotti e.V. wünschte sich ganz auf Linie mit den Nachbarinnen und Nachbarn Spielgeräte zum fantasievollen Spielen, die abwechslungsreich und multifunktional sind, aber auch mehrere mobile Spielgeräte und dafür einen abschließbaren Schuppen, in dem man auch andere Sachen mit aufheben kann, wie Kehrbesen und Co.

Die Erwachsenen wünschten sich außerdem auch gerade beim Thema schaukeln, Spielgeräte, die ebenso von älteren Menschen genutzt werden könnten. Und dann gab es auch ganz visionäre Wünsche, wie zum Beispiel eine Rutsche zu haben, von der Galerie im ersten Stock zum Spielplatz hinunter.

Generell haben die MitarbeiterInnen von Fixpunkt e.V. aus ihrer Erfahrung heraus abgeraten, überdachte Spielgeräte aufzustellen, oder generell Spielgeräte mit Wänden, die uneinsehbar sind, um keinen Raum auf den Spielplatz zu schaffen, der beispielsweise von DrogenkonsumentInnen genutzt und so die Problemlage vor Ort nur verstärken würde.

Die Jugendlichen selbst haben wenige Wünsche geäußert, wie sie sich den Spielbereich vorstellen. Allerdings war ihnen wichtig, auch einen Ort im Innenhof zu haben.

Parkfläche



Wir nennen es Parkfläche. Dabei geht es einerseits um Turn- und Bewegungsgeräte für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bisher waren die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht im Innenhof mitgedacht. Aber schon sehr lange wünschen sie sich einen Ort für sich, am besten einen Jugendclub. Immer wieder gab es dazu Debatten, auch mit dem Bezirk und dem Jugendamt. Da es aber in der Naunynstraße und am Böcklerpark bereits zwei Jugendclubs gibt, wurde diesem Wunsch nie entsprochen. Einen Bereich am Spielplatzhof mitzudenken, ist deshalb ganz wichtig.

Außerdem haben sich die Nachbarinnen und Nachbarn im Rahmen der Wunschproduktion immer wieder auch Sportgeräte gewünscht, wie die Tischtennisplatte, die am besten bleiben soll und einen Basketballkorb.

Freifläche



Was wir gerade nicht haben sind Freiflächen. Im Rahmen der Wunschproduktion bestätigte sich, dass die Nachbarschaft Freiräume vermisst. Die Kinder wünschen sich Raum zum Bewegen, zum Toben, zum Ballspielen, Fahrrad-, Rollschuh- und Rollerfahren, für eigene Spiele.

Die Nachbarinnen und Nachbarn wünschen sich Raum für Angebote, zum Beispiel für Tai Chi, Chorproben im Freien, für Kampfsport, für Nachbarschaftsfeste, für gemeinsames Iftar, für spätere Ideen, für kleinere und größere Veranstaltungen. Dabei fiel auch immer wieder der Wunsch, eine Bühne zu haben oder ein Element, dass vielfältig eben auch als Bühne nutzbar ist.

Verweilräume



Ganz wichtig sind für alle die Verweilräume und dabei gibt es ganz verschiedene Bedarfe.

Die Nachbarinnen und Nachbarn wünschen sich wieder Orte am Spielplatz, an denen sie sich treffen und miteinander verweilen können. Dabei geht es um Sitzflächen für viele, die bequem und gemütlich sind. Das können Sitzbänke oder Sitzlandschaften sein. Außerdem wünscht sich die Nachbarschaft auch auf dem neuen Spielplatz eine Picknickecke mit Tischen, damit man gemeinsam Kaffee und Tee trinken kann. Der jetzige Picknicktisch wird sehr geliebt von allen im Haus. Ein Teil würde ihn am liebsten behalten. Dann gab es aber auch Ideen, die Picknickecke noch etwas zu verbessern. Eine Nachbarin wünschte sich beispielsweise, einen runden Tisch zu haben, der innen wie ein Donut offen ist, so dass man von beiden Seiten an ihm sitzen kann, angelehnt an das Logo des Neuen Kreuzberger Zentrums.

Den Eltern war wichtig, dass, wenn man neue Sitzgelegenheiten auf den Spielplatz baut, man die Blickrichtung berücksichtigt. Es geht darum, die Kinder im Auge zu behalten. Gleichzeitig wünschen sich die Kinder auch ihre eigenen Verweilräume, etwas wo man miteinander oder auch alleine chillen und abhängen kann, das könnte auch mobil, eine Hängematte sein. Das ist auch für die Jugendlichen wichtig. Für die Kinder war es außerdem auch wichtig, Versteckräume zu haben. Fixpunkt e.V. hat zwar von überdachten und uneinsehbaren Setzungen auf dem Spielplatzhof abgeraten. Allerdings hat Kotti e.V. im Rahmen der Wunschproduktion auch über mobile Schutzräume nachgedacht, wie zum Beispiel ein Zelt oder ein Tipi, das in dem gewünschten Abstellhäuschen aufbewahrt werden kann.

Unsere Nachbarschaft braucht außerdem Erhol- und Rückzugsorte. Das können einzelne Bänke und andere Sitzgelegenheit zum Alleinsitzen sein. Viele Nachbarinnen und Nachbarn wollen auch einmal draußen ein Buch oder eine Zeitung lesen, für einen Moment Ruhe haben. Ein Nachbar wünschte sich zum Beispiel auch einen Schachtisch. Erhol- und Rückzugsmöglichkeiten waren auch für die Bibliothek wichtig, die sich als direkter Nachbar gerne zum Spielplatz hin öffnen und den Raum mitbenutzen möchte, zum Beispiel als Lesecke oder für die Bibliothek der Dinge.

Grünfläche



Generell wünscht sich unsere Nachbarschaft im Grünen zu sitzen und zu spielen. Einige Nachbarinnen und Nachbarn würden gerne einen kleinen Garten haben oder Hochbeete. Dabei war es nicht so wichtig, neue Hochbeete anzulegen, sondern eher die bereits existierenden Hochbeete der Bibliothek mit zu benutzen. Außerdem war es den Nachbarn wichtig, die Bäume zu bewahren und vielleicht könnte es auch noch mehr Grün geben, auch um im Gras zu picknicken und zu sitzen. Auch Blumen würden die Nachbarschaft freuen. Fixpunkt e.V. hat aber dazu geraten, dass so begrünt werden sollte, dass der Raum weiterhin einsehbar bleibt. Gerade in uneinsehbaren Gebüsch werden oft Spritzen liegen gelassen oder es wird hingepinkelt.

Das Grünflächenamt wünscht sich, dass wir die kleine Grünfläche, die wir haben, nicht bebauen, auch nicht mit Sitzbänken, Hochbeeten oder anderen Dingen, die „nur“ darauf gesetzt sind. Man könnte aber zum Beispiel eine Schmetterlingswiese anlegen. Und außerdem wird gewünscht, dass, wenn die Erde gewechselt wird, und das wird sie möglicherweise aufgrund der Rattenproblematik, das ganz behutsam ablaufen und nur von ExpertInnen und LandschaftsgärtnerInnen ausgeführt werden sollte, die damit Erfahrung haben, denn darunter verlaufen die Wurzeln der Bäume, die nicht beschädigt werden dürfen. Das Grünflächenamt wünscht sich weiter, dass wir, um die Bäume zu schützen, auch keine Spielgeräte auf unverdichtete Stellen setzen, die unterwurzelt sind.

5.2. - Sauberkeit

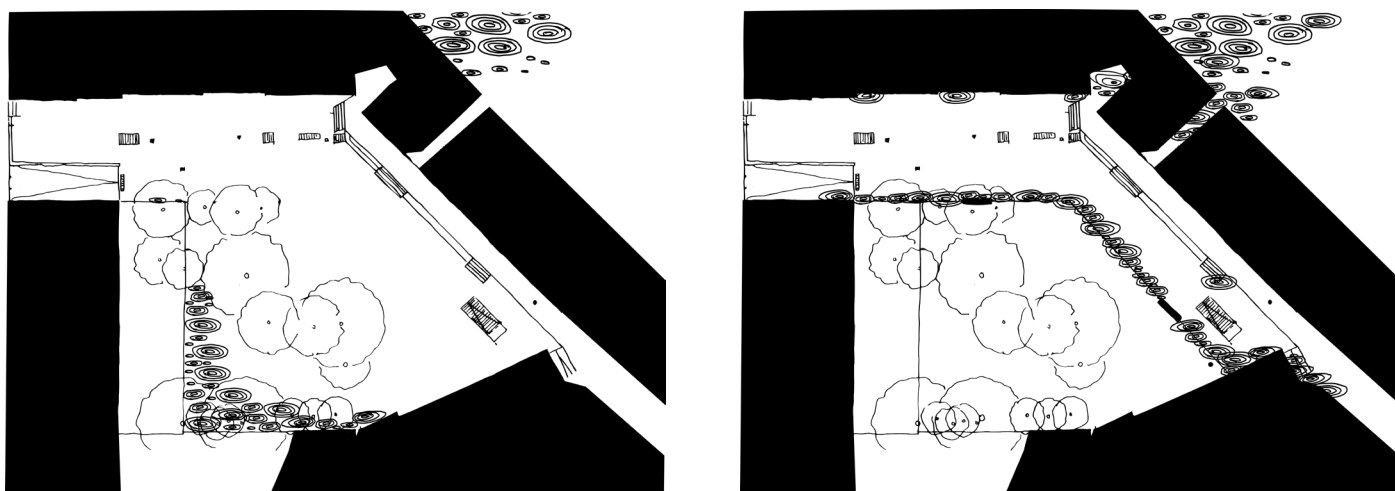
Sauberkeit, dies hat sich im Rahmen der Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür Aktion gezeigt, ist der Hausgemeinschaft im Neuen Kreuzberger Zentrum ganz wichtig.

Viele Probleme haben mit Sauberkeit zu tun. Das haben wir gerade in der gemeinsamen Bestandsaufnahme herausgefunden: Müll, Ratten, Pisse, Drogenkonsum. Das alles sind Probleme am Spielplatzhof, aber das sind auch Themen, die den gesamten Hauskomplex und auch den ganzen Stadtraum um das Kottbusser Tor betreffen.

5.2.1. - Sauberkeit in der Vergangenheit

Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel

Das wohl größte und unangenehmste Problem für die Nachbarschaft im Neuen Kreuzberger Zentrum sind die Pinkelecken. Gepinkelt wurde schon früher im Stadtraum und auch auf dem Spielplatz im Neuen Kreuzberger Zentrum. Dabei sind es immer die dunklen Ecken und die uneinsehbaren Orte, welche dazu einladen. Auf dem Spielplatz selbst waren es vor allem die Bäume und das Gebüsch, wo verstärkt nachts aber auch am Tag gepinkelt wurde und außerhalb des Spielplatzhofes, der Hinterhof zum Parkhaus hin.



Kartierung der Pinkelecken im Spielplatzhof – bevor und nachdem der Zaun aufgestellt wurde

Daneben gab es schon immer auch ein Problem mit Müll im Spielplatzhof. Wohingegen das Thema „Pisse auf dem Spielplatz“ vor allem von außen in den Ort getragen wurde, ist auch die Nachbarschaft in der Vergangenheit für Müll mit verantwortlich gewesen. Auch wenn es auf dem Spielplatz drei Mülleimer gab, blieb Vieles liegen, gerade der Picknickbereich wurde nicht immer sauber hinterlassen.

Nachts hinterließen vor allem Menschen, die sich hier im Spielplatzhof getroffen haben, Müll dort, wo man gut miteinander sitzen und verweilen konnte, um die Bänke und den Picknickbereich herum und auf den Stufen: Essensverpackungen, Essensreste, Flaschen, mit denen die Flaschensammler nichts anfangen konnten, aber auch Kronkorken, Zigarettenstummel, Sonnenblumenkernschalen. Gerade unter der Kletterspinne lagen oft Flaschen und Glasscherben, weil nicht nur die Kinder, sondern eben auch nächtliche Besucherinnen und Besuchern das Klettgerüst als Chillort benutzt haben. Das war vor allem kritisch, weil am anderen Tag die Kinder im Steinsand spielten und die Glasscherben sich leicht verbuddelten. Das traf auch auf Spritzen und Kanülen zu, die neben blutigen Taschentüchern und Drogenbesteck unter der Kletterspinne, aber auch im Gebüsch liegen gelassen wurden.

Mit der zunehmenden Nachtnutzung und der daraus folgenden Lautstärke bis in die späte Nacht hinein, wussten sich einige Nachbarinnen und Nachbarn nicht anders zu helfen und schmissen Dinge vom Balkon. Wenn das Gegröle zu laut wurde, fielen volle Windeln, Plastikflaschen und anderer Müll auf die Unruhestifter. So gab es morgens auch einigen Müll in den Durchgangsbereichen am Spielplatzhof.

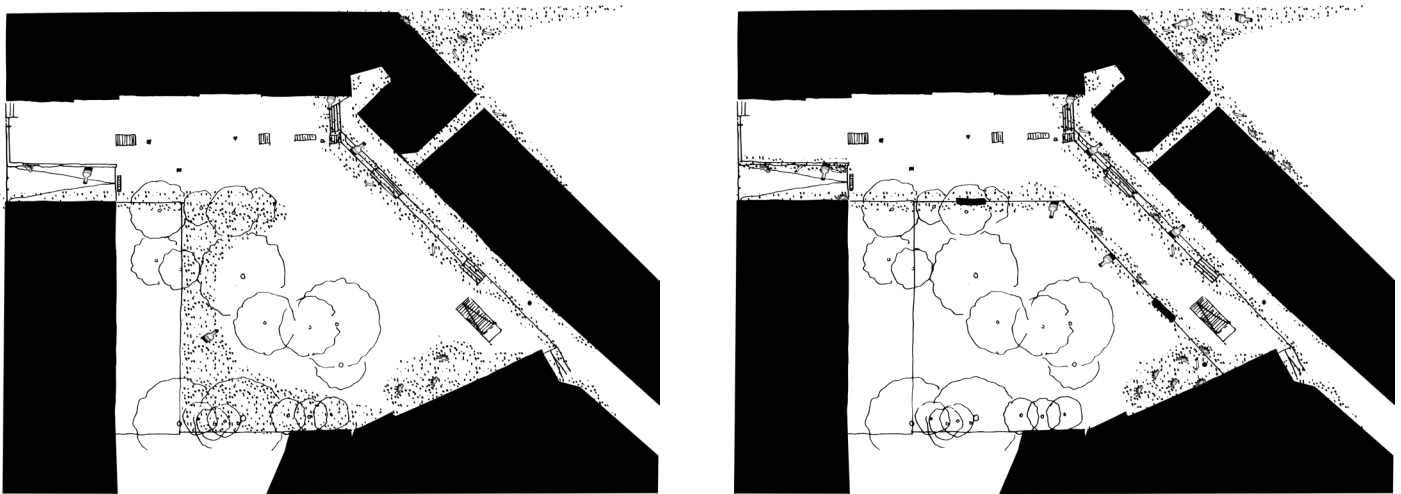
Das Putz-Team im Haus hat regelmäßig morgens vor Ort auf dem Spielplatzhof die Spritzen und den groben Müll beseitigt. Es gab auch einen Nachbarn, der sich ganz engagiert hatte. Horst Wiesner, der auch im damaligen Mieterbeirat des Neuen Kreuzberger Zentrums aktiv war, hat als Rentner jeden Morgen den Spielplatz sauber gemacht.

Als der Zaun 2015 aufgestellt wurde, verschob sich das Pinkelproblem insofern, als dass es nun näher an die Sitzflächen vor den Gewerben und der Picknickecke rückte. Auch wenn durch den Zaun nachts weniger auf dem Spielplatz gepinkelt wurde und sich das verbessert hatte, war der zentrale Pinkelort die Ecke zwischen Spielplatzzaun und 36-Monsterwand, sowie die dunkle Ecke an der Rollstuhllampe. Da nun alle in diesen Bereich pinkelten, mussten die Nachbarinnen und Nachbarn, wie

auch die Gewerbetreibenden zunehmend den Gestank aushalten.

Vor allem für die Kinder, die Ball spielen, schaffte das, wie bereits angesprochen, auch neue Probleme, weil ihr Ball immer wieder durch Urinlachen der vergangenen Nacht rollte. Die Kremer Hausverwaltung hat insofern darauf reagiert, dass sie einen Pinkelschutz in die Ecke zwischen Spielplatzzaun und 36 Monster-Wand installierte, ein sogenanntes Rückspritzblech. Allerdings hatte es keine abhaltende Wirkung, im Gegenteil, es verstärkte die „Toilettennutzung“ an dieser Stelle, indem es sichtbar den Ort als inoffizielle, öffentliche Toilette markierte (Nutzungswünsche / Ein Blick in die Geschichte: Wie sah die Nutzung früher aus?).

Die Müllsituation im Spielplatzbereich wurde durch den Zaun besser. Zumindest wurde weniger Müll in den abgelegenen Bereichen zwischen den Bänken hinterlassen. Der Zaun hat dennoch Menschen nicht davon abgehalten, auf den Spielplatz zu kommen. Viele kletterten einfach drüber. So fanden sich trotz des Zaunes Bierflaschen und auch Spritzen weiterhin im Spielplatzbereich. Andere, vor allem Passanten, warfen Müll über den Zaun: Flaschen, Verpackungen, auch ganze Müllbeutel. Da alle Mülltonnen (außer der Mülltonne am Ausgang 4) innerhalb des Spielplatzbereichs lagen, gab es keine Möglichkeit, nachts Müll ordentlich wegzuworfen. So blieb außerhalb des Spielplatzbereichs sogar mehr Müll liegen als vorher. Der Müll sammelte sich nun zentral auf den Stufen und entlang des Zauns. Vor allem nach dem Wochenende war der gesamte Durchgangsbereich



Kartierung von Müll im Spielplatzhof – bevor und nachdem der Zaun aufgestellt wurde

zugemüllt. Eine Nachbarin äußerte sich einmal dazu: „Wenn man am Montag aus der Wohnung tritt, dann stapft man durch Müll, Pisse und Kotze“. Auch für die Putzkräfte vor Ort wurde die Reinigung aufwendiger.

Seit der Spielplatz 2017 geschlossen wurde, ist der nachbarschaftlich genutzte Raum noch kleiner geworden. Die Verweilräume der Nachbarinnen, die Spielfläche der Kinder, fielen mit den Orten zusammen, an denen auch andere Leute „chillten“, an denen auch gefeiert und getrunken wurde, an denen Andere auch Drogen konsumierten: Die Stufen vor den Gewerbeflächen, der Durchgangsbereich vor dem Zaun (Nutzungswünsche / Ein Blick in die Geschichte: Wie sah die Nutzung früher aus?). Dort trafen schließlich auch alle Probleme zusammen und verstärkten sich.

Seit 2017 hat sich dann auch gezeigt, wie sehr Müll und Verschmutzung weiteren Müll und weitere Verschmutzung nach sich ziehen und wie vor allem die allgemeine Hemmschwelle dadurch sinkt. Seitdem der Spielbereich brach lag, und so auch der Spielplatzhof selbst den Charakter einer Brache bekam, pinkelten des Nachts, und auch am Tag, Menschen nicht nur in den dunklen und verwinkelten Ecken, sondern auch ganz offen am Zaun und in die Eingangs- und Durchgangsbereiche des Hauses.

Der Müll sammelte sich weiterhin über den Tag und in der Nacht entlang des Spielplatzzauns und auf den Stufen. Müll, der über den Zaun geworfen wurde, oder von Menschen dort hinterlassen wurde, blieb nun längere Zeit liegen. Das Putz-Team kümmerte sich vor allem um die Durchgangsf lächen und nicht mehr regelmäßig um den Spielplatzhof selbst.

2018 kam es darüber hinaus aus verschiedenen Gründen zu einer Rattenplage. Dabei ging es scheinbar einerseits um die, auch gewerblich genutzten, Mülltonnen in dem Grundstück, das direkt neben der Mittelpunktsbibliothek an den Spielplatz grenzt. Gleichzeitig blieb auch gerade nachts so viel Essensmüll im Spielplatzhof liegen, dass sich die Rattenplage nur noch verschlimmerte.

5.2.2. - Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?

Ergebnisse aus: Spielplatzrecherche, Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel

Als wir 2019 mit der Spielplatzplanung angefangen hatten, hatte sich die Situation vor Ort in Sachen Sauberkeit nicht verändert. Die Nachbarschaft war außerdem schon so überstrapaziert, dass es reichte. Auch die Gewerbetreibenden hatten genug. Einige von ihnen haben sich zusammengetan und noch spät in der Nacht, vor allem an den Wochenenden, den Durchgangsbereich mit Druckluftreinigern und Wasser geputzt – eine zusätzliche Anstrengung bei einem vollen Arbeitstag.

Die Nachbarschaft, gerade auch die Kinder, hielten sich immer weniger hier auf, dadurch hatten aber auch andere Nutzergruppen viel mehr Platz als vorher. Wie wichtig es ist, als Nachbarschaft in dem eigenen Raum präsent zu sein, hat sich schließlich gezeigt, als die Nachbarinnen und Nachbarn im Spätsommer wieder damit anfangen, vor dem Nachbarschaftsraum zu sitzen, auch am Abend und in den frühen Nachtstunden. Sie haben Menschen direkt angesprochen, die hier pinkeln wollten oder Müll liegen ließen. Das war aber auch nicht immer möglich, denn stark alkoholisierte Besucherinnen und Besucher oder DrogenkonsumentInnen reagierten unter anderem auch aggressiv und unberechenbar.

Tatsächlich hat sich, seitdem der Spielplatz im Juni 2020 wieder geöffnet ist, die Situation etwas entspannt, insofern als dass man sich besser verteilen kann. Es gibt nun wieder einen größeren Bereich, auf dem sich die Nachbarinnen und Nachbarn und die Kinder aufhalten und spielen können. Allerdings zeigt sich auch, dass die Situation sehr schnell kippen kann:

Seit Juni organisiert die Nachbarschaft selbst, dass der Spielplatz nachts geschlossen und morgens geöffnet wird. Während das Öffnen des Spielplatzes am Morgen sehr gut klappt und sich ein Nachbar gefunden hat, der auch bevor das Putz-Team kommt, den groben Müll beseitigt, gab es abends immer wieder doch noch Probleme mit dem Schließen. Die Nachbarinnen und Nachbarn haben dann schnell wieder bemerkt, dass sobald der Spielplatz nachts offenbleibt, die ganze Fläche zur „öffentlichen“ Toilette des Stadtraums wird, in der man seinen Müll einfach hinwirft und liegenlässt. Dabei bleibt auch gern der Müll neben den Mülltonnen liegen. Wahrscheinlich liegt das auch daran, dass die Öffnungen und das Füllvermögen der derzeitigen Mülleimer sehr klein sind.

5.2.3. - Wünsche für Sauberkeit



Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, Collagebasiertem Kaffeetrinken, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel, 36 Monster Workshop, 36 Monster 3D Spielplatzcollage, Unendliche Spielplatzstadt

Der ganz klare Wunsch der Nachbarschaft ist Sauberkeit. Mehr Sauberkeit vor Ort, gerade auch für den Spielplatzhof. Dabei geht es ganz konkret um einen Umgang mit den Pinkelecken, wie auch um die Verbesserung der Müllsituation.

Öffentliche Toiletten

Die Nachbarinnen und Nachbarn wünschen sich, dass die Pinkelecken beseitigt werden. Dabei raten Fixpunkt e.V. und die ArchitektInnen des LKA zu einem neuen Lichtkonzept für den Spielplatz (Sicherheit). Gleichzeitig wünscht sich Fixpunkt e.V., dass der ganze Raum gestaltet ist und die Nutzungen klar erkenn- und sichtbar werden. Der Raum sollte überall gut einsehbar sein. Sowohl AkteurInnen als auch die Hausgemeinschaft wünschen sich ein Toilettenkonzept: das könnten öffentliche, kostenlose Toiletten sein. Im Rahmen des Spielplatzplanungsfrühstück gab es auch ein langes Gespräch über Pissoirs, da das im Durchgang zur Dresdner Straße gut funktioniert. Es gab auch den Wunsch, über eine Rinne die Pinkelecke an eine andere Stelle zu verschieben, in Richtung der Mülltonnen der Bibliothek zum Beispiel. Dabei gab es auch Ideen, wenn es schon Wasserspiele am Spielplatz geben sollte, diese auch gleichzeitig zum Reinigen einzusetzen.

Reinigungsdienst + Müllsammlung

Reinigung wünscht sich die Nachbarschaft sowieso vermehrt. Dabei geht es einerseits um mehr Reinigungspersonal, aber auch um zusätzliche Reinigungszeiten der öffentlichen Flächen, gerade am Wochenende. Mehr Mülltonnen, größere Mülltonnen, Mülltonnen mit Deckeln, damit die Ratten nicht hineinklettern. Gleichzeitig wünschen sich Nachbarinnen und Nachbarn aber auch, dass wir gemeinsam als Hausgemeinschaft ebenso gut mit dem Ort umgehen, unseren Müll wegräumen, auch selber mal mit anpacken, wenn etwas liegen bleibt.

Drogen + Spritzen

Die Nachbarschaft wünscht sich, dass keine Drogen und Spritzen auf dem Spielplatz sind. Fixpunkt e.V. wünscht sich dafür Spritzenabwurfbehälter im Spielplatzhof und würde darüber hinaus gerne Schulungen mit interessierten Leuten zur Entsorgung von Spritzen, aber auch zum Umgang mit DrogennutzerInnen machen.

Ratten

Schließlich wünschen sich die Nachbarinnen und Nachbarn, dass die Plage mit den Ratten ein Ende hat. Die Bibliothek wünscht sich dazu, dass die Erde gewechselt wird (Nutzungswünsche / Nutzungs-Wünsche für die Zukunft / Grünfläche)

5.3. - Sicherheit

Neben Sauberkeit, das hat sich ebenso aus der Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür Aktion ergeben, brauchen die Nachbarinnen und Nachbarn ein Gefühl von Sicherheit. Sicherheit ist ein weiter Begriff und dabei geht es einerseits konkret um unseren Spielplatz, der sicher gestaltet werden soll. Gleichzeitig geht es darum, die vielen Probleme, die am Spielplatzhof zusammenkommen, beim Entwurf und beim anschließenden Bau mit zu berücksichtigen.

Tatsächlich sind die Probleme, die hier auf dem Spielplatz auftauchen, Probleme, die den gesamten urbanen Raum am Kottbusser Tor generell betreffen. Insofern bietet die Neugestaltung des Spielplatzhofes auch die Möglichkeit, einen neuen Umgang für diese Schwierigkeiten zu finden.

5.3.1. - Sicherheit in der Vergangenheit

Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel

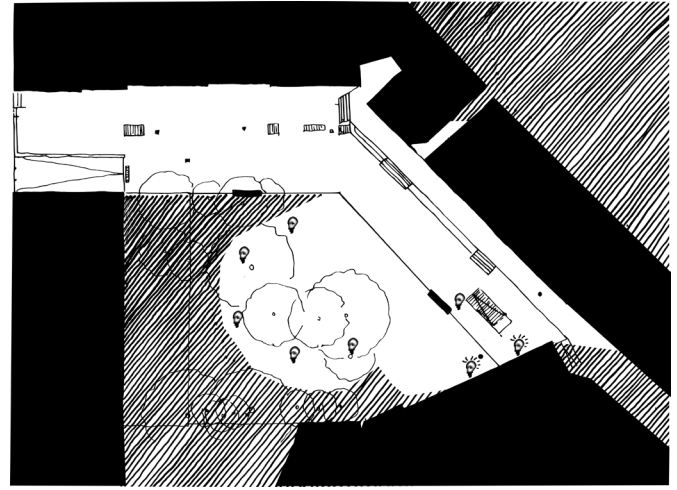
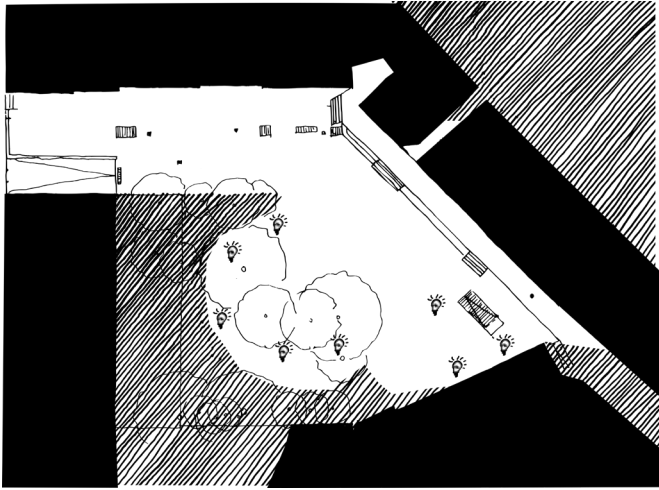
Bevor der Innenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums zum Spielplatz wurde, sah der Raum anders aus. Es war einfach nur ein Innenhof, der vornehmlich auch als Park- und Anlieferfläche diente, auch wenn damals schon die Nachbarinnen und Nachbarn sich dort trafen und die Kinder spielten.

Damals gab es auch eine Treppe, die von der Galerie an der Kuppelfläche hinunterführte in den Hofbereich. Die Kremer Hausverwaltung ließ diese Treppe entfernen. Auch damals nämlich wurde diese dunkle und uneinsehbare Ecke für Drogenkonsum und -verkauf genutzt. Es wurde dort auch hingepinkelt und Müll abgestellt. Generell versuchte die damalige Hausverwaltung mit den Ecken und Winkeln des Gebäudes insofern umzugehen, als dass sie diese verschloss und einsehbarer gestaltete.

Der Spielplatz selbst wurde entworfen und umgesetzt als offener Raum. Dabei waren die Verweilräume so angelegt, dass alle Augen auf den Spielbereich gerichtet waren. Die Bänke, zur Bibliothek hin, waren mit Blickrichtung in den Raum aufgestellt worden. Die Gewerbetreibenden und Nachbarinnen und Nachbarn, die auf den Stufen verweilten, konnten den gesamten Spielbereich ebenso einsehen und auch von oben, aus den Wohnungen heraus, konnte man den Raum gut überblicken. Das Klettergerüst selbst hatte durch seine Netze keine Wände und war durchlässig.

Die Hausgemeinschaft wertete das rückblickend ganz positiv. Allerdings gab es auch kritische Stimmen über den damaligen Spielplatz. Vor allem geht es der Hausgemeinschaft um die Materialien, die verbaut worden sind. Der Spielbereich wurde mit quadratischen Pflastersteinen vom Durchgangsbereich abgehoben. Es passierte immer wieder einmal, dass Kinder vom Klettergerüst sprangen und sich daran verletzten. Außerdem fanden vor allem die Eltern den Steinchensand unter dem Klettergerüst nicht gut. Die Steinchen waren zu spitz und hart. Außerdem verbuddelten sich auch bei diesem Material Spritzen leicht im Spielbereich.

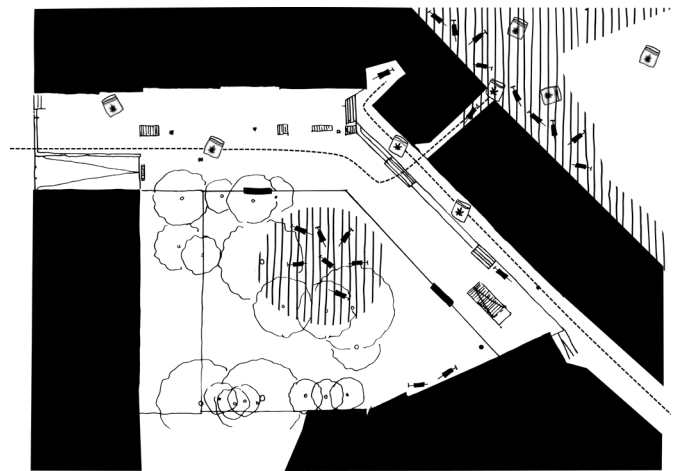
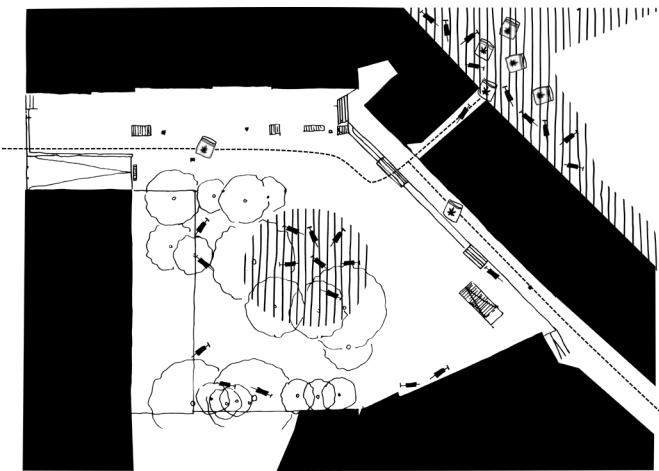
Um das Klettergerüst herum erhellten nachts im Boden eingelassene Lampen den Spielbereich, außerdem gab es zwei Stablampen an den äußeren Rändern zu den Gewerben hin. Dennoch war der Raum nachts dunkel. Die Lampen im Boden warten oft verschüttet mit Steinchensand. So war es nachts ein Ort, an dem auch andere Nutzungen passieren konnten. Damals war die Nachbarschaft sehr präsent am Ort. Zunächst war der Nachbarschaftsverein Bizim e.V. im Spielplatzhof, später die 36 Boys mit ihrem Bekleidungsgeschäft. Die Hausgemeinschaft sorgte zumindest tagsüber und in den Abendstunden dafür, dass nicht andere Nutzerinnen und Nutzer den Spielplatzhof für ihre Zwecke missbrauchten. Die Kremer Hausverwaltung versuchte vor allem mit Ansprache, die DrogennutzerInnen dazu zu bekommen, zumindest nicht den Spielplatzhof für ihren Konsum zu benutzen. Dabei ging es nicht darum, Menschen vom „Kotti“ zu vertreiben, sondern vor allem um den Raum für die Kinder zu schützen. Das funktionierte allerdings nicht immer gut:



Kartierung von Licht und Dunkelheit – bevor und nachdem der Zaun aufgestellt wurde

Als Anfang der 2010er-Jahre immer mehr Besucherinnen und Besucher zum Kottbusser Tor kamen, nahmen die Probleme mit Drogen und Kriminalität zu. Während man früher zumindest die Menschen kannte, die sich hier niederließen, und ansprechen konnte, kamen immer mehr Menschen tagtäglich, vor allem auch nachts an den „Kotti“. Außerdem kamen auch immer mehr Leute zum Feiern hier her und mit ihnen auch neue Drogenverkäufer, Taschendiebe, Kleinkriminelle. Einige Nachbarinnen und Nachbarn hatten das Gefühl, dass zu diesem Zeitpunkt auch neue Drogen im Stadtraum auftauchten.

In dieser Zeit gab es auch vermehrt Gespräche zwischen den AkteurInnen am Kottbusser Tor in Bezug auf Sicherheit. 2015 nachdem ein Drogentoter auf der Tischtennisplatte gefunden wurde, ließ die Kremer Hausverwaltung schließlich einen Zaun um den Spielplatzbereich aufstellen, um so vor allem das Problem mit Drogenkonsum auf dem Spielbereich in den Griff zu bekommen.



Kartierung von Drogenverkauf und -nutzung – bevor und nachdem der Zaun aufgestellt wurde

Als eine einschneidende Setzung im öffentlichen Raum wurde der Zaun damals nicht mit den Nachbarinnen und Nachbarn abgesprochen. Der Zaun hat den Raum jedoch maßgeblich verändert. Er hat den Bewegungsraum im Innenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums enger gemacht und führte dazu, dass der vorher offene Spielplatzhof zu einem eingezäunten Spielplatzbereich wurde, dass sich der Raum tatsächlich mehr wie ein Spielplatz, als wie ein urbanes Wohnzimmer der Nachbarschaft anfühlte. Der Zaun wurde von der Hausgemeinschaft im Neuen Kreuzberger Zentrum ambivalent aufgefasst. Es gab dazu verschiedene Sichtweisen:

Vor allem die Eltern empfanden den Zaun als notwendig. Ihnen ging es darum, dass der Spielplatz nachts geschlossen werden muss, weil sonst der Raum von verschiedenen Menschen missbraucht wird, als Ort zum Feiern, als Ort zum Schlafen, als Ort um Drogen zu konsumieren, als Ort um Drogen zu verkaufen. Vor allem ging es ihnen darum, dass sich die Situation mit den Spritzen und den Pinkelecken verbessert.

Probleme mit dem Zaun hatten vor allem die größeren Kinder und Jugendlichen, deren Bewegungs- und Spielraum kleiner wurde. Für sie war der Spielplatzhof nicht mehr benutzbar. Aber auch erwachsene Nachbarinnen und Nachbarn, die nun abends nicht mehr gut auf dem Spielplatzhof sitzen konnten, waren kritisch gegenüber dem Zaun.

5.3.2. - Wie war die aktuelle Situation im Laufe der Spielplatzplanung?

Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, collagebasiertes Kaffeetrinken, partizipativer Bestandsaufnahme, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel

Seitdem der Spielplatz im September 2017 geschlossen wurde und brach lag, war der Innenhof des Neuen Kreuzberger Zentrums auch gerade wegen des Zaunes unbenutzbar. Die Stimmen über den Zaun waren, als wir die Spielplatzplanung angefangen hatten, dennoch weiterhin gemischt. Tatsächlich aber kam es innerhalb der ersten Phase der Spielplatzplanung vermehrt zu Gesprächen über die Sinnhaftigkeit des Zauns. Nachbarinnen und Nachbarn haben reflektiert, was der Zaun eigentlich gebracht hat.

Als wir im Herbst 2019 die Probleme vor Ort während der gemeinsamen Bestandsaufnahme kartierten, fiel auf, dass der Zaun die Probleme selbst nicht gelöst hat. Es gab aber Verbesserungen: weniger Müll auf dem Spielplatz, keine schlimmen Pinkelecken mehr im Spielbereich. Trotzdem klettern diejenigen, die nachts auf den Spielplatz wollen, einfach über den Zaun. So finden sich immer noch Spritzen im Sand, Glasflaschen und Glasscherben.

Deutlich wurde es, als wir alle Kartierungen übereinanderlegten. Da zeigte sich, dass der Zaun die Probleme lediglich verschoben hatte und sie so näher an die Durchgangsbereiche, Sitzflächen vor den Gewerben und näher an die Eingangsbereiche des Hauses gerückt sind. Entlang des Spielplatzzauns, auf den Stufen und im Eingangsbereichen kommt nun alles zusammen.

Der Raum der Nachbarinnen und Nachbarn, der Kinder und Gewerbetreibenden wurde nicht nur enger, sondern alle Menschen, die den Spielplatzhof nutzten, teilten sich nun den wenigen übrig gebliebenen Raum. Das brachte natürlich Konflikte mit sich und führte dazu, dass die Nachbarschaft den Ort mied.

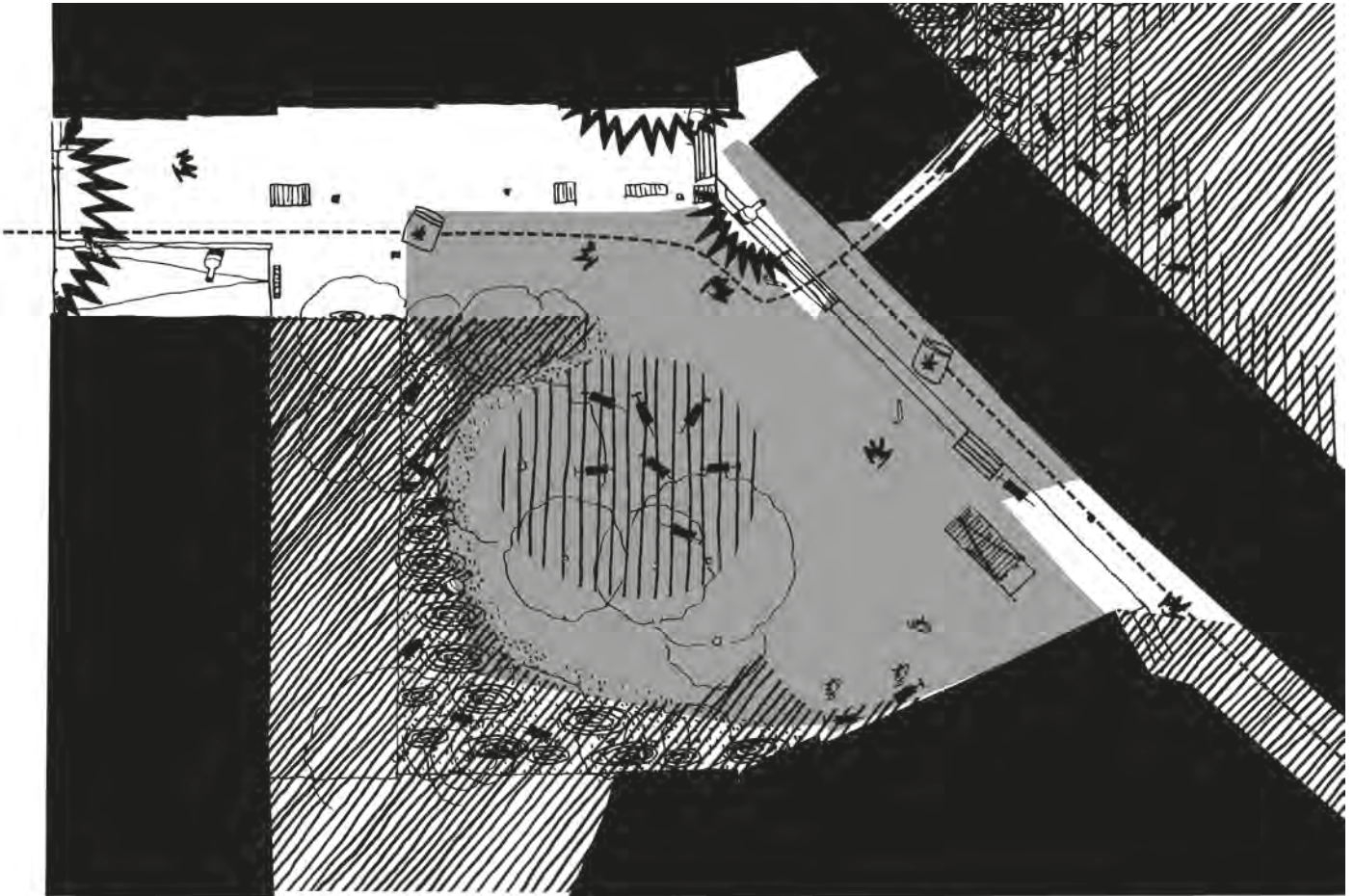
Dennoch finden Viele aus der Hausgemeinschaft, dass ein Spielplatz hier vor Ort geschützt werden muss. Gleichzeitig kommt aber auch der Wunsch auf, dass Probleme ganzheitlich angegangen werden müssen, weil es Probleme sind, die nicht nur allein in diesem kleinen Raum stattfinden und hier gelöst werden können.

5.3.3. - Wünsche für Sicherheit



Ergebnisse aus: Spielplatzplanungsfrühstück, Mütter-Kaffee-Klatsch, Collagebasiertem Kaffeetrinken, AkteurInnen-Format, Tür-zu-Tür/Vor-der-Tür, zwischen Tür und Angel, 36 Monster Workshop, 36 Monster 3D Spielplatzcollage, Unendliche Spielplatzstadt

Generell wünscht sich die Nachbarschaft Sicherheit, in dem Sinne, wie man mit den Problemen vor Ort umgeht und sie beim Spielplatzentwurf- und bau mitbedenkt sowie, dass der Spielplatz sicher gestaltet ist.



Partizipative Bestandaufnahme: Überlagerungs-Karte der Spielplatz-Thematik, vor dem Zaun

Legende:



Lärm (Fläche)



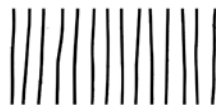
Müll (Fläche)



Lärmmomente



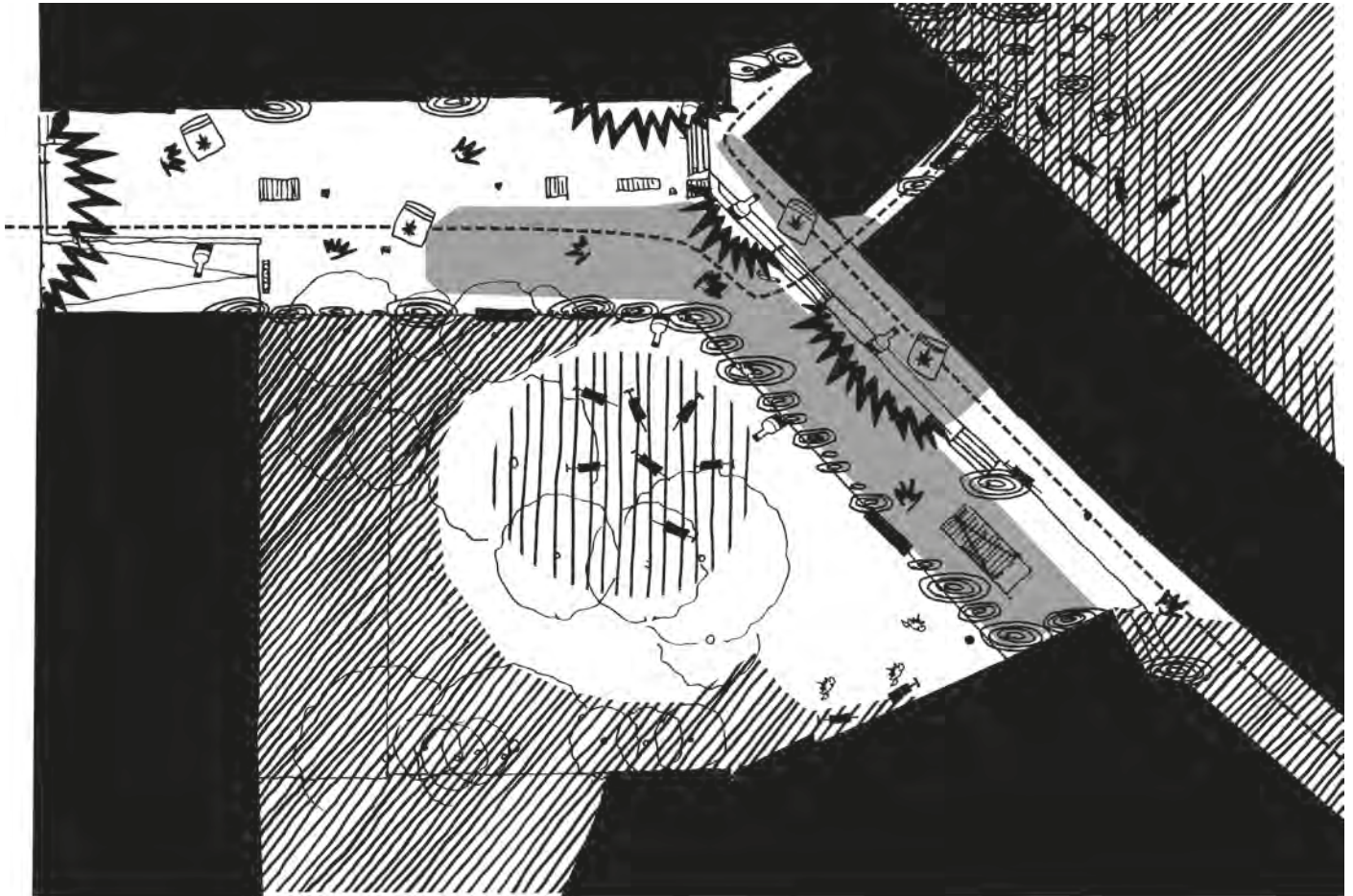
Flaschen, Kippen,
Verpackungen ...



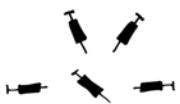
Drogen (Fläche)



Dunkelheit



Partizipative Bestandaufnahme: Überlagerungs-Karte der Spielplatz-Thematik, mit Zaun



Drogenkonsum, Spritzen



Licht, kaputt



Drogenverkauf



Licht



Urin (Fläche)



Verweil- und Sozialraum

Zaun

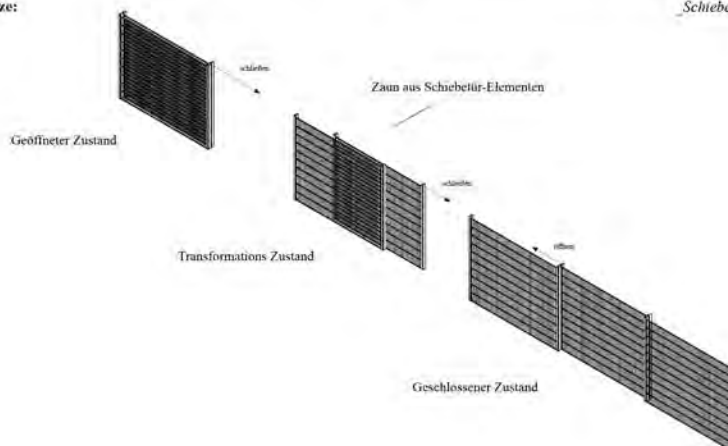
So unterschiedlich die Sichtweisen auf den Zaun aktuell sind, so ambivalent sind auch die Wünsche aus der Hausgemeinschaft für seine Zukunft. Ein Teil wünscht sich, dass der Zaun bleibt, weil der Spielplatz so vor anderen Nutzungen geschützt wird – dabei gibt es aber eine Offenheit, wie der Zaun verlaufen kann. Ein Teil wünscht sich, dass der Zaun abgebaut werden soll, vor allem um auch wieder mehr Offenheit am Innenhof zu haben. Ein anderer Teil wünscht sich einen Schutz um den Spielplatz oder um gewisse Bereiche herum, wie zum Beispiel um die Spielfläche der ganz kleinen Kinder – und dann gibt es noch Stimmen aus der Nachbarschaft, die sich wünschen, dass es keinen Zaun gibt, dafür aber ein Tor, am Ausgang zur Adalbertstraße und an der Rollstuhlrampe¹³.

Während die Meinungen der Nachbarinnen und Nachbarn vielfältig sind, sprechen die AkteurInnen sich geschlossen für einen Zaun aus und sehen seine Notwendigkeit. Die ArchitektInnen des LKAs hatten allerdings bemerkt, dass der Zaun, wie er heute gebaut ist, zu wenige Öffnungen hat. Sie wünschen sich eine durchlässigere Lösung mit mehreren Toren, das können zum Beispiel auch Roll- oder Schiebetore sein. So würde der Raum sich tagsüber öffnen und vergrößern und nachts über geschützt sein.



Spielplatz-Hybridraum-Skizze 01: geschlossener Zustand

Darstellungs-Skizze:

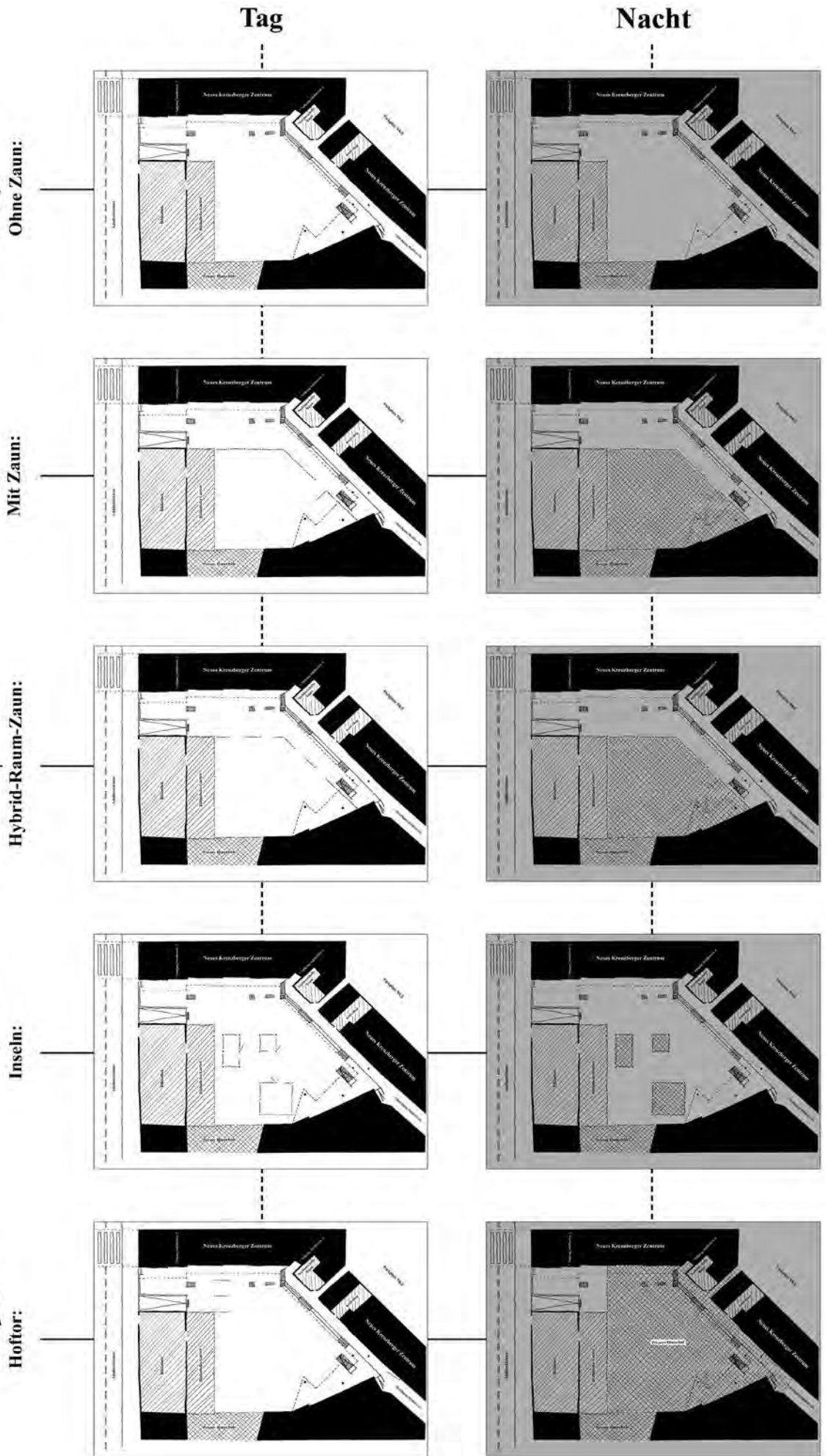


Schiebe-Element-Zaun in 3 Zuständen



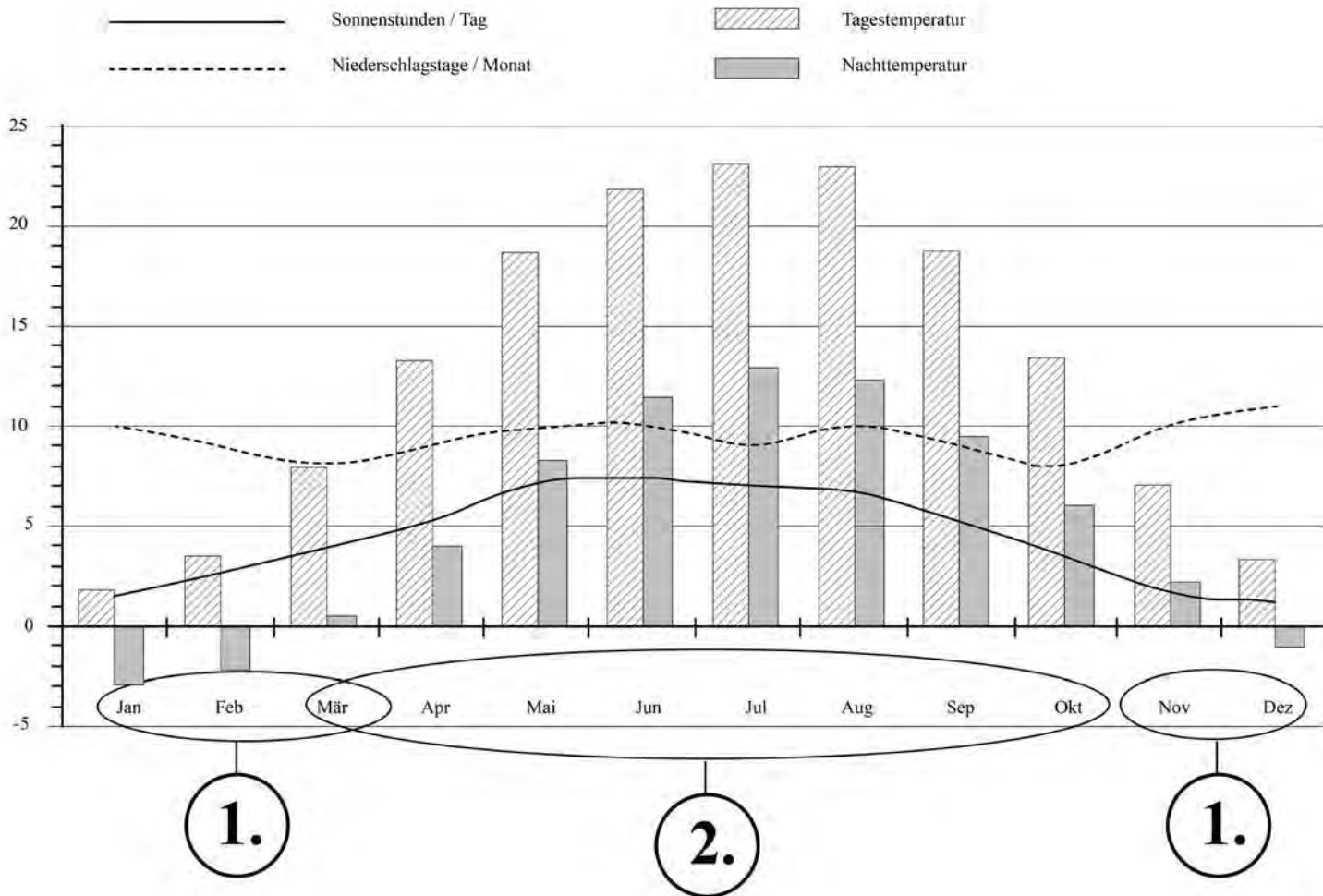
Spielplatz-Hybridraum-Skizze 02: geöffneter Zustand

Möglichkeiten der Raumabgrenzungen (Schema-Skizzen):



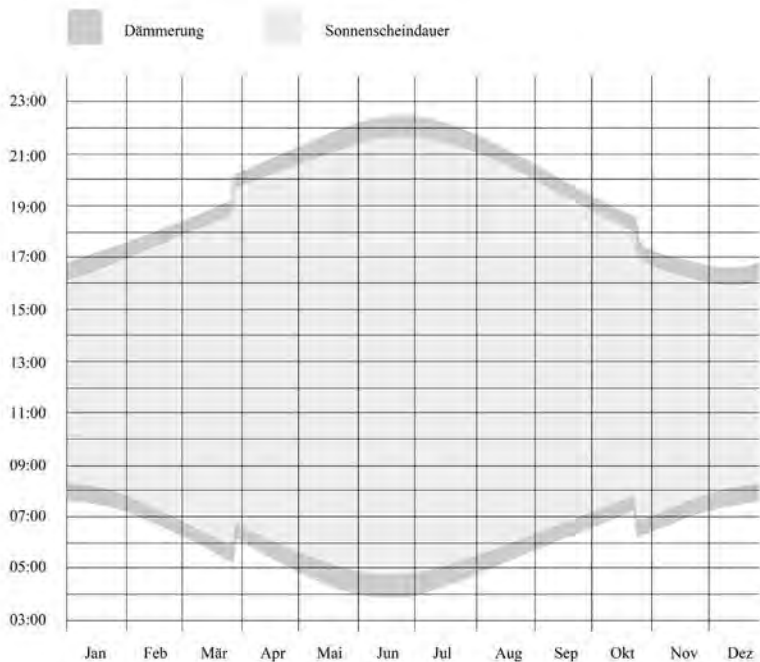
Klima-Diagramm Berlin

(Quelle: <https://www.iten-online.ch/klima/europa/deutschland/berlin.htm>)

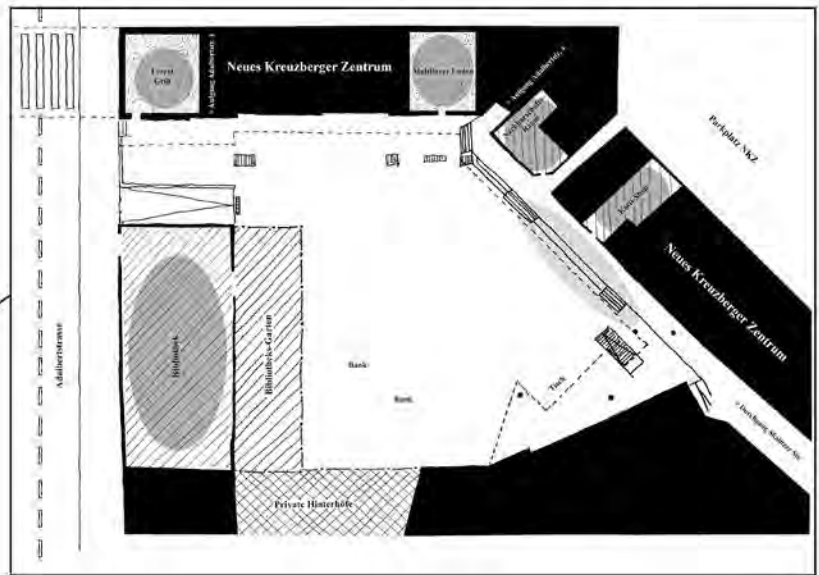


Sonnenauf- und untergang Berlin (übers Jahr)

(Quelle: <https://www.laenderdaten.info/Europa/Deutschland/sonnenuntergang.php>)

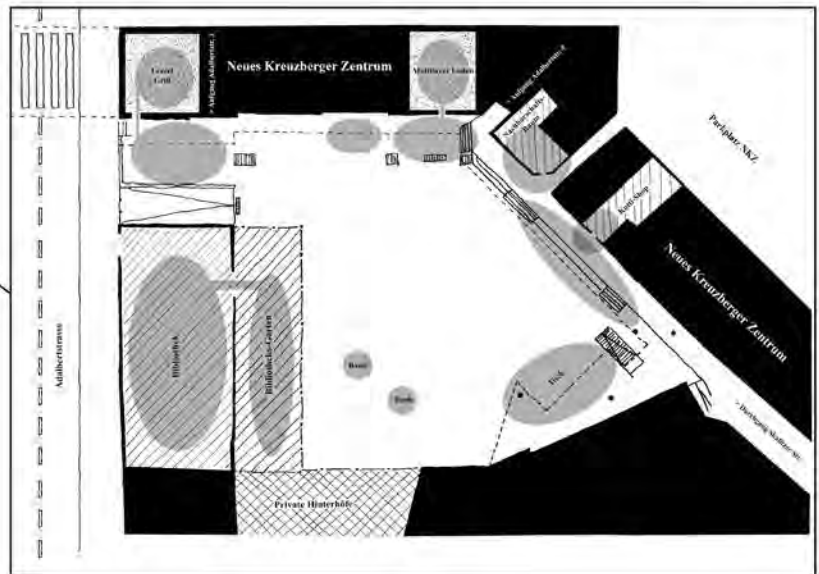


1) Skizze: Verweilräume (Nov-März)



1.

2) Skizze: Verweilräume (März-Okt)



2.

Legende:

- — — — — Zaun
- Öffentliche Flächen
- ◌ Gemeinnützige Flächen
- ◌ Private Flächen
- ◌ Kommerzielle Flächen
- ◌ Verweilflächen
- ◌ Verweilflächen (Winter-Aussenbereich)

Lichtkonzept

Fixpunkt e.V. merkt auch noch einmal an, dass keine Sicherheitsmaßnahme die Probleme lösen wird, sondern dass es echte Lösungen für bestehende Probleme braucht, wie zum Beispiel in Bezug auf die Drogennutzung. Dabei wünscht sich der Verein, dass der ganze Spielplatzhof als Raum gut gestaltet und verteilt sein wird, dass alle Ecken sichtbar und einsehbar sind und dass es ein gutes Lichtkonzept für den Ort gibt. Das unterstützt auch vor allem unser polizeilicher Abschnitt und die ArchitektInnen des LKA.

Nachbarschaftliche Augen

Außerdem geht es Fixpunkt e.V. um die nachbarschaftliche, gemeinsame Nutzung. Je mehr der Ort, am Tag und an den Abendstunden, von den Nachbarinnen und Nachbarn genutzt wird, je mehr Leben hier herrscht, desto weniger präsent sind beispielsweise DrogenkonsumentInnen. Das deckt sich auch mit der Sicht der Nachbarschaft und der Erfahrung, die man nun mit dem Nachbarschaftsraum erneut sammelt. Vor allem den Eltern ist es außerdem wichtig, dass man beim Entwerfen des Spielplatzes daran denkt, dass der Raum so gestaltet ist, dass man ihn – und damit auch die Kinder – im Blick hat, ohne dass man immer dabeistehen muss. So hat unser Spielplatz auch früher schon gut funktioniert, weil die Nachbarschaft ein Auge aufeinander hatte.

Material

Daneben wünschen sich die Nachbarinnen und Nachbarn, dass gutes Material für den Spielplatz verwendet wird. Sand – außer in einem geschützten und verschließbaren Bereich für die ganz kleinen Kinder – wird nicht gewünscht. Auch keine Steinchen. Die Hausgemeinschaft wünscht sich eher einen weichen Bodenbelag für die Fallbereiche um die Geräte, das kann zum Beispiel ein bunter gummiartiger Boden sein, wie es ihn häufig auf Spielplätzen gibt.

Überdachung / Regenschutz / mobile Schutzräume

Immer wieder taucht auch der Wunsch auf, gerade innerhalb der Sitzbereiche, mehr Überdachung zu haben - als Regenschutz und schattenspendendes Moment. Fixpunkt e.V. hat allerdings abgeraten feste Überdachungen, gerade auch bei Spielgeräten, zu haben, weil man so auch Schutzräume für andere NutzerInnen schafft. Die Bibliothek hatte aber auch den Wunsch nach mobilen Schutz- und Überdachungen, dass man beispielsweise Möglichkeiten wie Ösen mitdenkt, an denen Planen gespannt werden können. Das greift auch den Gedanken von einigen Nachbarinnen und Nachbarn und von Kotti e.V. auf, die sich mobile Schutzräume wünschen, wie ein Zelt oder ein Tipi.

Nachbarschaftliche Zuständigkeit

Einige (wenige) Nachbarinnen und Nachbarn hätten am liebsten eine Kamera vor Ort, um die Nutzungen in der Nacht in den Griff zu bekommen. Das ist aber gar nicht allen recht. Tatsächlich aber ist es der Hausgemeinschaft wichtig, dass wir miteinander für den Spielplatzhof Verantwortung übernehmen, das fängt beim Öffnen und Schließen des Spielplatzes an. Der Spielplatzbereich soll nachts geschlossen sein und die Nachbarschaft wünscht sich, dass das gut klappt. Dafür müssen wir die Verantwortung auf mehreren Schultern gemeinsam tragen.

5.4. - Flächennutzung

Die Ergebnisse für Nutzungswünsche, Sauberkeit und Sicherheit stammen aus all den Formaten, die im Rahmen der Phase I und Phase II stattgefunden haben. Für die Ausstellung am Zaun hat die Projektgruppe diese Ergebnisse grafisch aufbereitet und auf verschiedenen Panelen visualisiert. In der Vorpräsentation zwei Wochen vor der Ausstellung hatten unsere Projektpartner noch einmal auf das Ziel des Projekts hingewiesen, nämlich ein Flächennutzungskonzept, in dem sich all die Wünsche der Nachbarschaft verorten. Dieses Flächennutzungskonzept ist die Grundlage für die Weiterführung in Phase III.

Für die Verhandlung der Fläche hatten wir auch ein maßstabsgetreues Modell herstellen lassen, um sowohl mit Blick auf den tatsächlichen Raum, als auch am Modell, den verschiedenen Wünschen einen Ort zu geben und sie miteinander zu diskutieren. Während die Ausstellung am Zaun stattfand, gab es dazu drei größere Workshops, zu denen noch einmal alle eingeladen waren. Wo sollen die Spielflächen sein? Wo die Verweilräume? Wo braucht es Freiräume und für was? Wo brauchen wir mehr grün? Wo sollen die Parkgeräte hin?

Jeder der wollte, konnte auf einer eigenen kleinen Karte des Spielplatzhofes seine Vorstellungen hineinzeichnen oder mit buntem Tonpapier hineincollagieren. Dabei gab es aber eine Fläche, die von Anfang an gesetzt war und nicht verhandelbar ist, nämlich die Grünfläche zwischen Spielbereich und Bibliothek. Das Grünflächenamt hatte dazu deutlich hingewiesen, dass nichts auf diese Fläche gebaut und gestellt werden kann. Aus den verschiedenen Zeichnungen und Collagen entstanden schließlich verschiedene Ergebnisse:

Spielräume

Die Spielräume hat die Nachbarschaft vor allem an zwei Stellen hin verortet, nämlich: dorthin, wo sie jetzt bereits sind, also auf die derzeitige Sandfläche, wo früher auch das Klettergerüst stand - und nach hinten gesetzt zwischen Grünfläche und Sandfläche als größeren abgeschlossenen Bereich. Einige Nachbarinnen und Nachbarn haben kleine Spielinseln gezeichnet, die sich über den ganzen Raum erstrecken.

Dann gab es andere, die neben einem größeren Spielbereich eine kleine (zusätzliche) Spielfläche in die Nähe des derzeitigen Picknicktisches verortet haben. Dabei geht es bei dieser kleinen Spielfläche um einen geschützten Bereich für die ganz kleinen Kinder.

Parkfläche

Einige Nachbarinnen und Nachbarn haben die Parkfläche für Turn- und Parkgeräte in die Nähe der Stufen oder dorthin, wo die Tischtennisplatte derzeit steht, gerückt. Vor allem aber hat die Nachbarschaft dafür auch die äußere Ecke des Spielplatzhofes zum Eingangsbereich hin zur Adalbertstraße gewählt. Der Ort scheint auch deshalb besonders beliebt gewesen zu sein, weil er etwas geschützt außerhalb des trubeligen Kinderspiels und der derzeitigen Verweilecke der Eltern und Familien, dem Picknicktisch, liegt. So würde er auch den Jugendlichen einen Rückzugsraum bieten.

Verweilräume

Für die Verweilräume gab es verschiedene Varianten. Wenn Nachbarinnen und Nachbarn die Spielfläche zentral auf die heutige Sandfläche gesetzt haben, wurden häufig die Verweilräume um die Spielfläche im Kreis oder Halbkreis gesetzt. Bänke zum Sitzen, mit Kontakt zu den spielenden Kindern. Kollektive Sitzflächen entstanden aber oft (auch noch zusätzlich) im Bogen zur Bibliothek hin.

Wenn die Spielfläche nach hinten, in Richtung der Grünfläche gerückt ist, dann entstanden kollektive Verweilräume auch vor dieser Spielfläche, ebenso den Raum im Bogen umarmend. Tatsächlich griffen die Nachbarn damit die Architektur des Raums und des Hauses auf. So blicken diese kollektiven Verweilflächen in Richtung der Stufen. Ein wenig erinnerte uns das an die Idee des Amphitheaters. Ein ganz wichtiger Ort als Treff- und Verweilraum, der von Vielen benannt wurde, ist weiterhin unsere Picknickecke direkt vor der 36 Monster Wand. Und die sollte gern dortbleiben.

Rückzugsorte haben Nachbarinnen und Nachbarn oft an die äußere Ecke zum Frisör und Buchladen hin verortet und vor allem aber auch in Richtung der Grünfläche und der derzeitigen Bänke zur Bibliothek hin. Dorthin stellte auch ein Nachbar seinen Schachtisch auf.

Freiräume

Freiräume für Bewegung entstanden wieder um die Spielfläche herum, wenn diese dortbleibt, wo sie heute ist. Dabei erinnert es an früher, als es den Zaun noch nicht gab und die Kinder um das Klettergerüst herumtobten. Rückte die Spielfläche weiter nach hinten, als eigener Raum zur Bibliothek hin, verorteten die Nachbarinnen und Nachbarn den Freiraum auf die gesamte Fläche bis zu den Stufen hin.

Der Ort für Veranstaltungen hatte in den Zeichnungen und Collagen verschiedene Orte. Die einen finden den Platz gut, an dem heute der Picknicktisch steht, die anderen die Fläche, die durch das Dach geschützt ist. Wieder andere haben die Bühne ganz zentral dorthin gestellt, wo heute die Sandfläche und damals das Klettergerüst stand und wieder andere verorteten sie in Richtung der Bibliothek.

Grünflächen

Weitere Grünflächen haben sich ebenso nicht an einem speziellen Ort allein verortet. Die Nachbarschaft wünscht sich generell mehr grün und das kann zwischen den verschiedenen Flächen wandern. Ein Nachbar zeichnete rollbare Beete und Pflanzkübel auf die gesamte Fläche des Platzes, die sich immer wieder verschieben und nachts auch verräumen lassen.

Wasserspiel

Während sich die Spielgeräte auf den gesamten Spielflächen ansiedeln und es Platz für Bewegungs- und Ballspiel auf den Freiflächen gibt, wollten wir ein Spielmoment extra verorten, nämlich das Wasserspiel. Für die Nachbarschaft gab es dafür zwei Orte: Einerseits wurde das Wasserspiel in Richtung der Grünflächen gesetzt, auch mit dem Gedanken, Bäume und Grünfläche zusätzlich bewässern zu können. Ein zweiter guter Ort scheint mitten auf der derzeitigen Sandfläche zu sein und zwar egal, ob die Fläche auch weiterhin als Spielraum oder als Freifläche genutzt wurde.

Zaun

Generell gab es bei den Workshops auch viele Zeichnungen und Collagen, die keinen Zaun beinhalteten. Blieb die Spielfläche aber an dem Ort, an dem sie derzeit ist, war den Nachbarinnen und Nachbarn ein Zaun doch wichtig, aber gerne mit mehr Durchlässigkeit, mit weiteren Toren und Türen. Es gab auch einige Entwürfe, in denen der Zaun einen neuen Verlauf erhielt, vor allem auch dann, wenn die Spielfläche Richtung Bibliothek nach hinten rückt. Dann hat sich der Zaun dorthin verschoben und vor ihm liegt eine größere Freifläche und ein kollektiver Verweilraum.

All die verschiedenen Flächennutzungszeichnungen und -collagen, die im Rahmen der Workshops entstanden sind, haben wir anschließend noch einmal ausgewertet. Dabei wurde klar, dass es im Großen und Ganzen zwei Ideen für den Spielplatz gibt.

5.4.1. Zoning N°1



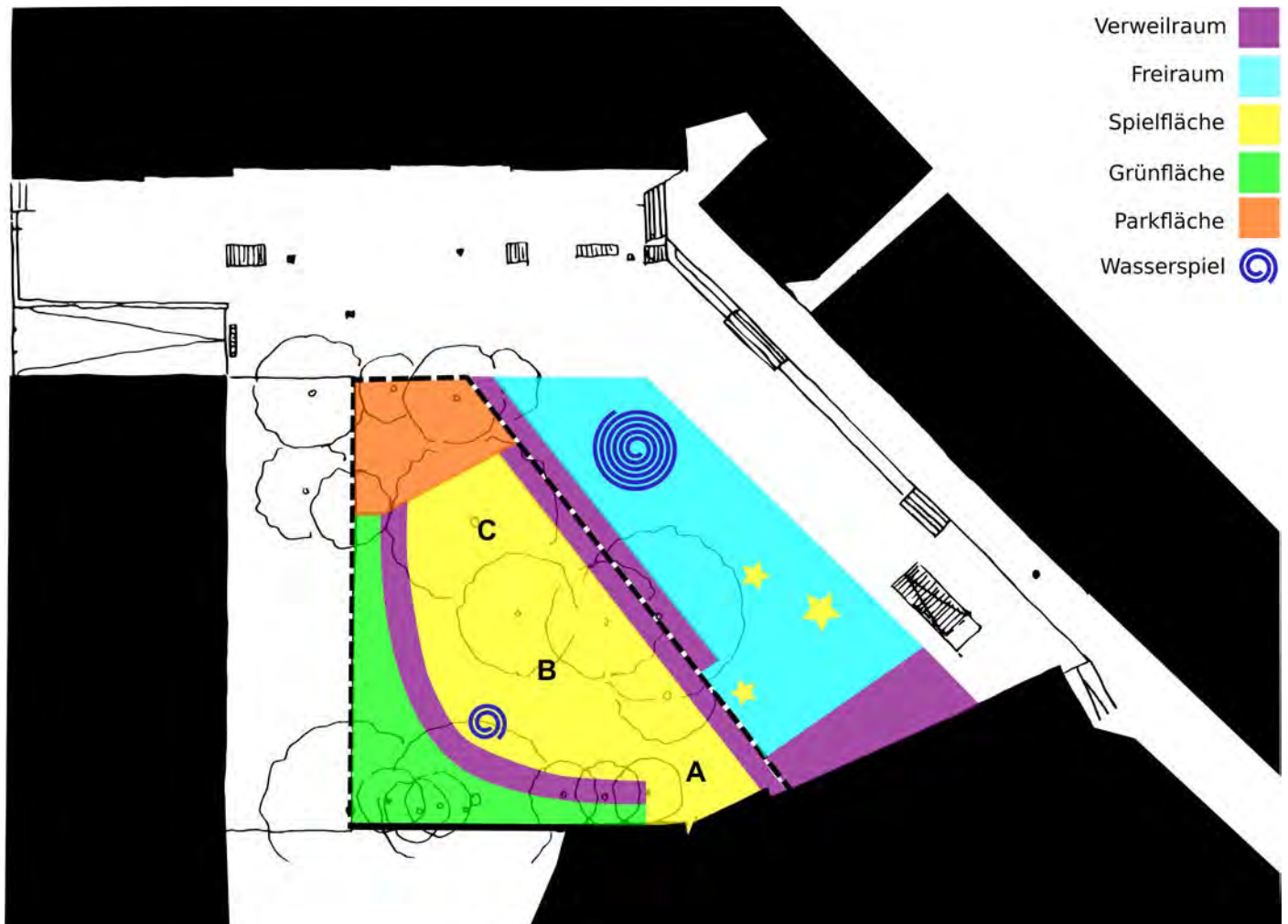
Zoning N°1

Beim Zoning N°1 liegt die Spielfläche ganz zentral, als Herz des Zentrums, im Innenhof. Hier kann geklettert, gerutscht, geschaukelt und gehüpft werden (B, C). Hier könnte aber auch zusätzlich ein Wasserspiel sein. Für die ganz kleinen Kinder gibt es eine zusätzliche Spielfläche, gerne einen geschützten und abdeckbaren Sandbereich in der Nähe der gemeinsamen Verweilräume (A): Dabei bleibt der Picknicktisch der zentrale Treff- und Picknickort. An der Grünfläche entlang, zur Bibliothek hin, umranden Sitzmöglichkeiten den Spielplatzhof. Sie bilden ein Gegenstück zu den Stufen an den Gewerbeflächen.

Freiraum gibt es um die zentrale Spielfläche herum und vor den Stufen, wobei wahrscheinlich, aus der Erfahrung der letzten Jahre, vor allem der Bereich zwischen Stufen und Spielfläche der Ort für Ballspiele sein kann. Der Ort für kleine und größere Veranstaltungen schließt den Picknickbereich ein und geht bis zum Ende der 36 Monster Wand. So gibt es, aufgrund der Überdachung, Schutz bei Regen, Wind und Wetter. Die Parkfläche befindet sich schließlich am äußeren Rand des Spielplatzhofes zum Eingangsbereich in Richtung Adalbertstraße.

Da die Spielfläche dort bleibt, wo sie sich befindet, verläuft der Zaun ähnlich wie heute. Allerdings sollen mehr Türen und Tore für Durchlässigkeit und Öffnung tagsüber sorgen. Tatsächlich ist diese Idee angelegt an die Flächennutzung, wie sie damals und heute ist, wobei sich der Spielplatz um zwei neue Nutzungen erweitert, nämlich die Park- und Turngeräte und um einen geschützten Raum für die ganz kleinen Kinder. Der kreative Umgang mit dem Zaun ist bei dieser Variante zentral, gerade auch in Hinblick auf Ballspiele und Platz zum Toben.

5.4.2. Zoning N°2



Zoning N°2

Die zweite Variante der Flächennutzung ist eine tatsächliche Veränderung des Spielplatzhofes. Der Spielbereich wird dabei nach hinten versetzt und liegt geschützt im hinteren Bereich des Innenhofes. Die Spielfläche umfasst dabei die gesamte Länge des derzeitigen Spielplatzes: von der Säule bis hin zum Eingangstor in Richtung der Bibliothek. Dabei ist die Idee, dass der Spielplatz als Ganzes symbolisch die Altersgruppen der Kinder aufgreift. In der Nähe der Säule, nah an dem Picknickbereich, befindet sich ein Bereich für die ganz kleinen Kinder, gerne ein geschützter und abdeckbarer Sandbereich (A). Dieser Bereich geht über in eine Landschaft, in der man rutschen, klettern, schaukeln und hüpfen kann (B). Sie wird zu einer Balancier- und Bewegungsbaustelle für größere Kinder (C). Die Spielfläche umranden Sitzmöglichkeiten, an denen man gemeinsam sitzen kann, aber auch Rückzugsorte zur Bibliothek hin.

Umso näher man in Richtung der Hofeinfahrt kommt, umso mehr werden aus der Balancier- und Bewegungsbaustelle Turngeräte. So verortet sich dort, am äußeren Rand, ein Raum für die Jugendlichen, zum „Chillen“ auf dem Spielplatzhof, mit maximalem Abstand zu den Eltern und kleinsten Kindern.

Der gesamte Bereich – Spiel- und Parkfläche – ist geschützt und kann nachts abgeschlossen werden. Der Zaun verläuft dabei grob zwischen der Säule und dem zweiten Eingangstor, nahe der Bibliothek. Vor dem Zaun ist Platz für weitere Sitzgelegenheiten, die zusammen mit den Stufen einen neuen (Frei)Raum schaffen. Dort könnte zum Beispiel ein Wasserspiel sein, das auch den Platz sauber hält, wobei ein kleines Wasserspiel zusätzlich auf der Spielfläche untergebracht werden kann. Der gesamte

Freiraum, der durch die Verschiebung des Zauns entsteht, kann nicht nur gut für Ballspiel und zum Toben benutzt werden, sondern auch für größere und kleinere Veranstaltungen.

Für kleinere-größere Treffen, zum Kaffeetrinken und Essen, gibt es den Picknickbereich, der an derselben Stelle wie heute bleibt. Allerdings befindet er sich dann außerhalb des Zauns und ermöglicht so, dass der Spielplatz zu einem früheren Zeitpunkt geschlossen werden kann, die Nachbarinnen und Nachbarn aber dennoch im Innenhof verweilen können. Gleichzeitig ist es auch denkbar, dass es auf der Freifläche, die entsteht, auch einzelne Spielmomente gibt, wie zum Beispiel im Boden eingelassene Trampoline.

In dieser Variante rückt die Problematik mit dem Zaun in den Hintergrund, indem sich der Zaun selbst nach hinten versetzt. Dennoch kann er wesentlich durchlässiger, mit mehr Öffnungen, gestaltet sein. Eine Herausforderung an dieser Variante sind die Verweilräume, die sich außerhalb des Zauns befinden. Damit nicht neue Probleme mit anderen NutzerInnen entstehen, braucht es auf jeden Fall ein Lichtkonzept, außerdem sollten alle Sitzflächen gut reinigbar sein.



Finales Flächennutzungskonzept im Modell

6. - Die Jury und wie geht es weiter

Nachdem beide Flächennutzungskonzepte stark voneinander abweichen, Ziel des Projekts es aber war, möglichst einen konkreten Vorschlag als Grundlage für die nächste Phase der Umsetzung zu entwickeln, war es wichtig, beide „Zonings“ noch einmal in die Nachbarschaft zurückzuspielen. Zwei Tage lang gab es an einem Wochenende deshalb eine offene Jurysitzung.

Beide Zoning-Varianten haben wir dafür visualisiert, so dass sie in das Modell eingelegt werden konnten. Es war wichtig, dass man sich eine Vorstellung von beiden Ideen machen und noch einmal darüber sprechen konnte. Dazu haben wir die gesamte Nachbarschaft und alle AkteurInnen eingeladen.

Bei der Abstimmung haben 64 Nachbarinnen und Nachbarn teilgenommen. Einige wollten nicht abstimmen, weil es ihnen nicht so wichtig war, oder sie den anderen, die mehr Bezug zum Spielplatz haben, die Entscheidung überlassen wollten. Am Ende der zwei Tage gab es ein klares Votum für das „Zoning N°2“, mit 52 Stimmen.

In den vielen Gesprächen dazwischen wurde klar: die Nachbarschaft braucht wieder mehr Raum zum Atmen, ein bisschen mehr Bewegungsraum und die Möglichkeit, dass sich alle besser verteilen. Gleichzeitig war der Spielplatzhof, seitdem der Zaun aufgestellt wurde, tatsächlich gefühlt ein Spielplatz und kein Spiel- und Begegnungsraum mehr. Mit der gewählten Variante bekommt die Spielfläche einen eigenen Raum, der Innenhof selber bleibt aber ein Ort, an dem sich viele, generationsübergreifend, begegnen und treffen können.

An dieser Stelle wollen wir dazu noch den Gedanken einer Nachbarin aufgreifen. Sie zeichnete während der Workshops keine speziellen Flächen zum Spielen und zum Verweilen ein. Sie zeichnete den ganzen Raum in beiden Farben, abwechselnd gepunktet. Dabei wollte sie sagen, dass alle überall willkommen sein sollen, dass auch, wenn es verschiedene klar definierte Flächen gibt, es immer die Durchlässigkeit braucht, damit sich niemand ausgeschlossen fühlt.

Genauso wie die Nachbarinnen und Nachbarn sich zusammen auf dem gesamten Spielplatzhof zuhause fühlen wollen, war es ganz wichtig, dass unser gemeinsam geteilter Raum, das urbane Wohnzimmer der Nachbarschaft, von allen zusammen geplant wird - und zwar von Anfang an und dass dieser Prozess durchlässig ist.

Aus der Notwendigkeit, wieder einen Spiel- und Begegnungsraum zu haben, entstand dieses Projekt auch als erstes Beispiel, die gemeinsame Kooperationsvereinbarung zwischen Hausgemeinschaft und der Gewobag mit Leben zu füllen und zu zeigen, dass eine solche „Planung von unten“ sinnhaft und nachhaltig ist, gerade weil sie auf dem lokalen Wissen der Nachbarschaft basiert. Damit ist dieses Projekt auch ein Modell für eine erfolgreiche Kooperation auf Augenhöhe im Bereich der Wohnumfeldgestaltung.

Wenn man rückblickend alle Ergebnisse noch einmal betrachtet, so entstand aus der gemeinsamen Verhandlung tatsächlich ein Kompromiss, der die verschiedenen Perspektiven, Wünsche und auch die Probleme und Themen des Ortes berücksichtigt und aufgreift. Es ist ein Flächennutzungskonzept, das nun anschließend, in der nächsten Phase durch ein Architekturbüro mit partizipativer Planungserfahrung umgesetzt werden kann. Darauf freuen sich alle Projektbeteiligten.

Den Nachbarinnen und Nachbarn ist es wichtig, dass sie Teil des weiteren Prozesses in Phase III bleiben, so dass der Dialog mit der Nachbarschaft, der mit diesen ersten zwei Projektphasen begonnen hat, nicht abreißt und diese gelungene Kooperation zwischen Nachbarschaft, Mieterrat, landeseigenem Wohnungsunternehmen, Quartier und Soziale Stadt weitergeführt werden kann.



Wahlgang



Auazählung der Spielplatzabstimmung

Endnoten

1. Re-Kommunalisierung Plus. Modellprojekt am Kottbusser Tor <https://kottbusserteror.org>
2. Die Kooperationsvereinbarung zwischen Mieterrat NKZ und Gewobag wurde in einer ersten Version im Oktober 2018 am Kottbusser Tor in Anwesenheit der Senatorin Katrin Lompscher unterzeichnet. Sie wird derzeit in der Praxis getestet und mit Leben gefüllt, um sie dann wie gemeinsam vereinbart, im nächsten Schritt zu überarbeiten und final abzuschließen. Sie soll Modell sein für die Erweiterung der Mieter*innenmitbestimmung bei den Landeseigenen Wohnungsunternehmen (LWU). Es geht hier um die Demokratisierung der Wohnraumversorgung, wie sie zuletzt durch den Mietenvolksentscheid 2016 angestoßen wurde. Der Mieterrat NKZ ist zu diesem Zweck auch in einem stadtweiten Bündnis mit anderen Initiativen organisiert, kommunal und selbstverwaltet wohnen (kusWo), das mit den LWU derzeit über ein Stufenmodell der Mitbestimmung verhandelt, bei dem die Mieter*innenvertretungen auf Haus- und Siedlungsebene selbst bestimmen können, welchen Grad und Umfang von Mitbestimmung sie wünschen.
3. Realace: „Revitalisierungsstudie Neues Zentrum Kottbusser Tor“, Präsentation für den Mieterrat NKZ vom 22.10.2018. Die abschließende gesamte ca. 100 Seiten umfassende Studie liegt dem Mieterrat nur in Auszügen vor.
4. <https://planbude.de/planbude-konzept/>
<https://derive.at/texte/wir-nennen-es-planbude/>
5. Anreiner an den Spielplatz im Neuen Kreuzberger Zentrum (Gewobag) sind das Eckhaus Skalitzer Str. 137 / Adalbertstr. 1, das der Deutschen Wohnen gehört, sowie die städtische Mittelpunktsbibliothek Wilhelm Liebknecht / Namik Kemal. Eigentümer der Spielplatzfläche selbst ist das Fachamt für Bibliotheken, das mit der damaligen Kremer Hausverwaltung einen Nutzungsvertrag geschlossen hat.
6. Um den Ablauf unserer Spielplatzplanung besser verstehen zu können, mäandert das Kapitel „Chronologie des Projektes“ durch die beiden Projektphasen. Die verschiedenen Workshop-Formate, Anlässe und Methoden werden im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben.
7. Die SWOT-Analyse ist ein Planungswerkzeug, das wir aus der Unternehmensanalyse entlehnt haben. Vereinfacht gesprochen werden auf Grundlage der Stärken und Schwächen eines Vorhabens die Chancen und Risiken ermittelt. Die Problem-Themenlage im Spielplatzhinterhof war und ist komplex. So war es wichtig, auf Grundlage unserer gemeinsamen Bestandsaufnahme, uns nicht nur mit den zahlreichen Wünschen, sondern auch mit den Risiken und Chancen auseinanderzusetzen.
8. Im Stadtraum treffen ganz verschiedene AkteurlInnen zusammen, die alle verschiedenes Wissen, verschiedene Haltungen, verschiedene Interessen an den Ort haben. Im unternehmerischen Kontext heißen sie Stakeholder. Anders aber als bei einer Stakeholder-Analyse im Wirtschaftskontext, bei der es nicht zwingend darum geht alle AkteurlInnen mit einzubinden, war uns es wichtig möglichst allen die Möglichkeit zu geben in dem Projekt mitzuwirken.
9. Das Wort Wunschproduktion ist geliehen von dem Projekt Park Fiction, das Mitte der 90er Jahre in St. Pauli (Hamburg) begann. Eigentlich kommt der Begriff aus der Kritischen Theorie und wollte aufmerksam machen auf all die Wünsche, die uns Menschen von außen eingegeben werden, die eigentlich gar nicht unsere wirklichen Wünsche sind. Die KünstlerInnengruppe um Park Fiction drehte den Begriff um: „Wir beziehen uns auf die positive Verwendung des Begriffs [...] auf die von Gilles Deleuze und Felixe Guattari beschriebene „Wunschmaschine“ [<http://www.park-fiction.net>]. Dabei geht es darum, dass Wünsche und Begehren ein Antrieb sind, eine Kraft die Gesellschaft vorantreibt: „Eines Tages werden die Wünsche die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen. [...] Sie werden nervös. Sie haben es satt, das Leben im Halbdunkel. Sie wollen raus, in die Stadt. Sie wollen andere Wünsche treffen, sich streiten, produktiv werden“ [Park Fiction, Film, Margit Czenki 1999: 01.42]
10. Für die Vorpräsentation haben wir alle Projektpartner eingeladen: das Bezirksamt, Soziale Stadt, die Gewobag, das Quartiersmanagement. Bei dem Termin anwesend waren Herr Hirsch (Soziale Stadt), Frau Atrache und Frau Bosa (Quartiersmanagement), sowie Frau Kunert und Frau Arendt (Gewobag).
11. An dieser Stelle soll auch vermerkt werden, mit wem wir nicht oder nicht ausführlich sprechen konnten und aus welchen Gründen: Durch den Corona-Ausbruch haben wir die Schulen und Kindergärten nicht einzeln mitnehmen können. Kotti e.V., als Träger für verschiedene Kindergärten um das Kottbusser Tor, war hier aber eine Schnittstelle. Innerhalb der nächsten Projektphase sollten aber auch noch einmal die Schulen und Kindergärten eingeladen werden. Menschen, die vor allem nachts ans Kottbusser Tor kommen und hier feiern, sich treffen, sich durch den Stadtraum bewegen, spielen am Spielplatzhof insofern eine Rolle, dass Müll liegen bleibt und der Spielplatzhof nachts als Toilette missbraucht wird. Im Rahmen des Projektes war es schwierig diese Gruppe zu erreichen, weil sie sich jeden Abend neugestaltet und verändert. Für die Zukunft ist es aber aus unserer Sicht wichtig, dass wir Ideen entwickeln, wie gerade die NachnutzerInnen über den Ort sensibilisiert werden können. Eine wichtige Gruppe am Kottbusser Tor sind die DrogenkonsumentInnen. Wir waren zwar nicht in Kontakt mit den einzelnen Personen, auch weil derzeit nicht immer dieselben Personen Vorort verweilen, aber haben den Kontakt zu Fixpunkt e.V. geknüpft. Für die Zukunft ist es wichtig diesen Kontakt weiter auszubauen.

12. Seit April 2019 gibt es im Erdgeschoss des Neuen Kreuzberger Zentrums, neben dem Ausgang Adalbertsr. 4, einen von den Nachbarinnen und Nachbarn selbstorganisierten und selbstverwalteten Nachbarschaftsraum. Die Nachbarinnen und Nachbarn haben sich 2018 zusammengetan, Unterschriften gesammelt, eine AG Nachbarschaft und ein Nachbarschaftsverein gegründet und schließlich gemeinsam mit dem Mieterrat NKZ mit dem Wohnungsunternehmen Gewobag über den Raum verhandelt. Ausgangspunkt dafür war, dass die nachbarschaftlichen Verweil- und Begegnungsorte immer kleiner wurden im Kiez und Orte der Nachbarschaft immer mehr auch von Anderen genutzt wurden, die von Außen hierher einströmen. Die Internetseite des Nachbarschaftsraums im Neuen Kreuzberger Zentrum: <http://36nachbarn.de>

13. Da wir im Rahmen des Projektes nur den Spielplatzhof verhandeln und ein solcher Eingriff in den weiteren urbanen Raum, wie ein Tor, auch noch viel detaillierter mit den Gewerbetreibenden und anderen AkteurlInnen vor Ort abgesprochen werden muss, wird dieser Wunsch lediglich hier aufgeführt, aber zunächst nicht weiter verfolgt.

A high-contrast, black and white architectural sketch of a building's interior. The drawing shows a perspective view of a space with a balcony or walkway on the right side. The balcony has a railing and a small square sign with the number '34' on it. The walls and ceiling are defined by simple, bold lines, and there are several rectangular openings representing windows or doors. The overall style is minimalist and graphic.

7. - Danke!

Dieses Projekt „Spiel- und Begegnungsraum NKZ“ ist eine Teamarbeit von Vielen. Etliche Hände haben dieses letzte Jahr mitgestaltet, Anlässe und Räume geschaffen, mitorganisiert, bei all den Formaten mitverhandelt, mitgewirkt, mitentwickelt, mitgesammelt, mitgewünscht, dieses Vorhaben unterstützt, begleitet, überhaupt erst auf den Weg gebracht. Danke!

Danke an alle Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Neuen Kreuzberger Zentrum und der weiteren Nachbarschaft, an alle Kinder und Jugendlichen, an die Gewerbetreibenden vor Ort. Danke besonders an Gülcan Tunalı, Fatma Vural, und Kadriye Göbüť für all die Unterstützung. Danke an Savas Boyraz für Foto- und Übersetzungsarbeiten. Danke an Hassan İldiz für seine Übersetzungen. Danke an alle AkteurInnen, an die Mittelpunktbibliothek, an Kotti e.V., an unseren Polizeiabschnitt und die ArchitektInnen des LKA, an Fixpunkt e.V., an das Grünflächenamt und unser Putz-Team. Danke an Kotti-Coop e.V., als Träger des Projekts, an das Team von unserem Quartiersmanagement Zentrum Kreuzberg / Oranienstraße, an den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Danke an die Gewobag, die sich auf diese spannende Planung „von unten“ eingelassen hat. Danke an Soziale Stadt, die das Projekt aus ihren Mitteln gefördert und unterstützt haben.

Impressum:

Berlin, September 2020 | Erste Auflage 10 Stück

Herausgeberin: Kotti-Coop e.V.

Autor*innen: Julia Brunner, Stefan Endewardt, Kathy Säbisch, Marie Schubenz, Emma Williams

Gestaltung: Julia Brunner, Stefan Endewardt, Emma Williams

Druck: Flyeralarm

Bildnachweise: alle Bilder und Graphiken © Kotti-Shop (Julia Brunner, Stefan Endewardt, Emma Williams)

Diese Broschüre und noch mehr Material auf >>> <http://36nachbarn.de>



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Gewobag ; #_Kotti-Shop
Die ganze Vielfalt Berlins.



